



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Das Mittelalter und die mittelalterliche Literatur im
Deutschunterricht“

Verfasserin

Eva-Maria Schwarzmayr

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.Phil.)

Wien, Mai 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 299 333

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramt UF Psychologie und Philosophie und
UF Deutsch

Betreuerin:

Ao. Prof. Mag. Dr. Lydia Miklautsch

Danksagung

Ich möchte mich an dieser Stelle bei meiner Betreuerin Ao. Prof. Mag. Dr. Lydia Miklautsch für die vorbildliche und kompetente Betreuung und Unterstützung während des Verfassens meiner Diplomarbeit bedanken. Sie war der ausschlaggebende Anstoß für die Wahl der Thematik, stand mir von Anfang an bei meiner Abhandlung zur Seite und konnte mir alle meine Fragen beantworten.

Ebenfalls möchte ich mich bei meiner engen Vertrauten Hannah Schlederer bedanken, die mich während der gesamten Zeit begleitet hat und mir mit konstruktivem Feedback zur Seite stand.

Des Weiteren gilt mein Dank meiner Familie und engen Freunden, die mich während meiner gesamten Studienzeit immer unterstützt und mir den nötigen Rückhalt geboten haben.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Mittelalterliche Themen und Texte im Deutschunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen in Österreich.....	9
2.1. Persönliche Erfahrungswerte als bedeutendes Erkennungsmoment für die stiefmütterliche Implementierung des Mittelalters im gymnasialen Deutschunterricht	9
2.2. Der Stellenwert des Mittelalters im Deutschunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen in Österreich- Der Versuch einer aktuellen Bestandsaufnahme	13
2.3. Ungenutztes Potential des Faszinationsraums Mittelalter	15
3. Ursachenanalyse für die geringe Implementierung mittelalterlicher Themen und Texte im Deutschunterricht.....	18
3.1. Bildungspolitische Rahmenbedingungen als Ursache für die geringe Gewichtung mittelalterlicher Themen und Texte im Deutschunterricht.....	20
3.1.1. Das österreichische Bildungssystem.....	20
3.1.2. Der österreichische Lehrplan der allgemein bildenden höheren Schulen	23
3.1.3. Der literarische Kanon.....	26
3.2. Der universitäre Ausbildungsweg von DeutschlehrerInnen.....	28
3.3. Rahmenbedingungen, die die konkrete Unterrichtsplanung beeinflussen, als Ursache für die marginale Rolle des Mittelalters im Deutschunterricht... 	32
3.3.1. Geringe Unterstützung seitens der Schulbuchverlage	32
3.3.2. Die Sprachbarriere mittelalterlicher Texte als inhaltliche Herausforderung für die Lehrperson im Deutschunterricht	33
3.4. Die kulturell-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen als Ursache für die geringe Implementierung des Mittelalters.....	36
3.4.1. Moderne Mittelalter- Rezeption- Die „Mittelalterbegeisterung“ und seine Auswirkungen	36

3.4.2. Konsequenzen der modernen Mittelalter- Rezeption für den Deutschunterricht: Die verzerrte Darstellungsweise der historischen Wirklichkeit	39
4. Warum gerade mediävistische Themen und Texte? Die Relevanz des Mittelalters für den Deutschunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen hinsichtlich des pädagogischen Nutzens und der didaktischen Funktionen ...	42
4.1. Mit dem Mittelalter die Anfänge der deutschen Sprache, Literatur und Kultur im Deutschunterricht erarbeiten- Das Mittelalter als Fundort für historische Zeugnisse	45
4.1.1. Sprachgeschichtliche Komponente	47
4.1.2. Literaturgeschichtliche Besonderheiten	49
4.2. Alterität und Similarität.....	52
5. Methodisch-didaktische Grundelemente der Auseinandersetzung mit mittelalterlicher Literatur im Deutschunterricht	54
6. Didaktische Realisierung der Mittelalterthematik- Detaillierte Unterrichtsbeispiele für die AHS- Oberstufe.....	57
6.1. Erster Themenbereich: Mittelhochdeutsche Lyrik- Minnelyrik am Beispiel von Walther von der Vogelweide „Under der linden“	57
6.1.1. Die didaktischen Funktionen mittelhochdeutscher (Liebes-) Lyrik.....	59
6.1.2. Einbettung des Unterrichtsbeispiels in den konkreten Unterrichtsverlauf.	62
6.1.3. Lehrplanbezug und Kompetenzorientierung.....	64
6.1.4. Das konkrete Stundenbild	66
6.1.5. Textvorlage 1: Walther von der Vogelweide <i>Under der linden</i>	67
6.1.6. Textvorlage 2: Lucilectric <i>Mädchen</i>	68
6.2. Zweiter Themenbereich: Mittelalterliche Heldenepen	70
6.2.1. Die didaktischen Funktionen mittelalterlichen Heldenepen	71
6.2.2. Einbettungen des Unterrichtsbeispiels in den konkreten Unterrichtsverlauf	72
6.2.3. Lehrplanbezug und Kompetenzorientierung.....	73

6.2.4. Arbeitsanweisung 1: Das Nibelungenlied	76
6.2.5. Arbeitsanweisung 2: Artus	78
6.2.6. Arbeitsanweisung 3: Hartman von Aue <i>Erec und Iwain</i>	79
6.2.7. Arbeitsanweisung 4: Wolfram von Eschenbach <i>Parzival</i>	81
6.2.8. Arbeitsanweisung 5: Gottfried von Strassburg <i>Tristan und Isolde</i>	83
7. Zusammenfassung	85
8. Literaturverzeichnis	87
8.1. Literaturquellen	87
8.2. Onlinequellen	94
9. Abbildungsverzeichnis	97
10. Anhang	98
10.1. Abstract	98
10.2. Lebenslauf	100

1. Einleitung

Wirft man einen Blick in die Klassenzimmer an allgemein bildenden höheren Schulen in Österreich, so ist nur unschwer zu erkennen, dass es gegenwärtig primär von dem Interesse, dem Kenntnisstand und der Vorliebe der Lehrperson abhängig ist, welche Inhalte man im jeweiligen Unterrichtsfach wie umfangreich aufgreift und welcher Schwerpunkt dabei gesetzt wird. Diese Möglichkeit basiert unweigerlich auf der Gegebenheit, dass den LehrerInnen durch die Umstellung des Lehrplans in Österreich mehr Freiheit und Autonomie in der Gestaltung und Strukturierung des eigenen Unterrichts zugekommen ist. Die Auswirkungen der didaktischen Umorientierung und die veränderten zentralen Vorgaben im Lehrplan ermöglichen den Lehrpersonen zwar einerseits die ihnen zustehende Autonomie am Arbeitsplatz und größtmögliche Flexibilität in der Unterrichtsgestaltung, andererseits müssen auch eventuelle negative Konsequenzen für einen fundierten Unterricht beachtet werden. So kann der Freiraum des/ der Lehrers/ Lehrerin in der Themenwahl dazu führen, dass „unbeliebtere“ oder „uninteressantere“ Themen oder mit höherem Arbeitsaufwand verbundene Stoffgebiete zunehmend in den Hintergrund rücken und nur peripher im Schulunterricht behandelt werden. Einem Themenkomplex, der von den Lehrkräften als weniger arbeitsintensiv angesehen wird oder zu dem sie aufgrund ihrer persönlichen Neigung oder ihres Kenntnisstandes durch die universitäre Ausbildung stärkeren Bezug haben, wird dementsprechende mehr Platz im eigenen Unterrichtsfach eingeräumt. Dies scheint auch durchaus verständlich, da sich so der Arbeitsaufwand minimieren lässt. Nichtsdestotrotz muss diesem Umstand dringend entgegengewirkt werden, um den SchülerInnen ein umfassendes Wissen in jedem Fach gewährleisten zu können.

Richten wir nun einen genaueren Blick auf aktuelle Unterrichtseinheiten im Fach Deutsch, so scheint davon besonders ein Unterrichtsinhalt maßgeblich betroffen zu sein: die Epoche des Mittelalters. Das Mittelalter und alle damit in Verbindung stehenden Aspekte, wie mittelalterliche Texte, mittelhochdeutsche Sprache oder damit einhergehende besondere Phänomene der Literaturgeschichte, werden kaum mehr als essentieller Bestandteil der deutschen Kultur-, Literatur- und Sprachgeschichte im Deutschunterricht berücksichtigt beziehungsweise unterrichtet.

Die Epoche des Mittelalters tritt zunehmend in den Hintergrund und wird im Unterrichtsfach Deutsch zum Teil gänzlich ausgespart. Die Zurückdrängung dieses Themenbereichs ist allerdings nicht nur auf die didaktische Neuorientierung im Lehrplan zurückzuführen, sondern basiert auf einer Vielzahl von Ursachen, die sich gegenseitig bedingen und stark beeinflussen. Als weitverbreitetes Argument für die Vernachlässigung des Mittelalters im Deutschunterricht gilt die große zeitliche Distanz dieser Epoche zur Gegenwart. Auch der universitäre Ausbildungsweg von Lehrkräften, mangelnde Kenntnisse auf Seiten der Lehrpersonen und die damit in Zusammenhang stehende Scheu vor diesem Themenbereich sowie der hohe Arbeitsaufwand aufgrund des umfangreichen Stoffgebietes sind Gründe für die marginale Rolle, die das Mittelalter im gegenwärtigen Deutschunterricht einnimmt. Neben der Struktur von Schulbüchern als informeller Anhaltspunkt für den Unterrichtsaufbau tragen auch die Fremdartigkeit des mittelalterlichen Sprachsystems und die damit einhergehende Sprachbarriere, sowie die verzerrte und teilweise verfälschte Darstellung des Mittelalters in der modernen Mittelalter-Rezeption zu dem geringen Stellenwert des Themenkomplexes Mittelalter bei.

Das Problem dabei ist allerdings, dass das wesentliche Ziel von allgemein bildenden höheren Schulen, nämlich das Vermitteln von umfangreichem und vertiefendem Allgemeinwissen innerhalb eines Unterrichtsfaches, nicht gewährleistet werden kann, denn ein allgemeines Wissen über das gesamte Spektrum des Unterrichtsfachs Deutsch inkludiert auch das Wissen über vergangene Aspekte der deutschen Sprache, Literatur und Kultur. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, mittelalterliche Themen im Deutschunterricht zu bearbeiten.

Die vorliegende Diplomarbeit setzt sich zum Ziel, ausgehend von der einführenden Abhandlung über den geringen Stellenwert des Mittelalters im heutigen Deutschunterricht, die Relevanz, das Potential und die didaktischen Funktionen des Mittelalters, der mittelalterlichen Literatur und der mittelalterlichen Themen für den Deutschunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen in Österreich, in theoretischer und didaktischer Absicht auf empirischer Grundlage umfassend zu analysieren und geeignete Unterrichtskonzepte für einen zielführenden Deutschunterricht didaktisch und theoretisch aufzuarbeiten.

Meiner Themenwahl liegen die eigene Wahrnehmung während des Lehramtsstudiums, sowie persönlich gesammelte Erfahrungen in der praktischen

Ausbildung während der Studienzeit an zahlreichen Schulen in Wien, die eine mangelhafte Aufarbeitung jenes Themenfeldes im Deutschunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen bestätigte, zugrunde. Im Wesentlichen beschäftigt sich meine Arbeit mit der Frage, warum das Mittelalter als wesentliche Komponente des Deutschunterrichts angesehen werden muss und welche didaktischen Funktionen sich hinter jener Thematik für das Wissen und für das Lernen der SchülerInnen befinden. Hierbei ist zu betonen, dass für diese Untersuchung lediglich die allgemein bildenden höheren Schulen in den Fokus gerückt werden und der Schwerpunkt hauptsächlich auf mittelalterliche Literatur gelegt wird.

Um die Frage, welche didaktische Relevanz sich hinter dem Mittelalter und der mittelalterlicher Literatur befindet, zu beantworten, werden zunächst im ersten Teil der Diplomarbeit theoretisch fundierte Kapitel eingeführt, welche als Grundlage für den praktischen Teil dienen. Zu Beginn wird der geringe Stellenwert des Mittelalters im Deutschunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen in Österreich anhand didaktischer und wissenschaftlicher Quellen aufgezeigt. Darauf folgt die Darstellung der dafür verantwortlichen Ursachen, die im Gesamtkomplex Schule und Unterricht inklusive der universitären LehrerInnenausbildung zu finden sind. Dieses Kapitel soll eine Ausgangsbasis für Verbesserungs- und Änderungsvorschläge liefern.

In der daran anknüpfenden Abhandlung soll auf die Relevanz des Mittelalters im Deutschunterricht aufgrund der begleitenden didaktischen Funktionen aufmerksam gemacht werden. Argumente für die Implementierung des Mittelalters im Unterrichtsfach Deutsch werden ausgearbeitet, um die Tatsache ins Bewusstsein zu rücken, dass ein vertiefender Deutschunterricht nur dann gewährleistet werden kann, wenn alle Inhalte, auch das Mittelalter, in den Unterricht mit einbezogen werden. Dabei bilden vor allem aktuelle Diskurse über die positiven didaktischen Funktionen mittelalterlicher Themen und Texte die wichtigsten Quellen und sollen das enorme Potential des Mittelalters herauskristallisieren.

Der letzte Teil der theoretischen Auseinandersetzung setzt sich zum Ziel, methodisch-didaktische Grundsätze für den Umgang mit mittelalterlichen Themen und Texten auszuarbeiten. Literaturwissenschaftliche und didaktische Überlegungen sollen neue Perspektiven und innovative Möglichkeiten der Umsetzung hervorbringen, um (angehenden) Lehrkräften vor Augen zu führen, wie man sich einem Mittelalterunterricht annähern kann und es sollen ihnen Anregungen für die

Weitergabe mittelalterlicher Themen und Literatur zur Verfügung gestellt werden. Was soll gelesen werden? Welche Genauigkeit erfordert welcher Text? Welche sprachlichen Voraussetzungen müssen gegeben sein? In diesem Kapitel geht es vor allem darum, den LehrerInnen eine Basis, einen Leitfaden, eine Art Instrumentarium für die eigenen Umsetzungsmöglichkeiten und für die Vermittlung mittelalterlicher Literatur in die Hand zu geben. Die Inhalte dieses Abschnittes sollen den Lehrpersonen eine fundierte Orientierung auf dem Gebiet des Mittelalters verfügbar machen, denn nur so besteht die Möglichkeit, den Funken auf die SchülerInnen überspringen zu lassen und sie für diesen Unterrichtsgegenstand zu motivieren.¹

Im Anschluss daran folgt der zweite Teil der Diplomarbeit, die praktische Umsetzung von mittelalterlichen Themen und Texten im Deutschunterricht. Dieses Kapitel beinhaltet eine wissenschaftlich fundierte Sammlung von Unterrichtsbeispielen, die selbst anhand didaktischer und wissenschaftlicher Kriterien erarbeitet werden. Die eigenständig gestalteten Sequenzen eines Deutschunterrichts mit Mittelalterthematik werden fachlich (mediävistisch) aufbereitet und mit Hilfe von Kommentaren wird die didaktische Umsetzung festgemacht. Fachwissenschaftliche Bereiche der Mediävistik sollen somit in einen didaktischen Rahmen gesetzt werden. Dabei sollen die Aspekte Kreativität, Spannung und Interesse mit fachlichen Inhalten verbunden werden, um zu zeigen, dass dies keineswegs Gegensätze sind.

Das weitere Vorgehen besteht darin, die gewonnenen Einblicke zu sammeln, zusammenzufassen und zu reflektieren. Bei der Auseinandersetzung mit diesen Themen wird hauptsächlich auf verschiedenste fachdidaktische und fachwissenschaftliche Literatur zurückgegriffen. Außerdem werden in dieser Diplomarbeit die während des Studiums erworbene Kenntnisse berücksichtigt und mit einbezogen.

¹Vgl. Günther Bärnthaler Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht: Lyrik. Texte, Melodien, Interpretation, methodisch-didaktische Vorschläge. Hg. v. Josef Donnerberg. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1989. S.9.

2. Mittelalterliche Themen und Texte im Deutschunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen in Österreich

2.1. Persönliche Erfahrungswerte als bedeutendes Erkennungsmoment für die stiefmütterliche Implementierung des Mittelalters im gymnasialen Deutschunterricht

Die Themenwahl für die folgende Abhandlung kann ganz einfach auf persönliche Wahrnehmungen während der eigenen Schulzeit und auf die individuellen Erkenntnisse während der universitären Ausbildung zu einer kompetenten Deutschlehrkraft, die schulpraktische Ausbildung und das fachbezogene Praktikum an allgemein bildenden höheren Schulen im Einzugsgebiet Wien dabei eingeschlossen, zurückgeführt werden.

Lange Zeit war der Begriff des Mittelalters untrennbar mit Konnotationen wie einschläfernd, langweilig, uninteressant oder auch unzeitgemäß verbunden. Erst im fortgeschrittenen Verlauf beziehungsweise gegen Ende des Germanistikstudiums konnte diese Denkweise durchbrochen werden. Durch eine genauere eigenständige Beschäftigung mit der Thematik und durch das persönliche Engagement während der Studienzeit wurde der Facettenreichtum des Mittelalters erkannt und bestehende Einstellungen und Vorurteile konnten grundlegend widerlegt werden. Diese Erkenntnis barg etwas Rätselhaftes in sich, vor allem daher, da der jahrelang andauernde Standpunkt und die Haltung gegenüber jener Epoche schlagartig revidiert werden konnten. Dies verlangte also nach zusätzlicher intensiver Forschungsarbeit, die ein breites Spektrum an komplexem Informationsgehalt eröffnete und verdeutlichte, dass sich dieser Forschungsbereich würdig erweist, im Rahmen einer Diplomarbeit des germanistischen Lehramtstudiums genauer untersucht zu werden.

Diese überraschende Tatsache ließ die Frage ins Bewusstsein treten, worin die Ursache für die anfänglich negative Auffassung gegenüber mittelalterlichen Themen und Texten gründete. Können diese Gründe von persönlichen, gesellschaftlich-kulturellen oder schulisch-bildungspolitischen Komponenten abhängig gemacht

werden? Lag es am eigenen Desinteresse beziehungsweise an der persönlichen Neigung, an der gesellschaftlich bedingten Voreingenommenheit bezüglich jenes Zeitalters als zu weit entfernte, unzeitgemäße Epoche für den Schulunterricht oder gar an dem geringen Verständnis, das dem Mittelalter als Unterrichtsgegenstand entgegengebracht wird, denn auch dieses kann Einstellungen und Eindrücke von Jugendlichen stark prägen. So betonte auch schon Manfred Kren in seiner schriftlichen Abhandlung *Parzival gegen Shell Oil. Ein Plädoyer für mittelalterliche Literatur in der Schule*, dass das Unterrichten von mittelalterlicher Literatur eine Rechtfertigung verlangt.

Der einzige Jammer ist, [...] dass ich [...] zu langen Erklärungen ausholen muss, wenn ich sage: Ich erforsche und unterrichte ‚Deutsche Literatur des Mittelalters‘. Vielleicht erklärt sich das Unverständnis oder das milde Lächeln, das man dann als Antwort bekommt, ganz simpel daraus, dass sich die Ästhetik der alten Literatur nicht unmittelbar erschließt, sondern dass es einer Kulturleistung bedarf, die nicht ohne Anstrengung abgeht: des Lesens. Ich kann den Stephansdom schön finden, ohne etwas von ihm zu verstehen, weil er a priori „sinnfällig“ ist. Bei einem Gedicht Walthers von der Vogelweide ist das schwieriger.²

Oder liegt es einfach nur an der geringen schulischen Vermittlung? An zu wenig verfügbar gemachten Bezügen im Deutschunterricht durch die jeweilige Lehrperson, an einer wenig interessanten Darstellungsweise jenes Unterrichtsgegenstandes und daraus resultierender geringer Motivation oder an einer mangelhaften Verbindung von mittelalten Themen mit der alltäglichen Lebenswelt der SchülerInnen? Ausgehend von eigenen Erfahrungen kann vor allem eine Ursache bestätigt werden. Bei der Reflexion der eigenen Schulzeit fällt auf, dass dem Mittelalter kaum Platz im Deutschunterricht gegeben wurde, was auch die Befragung von StudienkollegInnen im Zuge des DiplomandInnenseminars der Älteren deutschen Literatur bestätigen konnte. Eine mangelhafte Implementierung des Mittelalters im Unterrichtsfach Deutsch an der AHS- Oberstufe kann durch zahlreiche fachwissenschaftliche und fachdidaktische Recherchen als reelle vorhandene Gegebenheit angenommen

² Manfred Kern: Parzival gegen Shell Oil. Ein Plädoyer für die mittelalterliche Literatur in der Schule. In: In: IDE. Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule 25 (2001), Heft 3 (Mittelalter). S. 28-37. Hg. v. Werner Wintersteiger. Klagenfurt: Studienverlag Innsbruck- Wien- München- Bozen 2001. S.29.

werden, wie im weiteren Verlauf dieses Abschnittes noch verdeutlicht werden soll. Diese Tatsache stellt auch die Ausgangsbasis dieser Diplomarbeit dar.

Allerdings wird man sich in diesem Kontext fragen, warum das Mittelalter seitens der DeutschlehrerInnen im eigenen Schulunterricht nur mehr selten aufgegriffen wird beziehungsweise immer noch wenig Beachtung findet. Betrachtet man den Bildungsbericht etwas genauer, so kann im Bezug auf die Lehrenden festgehalten werden, dass deren Ausbildung dafür mitverantwortlich ist, denn wenn man sich das aktuelle Alter vieler LehrerInnen ansieht, so geht „[i]n den nächsten 15 Jahren[...] voraussichtlich jeder zweite heute beschäftigte Lehrer[In] in Pension.“³ Verfolgt man diesen Gedanken, so wird rasant ersichtlich, dass dementsprechend eine bedeutende Anzahl dieser LehrerInnen ihre Ausbildung in einem anderen didaktischen Zeitalter, nämlich in den siebziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts, absolviert hat. Berücksichtigt man dabei die Veränderungen im universitären Kanon, so ist die geringe Rolle der Mediävistik nicht weiter verwunderlich, da das Studium anders beschaffen war. Mediävistik und Linguistik waren in früheren Zeiten die einzig zu wählenden Komponenten im Germanistikstudium. Die Mediävistik wurde dazumal zugunsten der Sprachwissenschaft als zentrale Kategorie des germanistischen Lehramtsstudiums an den Universitäten zur Seite geschoben, was nun die stiefmütterliche Bereitschaft für mittelalterliche Themen und Literatur im Deutschunterricht zur Folge hat.⁴

Die Ursachen für die Vernachlässigung beim Schwerpunkt mittelalterlicher Themen und Texte sind nicht nur ausschließlich im universitären und schulischen Bereich anzusiedeln, auch wenn diese Aspekte sicherlich die bedeutendste Gewichtung dabei einnehmen. Logischerweise ist diesbezüglich festzuhalten, dass zwar verschiedenste SchülerInnencharaktere mit unterschiedlichsten Interessen existieren, nicht jeder wird sich in gleicher Weise für eine Thematik begeistern können, dennoch hängt das Interesse für ein Thema vorwiegend auch davon ab, welche Bezüge zu einem bestimmten Themenfeld geboten werden und wie ein Gegenstand im Unterricht umgesetzt, gestaltet und aufgearbeitet wird. Wie

³ Ulrich Thöne: Die Zeit wird knapp. Vom Bildungsbericht zum Bildungsgipfel: düsterer Befund– ohne Konsequenzen. Lehrermangel erwartet. In: Erziehung und Wissenschaft. Zeitschrift der Bildungsgewerkschaft GEW. 60. Jg. 7-8/2008). S.23.

⁴ Vgl. Ulla Reichelt: Lebenszeichen nach lautlosem Begräbnis: Mittelalterliche Literatur im Deutschunterricht. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 45 (1998), H. 1-2 (Mittelalterrezeption). S.30-43. Bielefeld: Aisthesis Verlag 1998. S.31.

Jugendliche einer Thematik gegenüberstehen, ist eben maßgeblich auch vom schulischen Umfeld abhängig. Die Verantwortung soll hier nicht alleine auf die Lehrer und LehrerInnen abgeschoben werden, denn auch diese sind selbst oftmals nur wenig mit dem Mittelalter vertraut und meiden daher die Aufnahme in den eigenen Unterricht.⁵ Liegt die ausschlaggebende Ursache also in der universitären Ausbildung? Auch dies kann nicht als Hauptursache herangezogen werden. Es ist vielmehr ein Zusammenspiel aus mehreren Komponenten, die sich im Laufe der Jahre negativ für den Fachbereich der Älteren deutschen Literatur entwickelt haben und die zugunsten mediävistischer Themen im Deutschunterricht dringend einer Veränderung bedürfen.

Falls dem Verschwinden mittelalterlicher Literatur aus dem Deutschunterricht (zugunsten der Gegenwartsliteratur oder der Sprachausbildung) nicht entgegengewirkt werden kann, wird das mittelfristig auch auf die germanistische Mediävistik an den Universitäten zurückfallen, da die altgermanische Disziplin schon durch die universitäre Ausbildung eng mit der Schule verbunden ist.⁶

Dies bedarf einer Reorganisation auf allen bildungspolitischen Ebenen und schließt die gesellschaftliche Komponente mit ein, da der geringen Implementierung des Mittelalters Ursachen zu Grunde liegen, die sich gegenseitig beeinflussen und in einem wechselseitigen Prozess zueinander stehen. „Die Schule als wichtigste Bildungsinstanz unserer Gesellschaft kann und soll hier Aufklärungsarbeit leisten.“⁷ Im Schulunterricht muss man den Jugendlichen die Möglichkeiten zur Verfügung stellen, überhaupt mit mittelalterlichen Themen in Verbindung treten zu können und eigene Erfahrungen diesbezüglich zu machen, denn erst dann wird den Schülerinnen die nötige Fläche geboten, um für sich selbst herauszufinden und zu entscheiden, ob sie diese Thematik begeistert und um in weiterer Folge ein nachhaltiges Interesse an der Kunst und Kultur des Mittelalters zu entwickeln. Denn „[d]ie gesellschaftliche

⁵ Vgl. Markus Hinterholzer: *Alte HeldInnen braucht die Schule. Das Nibelungenlied und der Herr der Ringe als literaturdidaktische Beispiele für einen gehirn- gerechten Mittelalterunterricht*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH 2007. S. 38f.

⁶ Markus Hinterholzer: *Alte HeldInnen braucht die Schule*, a.a.O., S.40.

⁷ Marlies Breuss, Andrea Hofmeister: *Mittelalterliche Literatur für coole Kids*. In: *Didaktoskop*. Sonderbeilage zur Unizeit: Das Forschungsmagazin der Karl-Franzens- Universität Graz 1/2006. S.16.

Wertschätzung unseres literaturhistorischen Faches hat viel mit dessen Verankerung im gymnasialen Unterricht zu tun.“⁸

2.2. Der Stellenwert des Mittelalters im Deutschunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen in Österreich- Der Versuch einer aktuellen Bestandsaufnahme

Die Rolle des Mittelalters im Deutschunterricht ist, wie man unschwer erkennen konnte, leicht festzumachen, vor allem dann, wenn man das Mittelalter im Deutschunterricht mit anderen Epochen der Literaturgeschichte in Vergleich stellt und dessen Stellung und begrenzte zeitliche Aufarbeitung im Gesamtkomplex des Unterrichtsfachs Deutsch zu analysieren versucht. Diese Erkenntnis kann sicherlich bereits durch eine oberflächliche Begutachtung von Deutschstunden an den AHS-Oberstufen in Österreich und ohne eine weitere vertiefende Beteiligung an wissenschaftlichen Studien gewonnen werden. Die Rolle, die das Mittelalter im Unterrichtsfach Deutsch einnimmt, ist minimal, wenn nicht sogar kaum bemerkbar und verschwindet fast gänzlich aus dem Deutschunterricht. KritikerInnen der Mittelalterthematik bezeichnen das Mittelalter als eine Epoche, die zu weit entfernt ist und daher keinen relevanten Unterrichtsgegenstand darstellen kann. „Mit dem Argument der mangelnden Aktualität und Lebensnähe wurde Mediävistik in der universitären Ausbildung stark zurückgedrängt und fristet in den Lehrplänen der meisten deutschen Bundesländer und Österreich nur mehr ein Mauerblümchen-Dasein.“⁹

Die stiefmütterliche Behandlung von mittelalterlicher Literatur im Deutschunterricht an der AHS- Oberstufe ist ein reeller Sachverhalt, den auch zahlreiche wissenschaftliche und (fach-) didaktische Literaturquellen und Publikationen betonen. Wolfgang Kerksen deutet dabei an, was es heißt, über mittelalterliche Literatur im Deutschunterricht in der Bundesrepublik Deutschland zu referieren, was auch auf

⁸ Wernfried Hofmeister: Mittelalterliche Literatur zwischen Forschung und Schule. Fachdidaktische Perspektiven am Beispiel der Dichtung Ulrich von Lichtensetin. In: Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein Gesellschaft. 15./2005. S. 211- 222. S.211.

⁹ Werner Wintersteiger: Historische Ausrüstung im richtigen Sinne des Wortes. In: IDE. Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule 25 (2001), Heft 3 (Mittelalter). S. 4-6.Hg. v. Werner Wintersteiger. Klagenfurt: Studienverlag Innsbruck- Wien- München- Bozen 2001. S. 4f.

das Unterrichtsfach Deutsch in Österreich übertragen werden kann. „Über mittelalterliche Literatur im Deutschunterricht [...] in der Bundesrepublik heute zu referieren, heißt, die Geschichte einer langen Agonie, eines stillen Todes und einer lautlosen Beerdigung zu skizzieren.“¹⁰

Laut Ina Karg, Professorin für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur / Fachdidaktik an der Georg-August-Universität in Göttingen¹¹, ist die Rolle mittelalterlicher Themen und Texte im Deutschunterricht sehr gering. In ihrem Werk *„...und waz si guoter lère wernt...“ Mittelalterliche Literatur und heutige Literaturdidaktik. Versuch einer Kooperation* geht sie sogar soweit auszusagen, dass das Mittelalter im heutigen Deutschunterricht beziehungsweise im Lehrplan des Unterrichtsfaches Deutsch nur mehr ein Randdasein fristet.¹² Auch Professor Werner Wunderlich, dessen Forschungsgebiet sich neben Medienkultur und Mediengeschichte, unter anderem auch auf die Deutsche Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Mittelalter- Rezeption, Stoff- und Motivgeschichte¹³ bezieht, betont in seiner Auseinandersetzung mit dem Nibelungenlied die fehlende Auseinandersetzung mit der Älteren deutschen Literatur im Unterricht.¹⁴ Weitere Recherchen ließen auf eine Studientagung 2011 der Universität Duisburg- Essen *Zurück zum Mittelalter. Neue Perspektiven für den Deutschunterricht* stoßen, die diesbezüglich ebenfalls als relevant erscheint und die mangelhafte Realisierung mittelalterlicher Texte und Themen im Deutschunterricht aufzeigt. Außerdem verfolgt diese Tagung, organisiert von Professorin Doktor Nine Miedema und Doktor Andrea Sieber, das Ziel, neue Einsatzmöglichkeiten für mittelalterliche Themen und Texte zu erforschen und aufzuzeigen, um der marginalen Rolle des Mittelalters im Deutschunterricht entgegenzuwirken¹⁵, was ebenfalls ein Ziel dieser schriftlichen Abhandlung sein soll und daher als gute Ausgangsbasis dient. Weitere in diesem

¹⁰ Wolfgang Kersken: Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht der Sekundarstufe II. In: Mittelalter-Rezeption II. Gesammelte Vorträge des 2. Salzburger Symposions 'Die Rezeption des Mittelalters in Literatur, Bildender Kunst und Musik des 19. und 20. Jahrhunderts'. Hg. v. Jürgen Kühnel, Hans-Dieter Mück, Ursula und Ulrich Müller. Göttingen: Kümmerle 1982. S.97-114. S.97ff.

¹¹ Vgl. Universität Göttingen. Personenprofil von Prof. Dr. Ina Karg. Online unter: <http://www.uni-goettingen.de/de/75975.html> [23.03.2013]

¹² Vgl. Ina Karg: *„...und waz si guoter lère wernt...“ Mittelalterliche Literatur und heutige Literaturdidaktik. Versuch einer Kooperation*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH 1998. S. 9.

¹³ Vgl. Universität St. Gallen. Personenprofil von Prof. em. Dr. Werner Wunderlich Online unter: https://www.alexandria.unisg.ch/Personen/Werner_Wunderlich. [23.03.2013]

¹⁴ Vgl. Werner Wunderlich: Nibelungenpädagogik. In: Die Nibelungen. Sage- Epos-Mythos. Hg. v. Joachim Heinzle, Klaus Klein und Ute Obhof. Wiesbaden: Reichert Verlag 2003. S. 345-357. S.345ff.

¹⁵ Vgl. H-Soz-u-Kult. Zurück zum Mittelalter. Neue Perspektiven für den Deutschunterricht. Online unter: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15525>. [10.01.2013]

Zusammenhang relevante populäre Persönlichkeiten, die sich intensiv diesem Dilemma widmen und die für die folgende Diplomarbeit zentrale Bedeutung aufweisen, sind unter anderen Günther Bärenthaler, Jan Dirk Müller, Walter Raitz, Werner Hofmeister, Manfred Kern und Peter Jentsch, um nur einige wenige Namen anzuführen.

Überraschenderweise scheint das mediävistisch- didaktische Genre mehr Anhänger zu haben als vorerst angenommen. Zahlreiche ExpertInnen auf dem Gebiet der Mediävistik und Fachdidaktik setzen sich mit dieser Thematik auseinander und bemühen sich darum, den Verlust mittelalterlicher Themen und Texte im Unterrichtsfach Deutsch zu verhindern und deren enormes Potential für den Deutschunterricht herauszukristallisieren.

2.3. Ungenutztes Potential des Faszinationsraums Mittelalter

Wie eben schon ersichtlich wurde, erhält das Mittelalter keine große Anerkennung im Bereich des Deutschunterrichtes, obwohl man von einer steigenden Popularität mittelalterlicher Themen und Texte seitens der Gesellschaft ausgehen kann.

Die moderne Mittelalter- Rezeption wendet sich einer nicht wissenschaftlichen Ebene der Rezeption zu, welche vorwiegend auf die immer stärker werdende Bedeutung des Kulturbetriebes und der Medien zurückzuführen ist.¹⁶ Diese neue wirtschaftliche Rezeptionsebene macht das Mittelalter dabei zu einem „[...]Phänomen der Bewu[ss]tseins- und Unterhaltungsindustrie[...].“¹⁷ Die kommerzielle mediale Nutzung mittelalterlicher Stoffe ist für das verstärkte Interesse am Mittelalter nicht außer Acht zu lassen. „Das Mittelalter als ferne, zu ergründende Welt hat auch im neuen Jahrtausend nichts an Faszination verloren.“¹⁸ Sachbücher, Filme, Comics,

¹⁶ Vgl. Jacqueline Büsse: Mittelalterliche Lyrik im Deutschunterricht Entwurf von Curriculum-Modulen zu Walther von der Vogelweide in der Sekundarstufe I und II. eScripta. Göttinger Schriftenreihe für studentische Germanistik. Online unter: <http://d-nb.info/1014639921/34> [05.03.2013]

¹⁷ Rüdiger Krohn: Aufbrüche in die Vergangenheit zur Gewinnung der Zukunft. Wellen und Wandlungen der Mittelalter-Rezeption. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 45 (1998), H. 1-2 (Mittelalterrezeption). S. 134-158. Bielefeld: Aisthesis Verlag 1998. S.155.

¹⁸ Lydia Miklautsch: Das Mittelalter im Cyberspace. In: IDE. Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule 25 (2001), Heft 3 (Mittelalter). S. 48-55. Hg. v. Werner Wintersteiger. Klagenfurt: Studienverlag Innsbruck- Wien- München- Bozen 2001. S. 48.

Spiele, Computerspiele, Internetseiten und sogar eine separate Sparte in der deutschsprachigen Literatur verwenden das Mittelalter als zentralen Inhalt und man versucht die überlieferten Aspekte jener fernen Zeit aufzugreifen und neu zu formulieren.¹⁹ Somit eröffnet sich den Nutzern jener Medien, zum großen Teil Jugendliche, ein buntes lebendiges Bild des Mittelalters und bestehende Befangenheiten gegenüber jener Zeit als finstere, eindrucklose und unzeitgemäße Epoche können zunehmend ausgelöscht werden. Kinder und Jugendliche sind vom Mittelalter fasziniert. Durch diese Art der medialen Umsetzung gelingt es, den SchülerInnen das Mittelalter vertraut werden zu lassen²⁰ und sie zunehmend dafür zu begeistern. Die Vorstellungen „[...] vom Mittelalter als Phantasiekulisse überwiegen[...]“²¹, was enormen Anteil daran hat, dass das Mittelalter als Faszinationsraum, als atemberaubende Welt, wahrgenommen wird und man sich immer mehr vom bestehenden romantischen Bild des Mittelalters trennt. Man kann also ganz allgemein davon ausgehen, dass die Beliebtheit mittelalterlicher Themen bei SchülerInnen durch Comics, Filme, Bücher, Ausstellungen und Computerspiele ungebrochen ist, was im Normalfall eine besondere Ausgangsbasis für jeden Unterricht darstellt. Außerdem konnten Umfragen unter SchülerInnen zeigen, dass die Anzahl jener, die dem Mittelalter gegenüber aufgeschlossen sind, sich überraschen lassen wollen, bereit sind „[...] etwas Neues kennen zu lernen[...]“²² und sich darauf freuen, fast doppelt so groß ist wie die Menge jener SchülerInnen, die diesem Zeitalter skeptisch gegenüberstehen. Dies zeigt auch, dass das Mittelalter doch ein Unterrichtsinhalt ist, der die SchülerInnen zu interessieren scheint²³, was ein motivationsförderndes Element darstellt und die Einbindung eines Stoffgebietes in jeden Unterricht erleichtert. Das verstärkte Interesse an mittelalterlichen Themen und Texten kann den LehrerInnen neue Möglichkeiten für den Unterricht eröffnen, die ihnen zuvor aufgrund der negativen, vielleicht sogar ablehnenden Haltung gegenüber dem Mittelalter nicht zur Verfügung standen. Die DeutschlehrerInnen

¹⁹ Vgl. Ina Karg: Mittelalter ohne Ende? Aktualität und Geschichtlichkeit einer (nicht immer) populären „Epoche“. In: Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule 25 (2001), Heft 3 (Mittelalter). S. 38-47. Hg. v. Werner Wintersteiger. Klagenfurt: Studienverlag Innsbruck- Wien- München- Bozen 2001. S. 42.

²⁰ Vgl. Nine Miedema: Mittelalterliche Texte. In: Praxis Deutsch. Zeitschrift für den Deutschunterricht. 38 (2011), 230 (Mittelalterliche Texte). S. 4-11. Seelze: Friedrich Verlag GmbH 2011. S. 9.

²¹ Lydia Miklautsch: Das Mittelalter im Cyberspace, a.a.O., S. 48.

²² Edith Feistner, Ina Karg und Christiane Thim-Mabrey: Mittelalter-Germanistik in der Schule und Universität. Leistungspotenzial und Ziele eines Faches. Göttingen: V & R unipress 2006. S. 51.

²³ Vgl. Edith Feistner, Ina Karg und Christiane Thim-Mabrey: Mittelalter-Germanistik in der Schule und Universität, a.a. O., S. 51.

können diese aufkommende Mittelalterbegeisterung als besonderes Kriterium, als geeignetes Lockmittel und als „[...]methodisches Rüstzeug[...]“²⁴ für ihren eigenen Unterricht nutzen.

Jedoch scheint das enorme Potential der Faszination, die von dieser Epoche ausgeht, im Deutschunterricht nicht genutzt zu werden. Denn es zeigt sich, „[...]dass sich Jugendliche sehr wohl für das Mittelalter, oder das was sie für das Mittelalter halten, interessieren. Diese Faszination kann und soll durchaus als Basis für den Schulunterricht genutzt werden.“²⁵ Diese gesellschaftliche Entwicklung sollte sogar als Kriterium und Argument für eine verstärkte Auseinandersetzung im Unterricht genutzt werden. Nichtsdestotrotz bleibt aber festzuhalten, dass jenes besondere motivationsfördernde didaktische Potential des Mittelalters im Unterricht, das sich aus dem stetig zunehmenden Interesse der SchülerInnen ergibt, umstritten bleibt. „So selbstverständlich [...] der alltägliche Umgang mit dem Mittelalter heute scheint, so umstritten bleibt diese Epoche mit ihrer Kultur in Lehr- und Studienplänen.“²⁶

²⁴ Markus Hinterholzer: Alte HeldInnen braucht die Schule, a.a.O., S. 41.

²⁵ Ebda., S. 34.

²⁶ Hans-Jürgen Bachorski, Ingrid Kasten: Zwischen Politik, Philologie und Pop: Mittelalter-Rezeption. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 45 (1998), H. 1-2 (Mittelalterrezeption). S. 5-10. Bielefeld: Aisthesis Verlag 1998. S. 5.

3. Ursachenanalyse für die geringe Implementierung mittelalterlicher Themen und Texte im Deutschunterricht

In diesem Abschnitt der theoretischen Auseinandersetzung werden die autoritativen Ursachen für die marginale Rolle der mittelalterlichen Epoche im Deutschunterricht aufgezeigt und gleichzeitig kritisch begutachtet. Fakt ist, dass nicht nur ein Beweggrund für den geringen Stellenwert des Mittelalters verantwortlich zu machen ist. Gründe dafür sind in der Literatur zahlreich zu finden, woran auch ersichtlich wird, dass es mediävistische Inhalte im Deutschunterricht schwer haben, Anerkennung zu finden. Denn auch die zuvor dargestellte wachsende Beliebtheit mittelalterlicher Themen und Texte seitens der Lernenden durch moderne Mittelalter-Rezeption der Medien und des Kulturbetriebes birgt negative Konsequenzen für den Deutschunterricht in sich. Zusätzlich kann diese Popularität oftmals nicht in den gymnasialen Deutschunterricht transportiert werden und als grundsätzlich gegebene Konstante angenommen werden. Folgt man diesbezüglich Erfahrungen von Lehrkräften, so ist bei vielen SchülerInnen in manchen Fällen noch immer Skepsis in Bezug auf die Thematik anzutreffen. Die Ankündigung, dass mittelalterliche Literatur als Unterrichtsinhalt im Verlauf des Schuljahres behandelt werden soll, löst bei den SchülerInnen mehrheitlich ein gewisses Misstrauen und Vorbehalte aus.²⁷ Diese negative Einstellung der Lernenden gegenüber dem Mittelalter in der Schule kann auch trotz der Beschäftigung vieler Jugendlicher mit mittelalterlichen Stoffen in ihrem Alltag aufgefunden werden. Doch warum kann das außerschulische Interesse am Mittelalter nicht auch in den Deutschunterricht übertragen werden? Warum ist diese Popularität nicht auch für den Deutschunterricht selbstverständlich und in das Klassenzimmer transportierbar, obwohl eine wichtige Voraussetzung, die Sympathie der Jugendlichen gegenüber der Epoche des Mittelalters im Alltag, bereits gegeben ist?

Kinder und Jugendliche fasziniert das Mittelalter: Filme, Comics, Computerspiele und Ausstellungen zeigen die ungebrochene Beliebtheit mittelalterlicher Themen. Deren enormes

²⁷ Vgl. Martina Mittendorfer, Franz Mittendorfer: Wie Mittelalter lebendig unterrichten? Ein Modell und seine Realisierung. In: IDE. Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule 25 (2001), Heft 3 (Mittelalter). S. 105-112. Hg. v. Werner Wintersteiger. Klagenfurt: Studienverlag Innsbruck- Wien- München- Bozen 2001. S.105.

Potenzial wird in der Schule jedoch nur selten genutzt. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass Deutschlehrer[Innen], trotz ihrer universitären Basisausbildung in Mediävistik, den Vorbereitungsaufwand scheuen, den der Einbezug mittelalterlicher Texte in den Deutschunterricht häufig erfordert.²⁸

Wie kann dieser Problematik entgegengewirkt werden? Um diese Frage zufriedenstellend beantworten zu können, müssen im Vorfeld die Beweggründe für dieses Desiderat festgestellt werden. Erst nach der Bewusstmachung der dafür verantwortlichen Ursachen können Vorschläge vorgebracht werden, um diesem prekären Sachverhalt entgegenzuwirken. Daraus ergibt sich für diese schriftliche Abhandlung das dringliche Erfordernis, die Vielzahl an Ursachen für die unzureichende Implementierung des Mittelalters im Deutschunterricht detailliert aufzulisten, bevor in einem weiteren Prozess versucht werden kann, das Dilemma zu lösen. Dabei muss das Gesamtsystem Schule und Unterricht inklusive des bildungspolitischen Umfelds genau durchleuchtet werden und alle damit zusammenhängenden Komponenten müssen mit einbezogen werden. Dies umfasst zum einen den universitären Bildungsgang des Lehrpersonals der allgemein bildenden höheren Schulen und schließt zum anderen sowohl die Lehrplan-beziehungsweise Curriculumsdiskussion als auch die Kanonisierungsdiskussion mit ein. Außerdem ist noch auf die mangelnde Unterstützung von LehrerInnen durch fehlendes Interesse der Schul- und Lesebuchverlage hinzuweisen. Des Weiteren müssen zusätzliche Rahmenbedingungen für die Bearbeitung der Mittelalterthematik im Deutschunterricht betrachtet werden, womit sowohl auf die inhaltliche Herausforderung des umfangreichen Stoffgebietes als auch auf die Sprachbarriere aufgrund der fremden sprachlichen Form des Mittelhochdeutschen angespielt wird. Auch der gesellschaftlich-kulturelle Kontext spielt eine wesentliche Rolle, vor allem was die ungünstigen Auswirkungen der modernen Mittelalter-Rezeption des Kulturbetriebs betrifft. Zu beachten ist dabei, dass sich all jene Bedingungen wechselseitig beeinflussen und die Chancen der mittelalterlichen Themen im Deutschunterricht maßgeblich mitbestimmen.²⁹

²⁸ H-Soz-u-Kult. Zurück zum Mittelalter. Neue Perspektiven für den Deutschunterricht. Online unter: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15525>. [10.01.2013]

²⁹ Vgl. Jacqueline Büsse: Mittelalterliche Lyrik im Deutschunterricht Entwurf von Curriculum-Modulen zu Walther von der Vogelweide in der Sekundarstufe I und II. eScripta. Göttinger Schriftenreihe für studentische Germanistik. Online unter: <http://d-nb.info/1014639921/34> [05.03.2013]

Bevor nun also genauer auf die Dringlichkeit, warum mittelalterliche Themen und Texte im Deutschunterricht größerer Beachtung bedürfen, eingegangen wird, werden die Gründe und Ursachen für deren Vernachlässigung im Deutschunterricht aufgezeigt. Zugleich wird versucht, Verbesserungsvorschläge aufzuzeigen.

3.1. Bildungspolitische Rahmenbedingungen als Ursache für die geringe Gewichtung mittelalterlicher Themen und Texte im Deutschunterricht

3.1.1. Das österreichische Bildungssystem

Die Bildungspolitik befindet sich im stetigen Wandel mit zahlreichen Veränderungen und Reformen oder besser gesagt in einer Umbruchphase³⁰ und ist dahingehend auch für den unsicheren Status mittelalterlicher Themen und Literatur und für deren paradoxe Stellung im Deutschunterricht mitverantwortlich. Diese Umbruchphase in der bildungspolitischen Situation führte zu zahlreichen Bildungsdiskussionen, da man sich durch die Neuorientierung aufkommenden Herausforderungen stellen musste, was ebenfalls Auswirkungen auf die Mittelalterdidaktik nach sich zieht. Um diesen Sachverhalt genauer ausführen zu können, muss kurz auf die allgemeine Strukturveränderung im Bildungswesen eingegangen werden.

Die Bildungspolitik braucht für Bildungsreformen Rückmeldungen über die erbrachten Leistungen und den Grad der Erreichung der angestrebten pädagogischen Ziele. Mit den „Bildungsstandards“ und der „standardisierten kompetenzorientierten Reifeprüfung“ soll der Wechsel hin zu einer evidenzbasierten Bildungspolitik gelingen.[...] Der im gesamten deutschsprachigen Raum eingeleitete Paradigmenwechsel von der Input- zur Output-Orientierung hat in Österreich den Weg für die Einführung von Bildungsstandards geebnet.³¹

Was genau sind aber diese Bildungsstandards? Hierbei handelt es sich um „[...]konkret formulierte Lernergebnisse, die sich aus den Lehrplänen ableiten lassen. Sie definieren Kompetenzen, die in der Regel von allen Schülerinnen und Schülern

³⁰ Vgl. Edith Feistner, Ina Karg und Christiane Thim-Mabrey: Mittelalter-Germanistik in der Schule und Universität, a.a.O., S. 9 f.

³¹ Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens. Bildungsstandards in Österreich. Überprüfung und Rückmeldung. Online unter: https://www.bifie.at/system/files/dl/bist_ueberpruefung-und-rueckmeldung_2011_08.pdf [26.02.2013]

an den Schnittstellen des Schulsystems erreicht werden sollen.“³² Im Lehrplan der allgemein bildenden höheren Schulen sind die zu erreichenden Bildungs- und Lernziele abgebildet, welche auf die Vermittlung und den Erwerb von bestimmten Kenntnissen beziehungsweise Wissen abzielen, aber auch auf Fähig- und Fertigkeiten, Einstellungen und Handlungen der Lernenden. Eine Orientierung an Zielen war schon immer mit schulischem Lehren und Lernen verbunden.

Bildungsstandards geben den Lehrerinnen und Lehrern Orientierung darüber, was Schüler/innen zu bestimmten Zeitpunkten ihrer Schullaufbahn können sollen, und konkretisieren damit die Zielsetzungen des Lehrplans. Bildungsstandards und Lehrplan treten daher nicht in eine konkurrierende oder widersprüchliche Position, sondern ergänzen einander positiv.³³

Allerdings bleibt anzumerken, dass das, was vermittelt und überprüft wird, sich zwar an den Zielen im Lehrplan orientiert, jedoch liegt der Schwerpunkt verstärkt auf den anzueignenden Kompetenzen. Es geht vorwiegend um die Umwandlung von einer Vermittlung von Wissen zu einer Vermittlung von Kompetenzen³⁴, um einen „[...]bildungspolitischen Übergang von den Inhalte festlegenden Lehrplänen hin zu Curricula oder sogenannten Rahmenrichtlinien[...].“³⁵ Diese Zielsetzung und die Bemühungen um eine Neuorientierung sind aber noch nicht abgeschlossen und tragen zu langwierigen Bildungsdiskussionen bei, denn „[e]s werden nun eben nicht mehr Inhalte, sondern restriktive Lernziele und Kompetenzen fokussiert [...]“³⁶ und somit ist jeder einzelne Unterrichtsinhalt durch die verstärkte Kompetenzorientierung einer Rechtfertigung im Hinblick auf die Unterrichtsziele ausgeliefert.

Dies stellte, so Ina Karg, die Deutschdidaktik vor das Problem der Begründungsnot, welche besonders die Texte der Älteren deutschen Literatur betrifft. „So eröffnet sich das erste Problem und Dilemma für die älteren Texte dadurch, dass die

³² Ebda.

³³ Ebda.

³⁴ Vgl. Edith Feistner, Ina Karg und Christiane Thim-Mabrey: Mittelalter-Germanistik in der Schule und Universität, a.a.O., S.10.

³⁵ Jacqueline Büsse: Mittelalterliche Lyrik mittelalterliche Lyrik im Deutschunterricht im Deutschunterricht Entwurf von Curriculum-Modulen zu Walther von der Vogelweide in der Sekundarstufe I und II. eScripta. Göttinger Schriftenreihe für studentische Germanistik. Online unter: <http://d-nb.info/1014639921/34> [05.03.2013]

³⁶ Ebda.

Deutschdidaktik einem derartigen Begründungszwang zum Einsatz mittelalterlicher Literatur im Unterricht zunächst nicht nachkam. Dem Erfordernis zur Rechtfertigung konnte und kann nur schwer nachgegangen werden, vor allem auch deshalb, weil sich in Folge eines unreflektierten Umgangs mit Literatur eine Rechtfertigung und Argumentation für Gegenwartsliteratur ergeben hat, die sich gegen ältere deutsche Texte richtet. Eine weit verbreitete unüberlegte Annahme, die zum Teil noch immer in den Köpfen der Gesellschaft vertreten ist, besagt nämlich, dass jene Lektüre besser für den Unterricht geeignet ist, die uns näher steht und die sich zeitlich gesehen näher in unserer Umgebung abspielt.³⁷

Natürlich eröffnen sich durch die Entwicklung von Bildungsstandards neue Möglichkeiten für den Unterricht, denn die Kompetenzorientierung gibt den Lehrpersonen einen größeren Freiraum hinsichtlich der Auswahl von Texten für ihren Unterricht. Diese positiven Auswirkungen sollen auch keinesfalls unter den Teppich gekehrt werden, denn damit wird eine gute Basis dafür geschaffen, vor allem was den gymnasialen Oberstufenbereich betrifft, dass mittelalterliche Literatur im Unterricht wieder verstärkt fokussiert werden kann. Jedoch birgt die dazugewonnene Freiheit auch etwaige negative Konsequenzen in sich, welche erkannt und bedacht werden müssen. Da die Entscheidung, was im Unterricht erarbeitet und gelesen wird, zu einem großen Teil von den LehrerInnen bestimmt wird, kann dies dazu führen, dass Mittelalter kaum beziehungsweise gar nicht behandelt wird. Die zuvor erwähnte geringe Bereitschaft vieler LehrerInnen, das Mittelalter im Deutschunterricht zu implementieren, aus welchen Gründen auch immer, bestätigt dies. Um dem geringen Stellenwert mittelalterlicher Themen und Texte im Deutschunterricht entgegenzuwirken, müssten sich im Vorfeld die schulischen und akademischen Rahmenbedingungen ändern, wie später noch genauer ersichtlich wird.

Basierend auf diesem Wissen kann schlussgefolgert werden, dass das bildungspolitische System an der vagen, ambivalenten Situation mittelalterlicher Themen und Texte im Deutschunterricht ebenfalls mitbeteiligt ist. Denn obwohl auf die Thematisierung des Mittelalters laut Lehrplan nicht verzichtet werden soll, fristet es doch ein Randdasein im Unterricht.

³⁷ Vgl. Ina Karg: „...und waz si guoter lère wernt...“ Mittelalterliche Literatur und heutige Literaturdidaktik, a.a.O., S. 9.

3.1.2. Der österreichische Lehrplan der allgemein bildenden höheren Schulen

Der österreichische Lehrplan für die allgemein bildenden höheren Schulen gibt zum einen in einem allgemeinen Teil Aufschluss über die allgemeinen Bildungsziele, die didaktischen Grundsätze und über die Schul- und Unterrichtsplanung³⁸ und zum anderen Auskunft über die fachspezifischen Bildungs- und Lehraufgaben, über fachspezifische didaktische Grundsätze und über den konkreten Lehrstoff des jeweiligen Unterrichtsgegenstandes.³⁹ In den letzten Jahren kam es aufgrund der bildungspolitischen Neuorientierung und den Forderungen nach mehr Autonomie im Schulunterricht seitens des LehrerInnenkollegiums zu einer Umstrukturierung in Österreich, welche den Lehrpersonen mehr Flexibilität und Freiheit in der Unterrichtsgestaltung ermöglicht. Ein durchaus positiver Aspekt, allerdings ist dabei auch die andere Seite der Medaille zu beachten. Der Lehrplan, auf dessen Basis das Lehrpersonal den eigenen Unterricht strukturiert und organisiert, und dessen Vorschriften neben den Bildungsstandards als wesentliche Komponente der Unterrichtsplanung verbindlich sind, muss demnach alle Inhalte eines spezifischen Faches in ebenbürtiger Weise aufgreifen, was bedauerlicherweise nicht der Fall ist. Aufgrund der veränderten Struktur des Lehrplans und aufgrund der Möglichkeit der persönlichen Schwerpunktsetzung der LehrerInnen im eigenen Unterricht können auch Unsicherheiten bei den LehrerInnen hervorgerufen werden, was in weiterer Folge dazu führen kann, dass wichtige Unterrichtsinhalte eines Faches wegen mangelnder Vorkenntnisse zu einer Thematik nur mehr mäßig unterrichtet oder gar ganz außer Acht gelassen werden. Trotz der großen Flexibilität und Autonomie, die den LehrerInnen nun zukommt, die hier auf keinen Fall kritisiert werden soll, haben die Versuche der didaktischen Umorientierung und die veränderten zentralen Vorgaben im Lehrplan auch negative Auswirkungen, vor allem was bestimmte Unterrichtsinhalte betrifft. In diesem besonderen Fall ist deutlich die Epoche des Mittelalters hervorzuheben, die im Lehrplan kaum Beachtung findet. Basierend auf der Tatsache, dass Lehrpersonen nur geringe Kenntnisse über die Epoche des Mittelalters besitzen und diese auch im Lehrplan nur spärlich thematisiert wird, ist es wohl nicht schwer zu erraten, warum mittelalterliche Themen und Texte diesen geringen Stellenwert im Deutschunterricht einnehmen. Der Lehrplan unterstützt dabei die marginale Rolle des Mittelalters.

³⁸ Vgl. Lehrplan 2004 der AHS-Oberstufe für den Pflichtgegenstand Deutsch. Online unter: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11853/lp_neu_ahs_01.pdf [24.01.2013]

³⁹ Vgl. Ebda.

Der Lehrer, der aufgrund dieser Vorschriften seinen Unterricht gestalten mu[ss], ist über die Kürze der Ausführungen entweder enttäuscht, weil sie fast keinen [...] bzw. nur eine sehr grundsätzliche Hilfe bei der didaktischen Sichtung und methodischen Umsetzung des doch umfangreichen Stoffgebiets geben. Oder er freut sich, da sich ihm auf diese Weise ein großer persönlicher Freiraum eröffnet. Diese Freude kann sich auf Dauer jedoch nur einstellen, wenn der Lehrer über eine fundierte Orientierung auf dem Gebiet der mittelalterlichen Literatur verfügt. Nur vor diesem Hintergrund ist er auch in der Lage, seine Schüler für den Unterrichtsgegenstand zu motivieren.⁴⁰

Eigentlich sollten im Lehrplan alle Aspekte eines Unterrichtsfachs im selben Ausmaß Beachtung finden, damit nicht die Möglichkeit besteht, gewisse Unterrichtsinhalte zu umgehen und zu vernachlässigen. Auch wenn an mehreren Stellen des Lehrplans „[...]zur historischen Differenzierung im Umgang sowohl mit Texten als auch mit der deutschen Sprache[...]“⁴¹ aufgerufen wird, muss man dabei nicht unweigerlich das Mittelalter als historische Epoche heranziehen, sondern kann Epochen wählen, die einem mehr liegen, obwohl das Mittelalter dafür hervorragend geeignet wäre. Ausgenommen dieser Forderung, welche die Epoche des Mittelalters nur impliziert, wird im Lehrplan das Mittelalter nur einmal explizit erwähnt und zwar im Zusammenhang mit der literarischen Bildung der SchülerInnen in der 9. und 10. Schulstufe. Nur hier wird das Mittelalter als verbindlicher Unterrichtsinhalt genannt.

Literarische Bildung (5. und 6. Klasse):

Texte und Kontexte

- persönliche Zugänge zu ästhetischen Texten finden und eigene Leseinteressen artikulieren und begründen
- ästhetische Texte im historischen und kulturellen Kontext erfassen:
 - literarische Zeugnisse unterschiedlicher Kulturen aus der Antike und dem Mittelalter kennen und Bezüge zur Gegenwart herstellen[...]“⁴²

⁴⁰ Günther Bärnthaler: Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht: Lyrik, a.a.O., S.9.

⁴¹ Nine Miedema: Mittelalterliche Texte, a.a.O., S.8.

⁴² Lehrplan 2004 der AHS-Oberstufe für den Pflichtgegenstand Deutsch. Online unter: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11853/lp_neu_ahs_01.pdf [24.01.2013]

Zwar gibt es im österreichischen Lehrplan für das Unterrichtsfach Deutsch mehrere Stellen, an denen das Mittelalter herangezogen werden könnte, trotzdem besteht die Gelegenheit diese Epoche zu umgehen, da das Mittelalter nicht ausdrücklich und als klare Vorgabe genannt wird. Wie zum Beispiel im Zusammenhang mit der Sprachreflexion von der 5. bis zur 8. Schulklasse, die eine Auseinandersetzung mit mittelalterlicher Literatur eventuell nahe legt, jedoch nicht erzwingt.

Sprachliche und grammatische Phänomene

- mit Sprachwandel in verschiedenen Formen als gesellschaftlichen Wandel vertraut werden:
 - historische Sprachentwicklung, gegenseitige Beeinflussung von Sprachen und Varietäten, Normenwandel als Auseinandersetzung mit dem Phänomen sprachlicher Normen⁴³

Die relativ offenen Formulierungen und wenig detailreichen Anweisungen im österreichischen Lehrplan für die allgemein bildenden höheren Schulen haben zwar jenen Vorteil, dass sie den LehrerInnen größtmögliche Entscheidungsfreiheit bei der Gestaltung des Unterrichtes und bei der Wahl ihrer Unterrichtslektüre zukommen lassen, jedoch benachteiligt dies „unbeliebte“ und in der Vorbereitung aufwendigere Themenfelder oder Literatur, wie eben das Mittelalter.

Durch die Kompetenzorientierung der Lehrpläne werden für den Deutschunterricht weniger konkrete Texte als verbindlich vorgeschrieben; dass sich dadurch die Möglichkeiten, (auch) mittelhochdeutsche Werke in den Unterricht einzubeziehen, eher verbessert als verschlechtert haben, wird häufig übersehen.⁴⁴

Die Konsequenz, die sich dahinter verbirgt, ist, dass das Mittelalter, die mittelhochdeutsche Literatur, sowie die mittelhochdeutsche Sprache und somit auch ein wesentlicher Aspekt der Sprach- und Literaturgeschichte außer Acht gelassen werden und nur oberflächlich gestreift werden können. Die Darstellungen im

⁴³ Ebda.

⁴⁴ Nine Miedema: Mittelalterliche Texte, a.a.O., S.11.

Lehrplan machen es einer Lehrperson möglich, den Fokus auf andere Bereiche zu legen.

3.1.3. Der literarische Kanon

Als notwendiger Bestandteil unserer Kultur, unserer Gesellschaft ist nicht zuletzt die literarische Tradition hervorzuheben. Diese von gesellschaftlichen Werten abhängige literarische Tradition spiegelt sich im literarischen Kanon wider, welcher auch zur kulturellen Identität beiträgt, denn er übernimmt, neben der Funktion als Überlieferer von Werten und Traditionen, auch die Funktion der Identifikation mit jenen vermittelten Werten und Traditionen.

Er entsteht erst vor dem Horizont eines durch ihn repräsentierten gesellschaftlichen Wert- und Sinnkontexts, und er wird in dem Moment marginal, in dem er seine identitätsstiftende Funktion sowie sein im Alltag verankertes Deutungsmonopol als Traditionsbestand und Speicher kulturellen Wissens verliert.⁴⁵

Der literarische Kanon bildet eine der wichtigsten Grundlagen für die im Unterricht zu lesende Lektüre. Es handelt sich dabei um eine Auflistung von literarischen Werken, die einen besonderen Wert für das jeweilige Fach, für eine Kultur beziehungsweise für die Gesellschaft haben. Dieser Kanon befindet sich in einer stetigen Debatte, in einem dynamischen Prozess und ist durch Diskussionen, welche literarischen Texte in den Kanon aufgenommen werden, gekennzeichnet. Nicht zuletzt ist er auch unter einem ständigen Legitimationszwang, da man den Prozess der Kanonisierung nur bedingt nachvollziehen kann und dieser Vorgang gleichzeitig auch einen Selektionsprozess in Bezug auf bestimmte Werke bedeutet.

Diese Diskussionen über den Kanon an sich und über die kanonisierten oder dekanonisierten Werke ist auch ein überaus wichtiger Vorgang, da der literarische Kanon, bedingt vom kulturellen Wandel, ständig in Bewegung ist und angepasst werden muss.

⁴⁵ Hermann Korte: K wie Kanon und Kultur. Kleines Kanonglossar in 25 Stichwörtern. In: Literarische Kanonbildung. Hg. Von Heinz Ludwig Arnold und Korte Hermann. München: Richard Boorberg Verlag 2002. S.25-38. S. 28.

Der Kanon ist Index für Kultur und Kulturwandel, er ist das kulturelle Gedächtnis einer Gesellschaft, und seine Diskussion ist eine Diskussion über ihre kulturellen Verständigungsgrundlagen. Wo kein Kanon mehr gepflegt und zugleich diskutiert wird, droht die kulturelle Identität einer Gemeinschaft zugrunde zu gehen.⁴⁶

Jedoch geht die gegenwärtige Debatte zunehmend in eine Richtung, die eine gewisse Kanonverdrossenheit erkennen lässt. Dieser sollte mit Vehemenz entgegengewirkt werden, denn eine lebendige Kanondiskussion ist für die kulturelle Identität einer Gesellschaft im stetig kulturell- gesellschaftlichen Wandel unerlässlich. Versucht man also, wie zum Beispiel durch ein entsprechendes Curriculumkonzept, die Kanondiskussion zu umgehen oder ihr gar zu entgehen, so „[...] kommt [es] geradezu zwangsläufig zum ›heimlichen Kanon‹ des immer Gleichen oder zum Gegenkanon gegen vorher unhinterfragt Akzeptiertes.“⁴⁷ Somit hätte auch die mittelalterliche Literatur, die durch die ideologische Vorbelastung durch den ideologischen Machtmissbrauch im Nationalsozialistischen System oftmals vernachlässigt wurde und in Vergessenheit geriet, niemals erneut Einzug in den literarischen Kanon finden können. Und auch jetzt, wo auf Seiten der FachdidaktikerInnen immer stärker versucht wird, deren Bedeutung wieder ins Bewusstsein der Gesellschaft zu rufen, wäre der mittelalterlichen Literatur ein Riegel vorgeschoben worden.

Mit Hilfe des literarischen Kanons wird eine Liste ausgewählter Literatur zur Verfügung gestellt, die zentrale exemplarische Lektüren aufzeigt, die für den Unterricht geeignet sind. Und warum sollte dafür nicht auch Walther von der Vogelweide, Hartmann von Aue oder Oswald von Wolkenstein geeignet sein, denn „[w]enn wir also zugeben wollen, dass Literaturunterricht Sinn macht, kann das auch für Wolfram von Eschenbach und nicht nur für Goethe und Thomas Bernhard gelten.“⁴⁸

⁴⁶ Ina Karg: „...und waz si quoter lêre wernt...“ Mittelalterliche Literatur und heutige Literaturdidaktik, a.a.O., S. 33.

⁴⁷ Ebda., S.35.

⁴⁸ Manfred Kern: Parzival gegen Shell Oil, a.a.O., S.29.

3.2. Der universitäre Ausbildungsweg von DeutschlehrerInnen

Eine wesentliche Voraussetzung für einen guten Unterricht stellt zweifelsohne die grundlegende Ausbildung von LehrerInnen dar, welche den Reiseproviant⁴⁹ für den Unterricht zur Verfügung stellt. Sie soll zum einen eine fundierte Orientierung über die Inhalte des jeweiligen Faches sicherstellen und zum anderen pädagogisch-didaktische Kenntnisse der Schulpraxis vermitteln. Die größte Ausbildungsstätte für LehrerInnen der allgemein bildenden höheren Schulen an der Universität Wien gewährleistet dahingehend die Professionalisierung zum LehrerInnenberuf und stellt „[...] eine qualitätsvolle fachwissenschaftliche Ausbildung der Studierenden durch ihre WissenschaftlerInnen sicher[...].“⁵⁰ Der Leitgedanke dabei lautet wie folgt:

Gut ausgebildete LehrerInnen sind für die Schulbildung der nächsten Generation von entscheidender Bedeutung, weil sie mit ihrem Unterricht die Weichen für die Zukunft dieser jungen Menschen und damit der gesamten Gesellschaft stellen. Den LehrerInnen kommt auch die Aufgabe zu, Begeisterung für lebenslanges Lernen zu wecken und künftige Studierende auf den Einstieg in die Universität bestmöglich vorzubereiten. Aus diesem Grund ist eine qualitätsvolle wissenschaftlich fundierte LehrerInnenbildung von fundamentaler Bedeutung.⁵¹

LehrerInnen sind also nicht nur dafür verantwortlich, Inhalte für den zukünftigen Bildungsweg zu vermitteln, sondern auch dafür, das Interesse der SchülerInnen am Lernen und für bestimmte Inhalte zu wecken. Daher muss ihnen eine fundierte Ausbildung zur Verfügung gestellt werden, die zum einen inhaltliche Kenntnisse vermittelt und zum anderen die angehenden Lehrpersonen optimal auf die bevorstehende Berufspraxis vorbereitet, indem sie Art und Weise der innovativen erfolgreichen Vermittlung und den „richtigen“ Umgang mit SchülerInnen lernen. Es muss ihnen gelingen, die Motivation der SchülerInnen für ihr Unterrichtsfach zu wecken, den Funken überspringen zu lassen und sie bestmöglich fächerspezifisch auf den weiteren Ausbildungsweg zu schicken. Ein Studium, das sich ausschließlich auf die Aneignung von theoretischen Kenntnissen bezieht, also auf die bloße

⁴⁹ Vgl. Markus Hinterholzer: Alte HeldInnen braucht die Schule, a.a.O., S.38.

⁵⁰ Universität Wien. Studium. LehrerInnenbildung. Online unter: <http://www.univie.ac.at/studium/lehrerinnenbildung/> [13.02.2013]

⁵¹ Die LehrerInnenbildung an der Universität Wien. Online unter: <http://lehrerinnenbildung.univie.ac.at/home/> [14.02.2013]

Vermittlung von Fachwissen, reicht dafür nicht aus. Eine Verbindung von verschiedensten Fachbereichen stellt dabei ein wichtiges Kriterium dar.

Das besondere Merkmal der universitären LehrerInnenausbildung ist die Verbindung von Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Erziehungswissenschaft und schulpraktischer Ausbildung im Laufe des gesamten Studiums. [...] Die Universität Wien setzt sich das Ziel, die universitäre LehrerInnenbildung in inhaltlicher, didaktischer und organisatorischer Hinsicht stetig weiterzuentwickeln[...].⁵²

Dieses bemerkenswerte Ziel der Universität Wien ist von maßgeblicher Bedeutung für eine professionelle LehrerInnenausbildung und im Zusammenhang mit dieser Diplomarbeit deshalb von zentraler Bedeutung, da die Verbindung von (mediävistischem) Fachwissen und (Mittelalter-) Didaktik ein Desideratum darstellt, das von vielen FachdidaktikerInnen kritisiert wird.⁵³ Im speziellen Fall des Lehramtsstudiums im Unterrichtsfach Deutsch würde dies eine ausgewogene Gewichtung aller Fachbereiche des Germanistikstudiums bedeuten, sodass für angehende Lehrpersonen die Möglichkeit besteht, sich weitreichende Kenntnisse in allen Themenfeldern anzueignen. Des Weiteren muss dies im ständigen Dialog mit der Fachdidaktik stattfinden, damit den LehrerInnen Anregungen zu Verfügung gestellt werden, um Sachverhalte bestmöglich an die SchülerInnen weiterzugeben. Die ausreichende Gewichtung der Mediävistik im Germanistikstudium wäre für ein intensiveres Kennenlernen mittelalterlicher Literatur und Kultur ausschlaggebend.⁵⁴

Bedauernswerterweise kann wegen der geringen Vertrautheit von DeutschlehrerInnen mit dem Mittelalter der Vorwurf erhoben werden, dass die Inhalte der Mediävistik im Germanistikstudium nicht im erforderlichen Maß vermittelt werden. Und auch der Dialog zwischen mediävistischem Fachwissen und didaktischen Kenntnissen ist zu bemängeln. Aufgrund dieses Wissensmangels über das doch sehr umfangreiche Stoffgebiet wird die Problematik, dass dem Mittelalter nur wenig

⁵² Die LehrerInnenbildung an der Universität Wien.

Online unter: <http://lehrerinnenbildung.univie.ac.at/home/> [14.02.2013]

⁵³ Vgl. Siegfried Schmidt: König Artus- Vom Mittelalter über die Bühne ins Klassenzimmer. Eine Projektbeschreibung. In: Fächerübergreifender Literaturunterricht: Reflexion und Perspektive für die Praxis. Hg. v. Günther Bärnthaler und Ulrike Tanzer. Innsbruck, Wien: Studien-Verlag 1999. S.184-203. S.184ff.

⁵⁴ Vgl. Markus Hinterholzer: Alte HeldInnen braucht die Schule, a.a.O., S. 40.

Raum im Deutschunterricht gegeben wird und diese Epoche darin nicht stark genug situiert ist, verstärkt.⁵⁵ Ohne eigene Erfahrungen beziehungsweise Bezüge und ohne ausreichende Kenntnisse über einen Unterrichtsgegenstand ist es für LehrerInnen auch nur schwer möglich, jene Thematik bestmöglich im Deutschunterricht umzusetzen. Ein so umfassendes Stoffgebiet wie das des Mittelalters setzt grundlegende Kenntnisse seitens der Lehrperson voraus, und muss darüber hinaus auch mit didaktisch- methodischem Wissen verbunden werden.⁵⁶ „Dass der Dialog zwischen Fachwissenschaft und Schule leider häufig belastet ist oder schlicht nicht funktioniert, blockiert viele positive Entwicklungen.“⁵⁷ Dies ist ein maßgeblicher Grund für die unzureichende Eingliederung mittelalterlicher Themen im Deutschunterricht und bedarf einer eingehenden Reflexion, damit eine Veränderung stattfindet.

Mir scheint, da[ss] eine deutliche Abstinenz der germanistisch-mediävistischen Fachwissenschaft gegenüber Aus- und Weiterbildungserfordernissen für Deutschlehrer und Deutschlehrerinnen sowie eine notorische Distanziertheit gegenüber fachdidaktischer Problematik überhaupt ebenfalls ein wesentlicher Grund für das zurückhaltende schulische Interesse an der deutschen Literatur des Mittelalters ist.⁵⁸

Diese Tatsache fordert grundlegende Veränderungen, die Zusammenarbeit beider Fachbereiche muss dringend intensiviert werden, damit dem mangelhaften Wissen der Lehrkräfte entgegengewirkt werden kann.⁵⁹ Auch zahlreiche FachdidaktikerInnen fordern eine bessere, nachhaltige Kooperation der Fachwissenschaft mit der Schulpraxis, denn nur mit Hilfe einer intensiven Zusammenarbeit kann diese Problematik gelöst werden. „Soll mittelalterliche Literatur im eigenen Unterricht überleben, mü[ss]te der akademische Reiseproviant schon in der Universität auch didaktisch orientiert zubereitet werden.“⁶⁰ Ohne die Möglichkeit, persönliche

⁵⁵ Vgl. Ebda., S. 38f.

⁵⁶ Vgl. Günther Bärnthaler: Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht: Lyrik, a.a.O., S.9.

⁵⁷ Markus Hinterholzer: Alte HeldInnen braucht die Schule, a.a.O., S.40.

⁵⁸ Walter Raitz: Ein Relikt mit Zukunft? Deutsche Literatur des Mittelalters im Unterricht. In: Deutschunterricht 44/1992. Heft 2. S.3-11. S.4.

⁵⁹ Vgl. Siegfried Schmidt: König Artus- Vom Mittelalter über die Bühne ins Klassenzimmer, a.a.O., S.184ff.

⁶⁰ Peter Jentzsch: Handlungsorientierte Begegnungen mit dem Mittelalter. Didaktische Skizzen. In: Mitteilungen des Deutsche Germanistenverbandes 45 (1998), H. 1-2 (Mittelalterrezeption). S.44-67. Bielefeld: Aisthesis Verlag 1998. S.47.

Erfahrungen mit mittelalterlichen Themen und mittelalterlicher Literatur während der Ausbildungszeit zu machen, kann jene Thematik auch nachvollziehbarerweise im Unterricht nur schwer implementiert werden. In diesem Falle konnte auch, ausgehend von persönlichen Erfahrungen während des Studiums, darauf geschlossen werden, dass dieser Aspekt noch ausbau- und verbesserungsfähig ist. Das Bestreben, der Älteren deutschen Literatur im Germanistikstudium mehr Gewicht zukommen zu lassen, sowie die bessere Kombination von fundiertem und gut aufbereitetem Fachwissen mit der methodisch-didaktischen Umsetzung im Unterricht, könnte ein guter Ansatz sein, das Dilemma um das Randdasein des Mittelalters im Deutschunterricht zu lösen.

Umgekehrt kann sich auch die minimale schulische Aufarbeitung eines Unterrichtsinhaltes, wie eben der mittelalterlichen Themen, auf die Struktur und Inhalte eines Studiums an Universitäten auswirken. Hier kann die wechselseitige Beeinflussung der Rahmenbedingungen sehr präzise erkenntlich gemacht werden.

Falls dem Verschwinden mittelalterlicher Literatur aus dem Deutschunterricht (zugunsten der Gegenwartsliteratur oder der Sprachausbildung) nicht entgegengewirkt werden kann, wird das mittelfristig auch auf die germanistische Mediävistik an den Universitäten zurückfallen, da die altgermanistische Disziplin schon durch die universitäre Lehramtsausbildung eng mit der Schule verbunden ist. Eine bildungspolitische Schwächung würde damit einhergehen!⁶¹

Kann also dieser Spirale des fortschreitenden Bedeutungsverlust nicht unterbrochen werden, so wird das Mittelalter immer mehr an Gewichtung im Unterricht und darüber hinaus auch in der universitären Ausbildung verlieren, was einem umfassenden Allgemeinwissen der Bevölkerung abträglich wäre.

⁶¹ Markus Hinterholzer: Alte HeldInnen braucht die Schule, a.a.O., S.41.

3.3. Rahmenbedingungen, die die konkrete Unterrichtsplanung beeinflussen, als Ursache für die marginale Rolle des Mittelalters im Deutschunterricht

3.3.1. Geringe Unterstützung seitens der Schulbuchverlage

Auch an den aktuellen Unterrichtsbüchern für das Unterrichtsfach Deutsch kann man erkennen, welche geringe Aufmerksamkeit der Epoche des Mittelalters, mittelalterlichen Themen und Texten, sowie der mittelhochdeutschen Sprache geschenkt wird und welchen geringen Stellenwert das Mittelalter im Vergleich zu anderen Epochen innehat. Auch Albrecht Heckt betont in seiner Auseinandersetzung mit besagtem Thema das fehlende Interesse und die mangelnde Unterstützung des Schulbuchwesens für DeutschlehrerInnen auf diesem Gebiet. Gleichzeitig kritisiert er darüber hinaus auch die wenigen vorhandenen Unterrichtsmaterialien und die fehlende Unterstützung durch Arbeitsblätter, die einer Lehrkraft für mittelalterliche Themen zur Verfügung gestellt werden.⁶² In Bezug auf sein zweites Argument muss man ihm klar widersprechen, denn basierend auf der Tatsache, dass immer mehr FachdidaktikerInnen die Dringlichkeit der materiellen Unterstützung für die Mittelalterdidaktik erkannten, kam es dazu, dass mittlerweile eine bedeutende Anzahl von Unterrichtsmaterialien existiert, die für die LehrerInnen leicht zugänglich sind. Seinem ersten Argument muss man hingegen voll und ganz zustimmen, denn vergleicht man aktuelle Schulbücher für das Unterrichtsfach Deutsch, so kann man die geringe Aufarbeitung bereits auf den ersten Blick erkennen. Das Schulbuch scheint die immer größer werdende Nachfrage nach Mittelalterthematiken im Schulunterricht noch nicht erkannt zu haben, dementsprechend versucht das Verlagswesen dieser Problematik mit anderen Mitteln, eben mit der Erstellung von zusätzlichen Materialien, entgegenzutreten.

⁶² Vgl. Dietlinde H. Heckt-Albrecht: *Walther von der Vogelweide in deutschen Lesebüchern. Ein Beitrag zur germanistischen und schulischen Rezeptionsgeschichte Walthers von der Vogelweide.* Göttingen: Kümmerle 1997.

Seitens der Schulbuchverlage wird der Mangel an entsprechenden Unterrichtsmaterialien zunehmend durch die Gestaltung von Unterrichtseinheiten und Themenheften zu Klassikern der mittelhochdeutschen Literatur ('Nibelungenlied', 'Parzival', Minnesang) ausgeglichen[...].⁶³

Erkennt man aber das Schulbuch als zentrale Ausgangsbasis für die Strukturierung, Planung und Gestaltung des Unterrichtsverlaufs, so muss das Mittelalter dringend mehr Beachtung darin finden. Obwohl den Lehrkräften aktuell eine vielfältige Auswahl an mittelalterlicher Literatur im Rahmen der modernen Rezeption des Kulturbetriebes und zahlreiche Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stehen, wäre es auch sinnvoll, das Mittelalter im Medium des Schulbuches gebührend aufzunehmen, da dieses als pädagogisches Hilfsmittel, als eine der wichtigsten Informationsquellen und als besonderer Vermittler von Lehrinformationen dient. Darum ist es aus dem Unterricht auch nicht wegzudenken. In vielen Fällen orientieren sich die LehrerInnen sehr stark an dessen Inhalten und versuchen mittels des Schulbuches den Verlauf des Unterrichtes zu strukturieren. Es dient ihnen quasi als essentielle Grundlage für den eigenen Unterricht und daher werden hohe Ansprüche an dessen Qualität gestellt. Ein Schulbuch kann also die Richtung und den Ablauf eines Unterrichtes festlegen und auch den gesamten Lernstoff für die SchülerInnen darstellen. Daher sind die Inhalte eines Buches und dessen Gliederung für den Unterricht ausschlaggebend, da es die SchülerInnen motivieren soll und zugleich Möglichkeiten zur Festigung des zu erlernenden Stoffes bieten soll.⁶⁴ Eine fortwährende geringe Gewichtung des Mittelalters in Schulbüchern würde dem Sachverhalt, dass mittelalterliche Themen und Texte im Deutschunterricht eine marginale Rolle einnehmen, weiterhin Vorschub leisten.

3.3.2. Die Sprachbarriere mittelalterlicher Texte als inhaltliche Herausforderung für die Lehrperson im Deutschunterricht

„Sprache ist- nach der weithin herrschenden strukturalistischen Sprachtheorie- ein System von konventionell festgelegten arbiträren sprachlichen Zeichen als Mittel

⁶³ H-Soz-u-Kult. Zurück zum Mittelalter. Neue Perspektiven für den Deutschunterricht. Online unter: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15525>. [10.01.2013]

⁶⁴ Vgl. Dagmar Killus: Das Schulbuch im Deutschunterricht der Sekundarstufe I. Ergebnisse einer Umfrage unter Lehrern aus vier Bundesländern. Münster: Waxmann Verlag GmbH 1998. S. 10ff.

menschlicher Kommunikation.“⁶⁵ Da die Sprache gewissen Veränderungen unterworfen ist und sie sich, bedingt durch ältere Sprachstufen wie das Alt- und Mittelhochdeutsch, zu dem entwickelt hat, was wir heute als Neuhochdeutsch bezeichnen, ist es auch unerlässlich, dies im Zusammenhang mit einem umfassenden Allgemeinwissen in der gymnasialen Ausbildung zu thematisieren. Die Komplexität dieser Systeme verlangt aber nach einer differenzierten Auseinandersetzung, weil sie stark von unserem heutigen Schriftsystem abweichen. Die Epoche des Mittelalters hängt daher mit einer für die SchülerInnen „fremden“ Sprache zusammen. Die fremde Sprachstufe und der damit verbundene hohe zeitliche Aufwand während der Vorbereitung ist für viele DeutschlehrerInnen Hauptmotiv als Grund für die Vernachlässigung mittelalterlicher Texte im Unterricht. „Oft wird die Sprachbarriere als ein Grund für die mangelhafte Brauchbarkeit mittelalterlicher Literatur genannt.“⁶⁶

Im Vorfeld müssen LehrerInnen abschätzen, wie viel sie den SchülerInnen bei der Beschäftigung mit einem mittelalterlichen Text zumuten können. Welche sprachlichen Kenntnisse müssen als Grundlage vorausgesetzt sein beziehungsweise von den LehrerInnen im Vorfeld erarbeitet und vermittelt werden, um Texte in mittelhochdeutscher Sprache in den Deutschunterricht einführen zu können? Hierbei handelt es sich um eine didaktische Fragestellung, die dringend weiterer Überlegungen und Klärungen bedarf. Die Andersartigkeit beziehungsweise die Fremdartigkeit der mittelhochdeutschen Sprachstufe gegenüber dem Neuhochdeutschen stellt die Lehrpersonen in ihrem Deutschunterricht vor einige Herausforderungen, denn „[m]an wird den SchülerInnen nicht zumuten können, worüber schon die Studierenden der Germanistik jammern: längere Passagen, geschweige denn einen gesamten Text von der Länge des »Nibelungenlieds« im Original zu lesen.“⁶⁷ Nichtsdestotrotz sei anzumerken, dass dabei das Vorwissen und der Leistungsstand der Klassen bezüglich der mittelhochdeutschen Sprache ermittelt werden müssen, denn gewisse sprachliche Grundvoraussetzungen auf Seiten der SchülerInnen bei der Beschäftigung mit mittelhochdeutschen Texten müssen gegeben sein und im Vorhinein von der Lehrperson vermittelt werden. Dies bedeutet gleichzeitig sprachliche Grundkenntnisse der DeutschlehrerInnen, welche sie sich in

⁶⁵ Thordis Henning: Einführung in das Mittelhochdeutsche. 2. überarbeitete Auflage. Berlin: Walter de Gruyter GmbH & Co. 2003. S. 1.

⁶⁶ Markus Hinterholzer: Alte HeldInnen braucht die Schule, a.a.O., S.43.

⁶⁷ Manfred Kern: Parzival gegen Shell Oil, a.a.O., S.34.

der universitären Ausbildung aneignen müssen. Darin scheint allerdings das Problem zu liegen, denn nicht wenigen Lehrkräften mangelt es an dieser Grundvoraussetzung, an einer breiten Palette an Wissen über das Mittelalter und über das Mittelhochdeutsche, was wiederum im Zusammenhang mit der wechselseitigen Beeinflussung von schulischen und universitären Rahmenrichtlinien steht. „Bereits mit der Bezeichnung „Mittelhochdeutsch“ (kurz: Mhd.) weiß keineswegs jeder Studienanfänger des Faches Germanistik konkret etwas anzufangen, was nicht verwunderlich ist, da das Mittelhochdeutsch ja nicht mehr in den Schulen gelehrt wird.“⁶⁸

Aufgrund der sprachlichen Fremdartigkeit der mittelhochdeutschen Sprache, dem geringen sprachlichen Grundwissen und der mangelnden universitären Vorbereitung stehen die DeutschlehrerInnen den mittelhochdeutschen Texten mit Skepsis gegenüber, weil sie einen zu hohen Arbeitsaufwand dahinter erkennen, den sie umgehen wollen. Die Relevanz mittelalterlicher Texte und der mittelhochdeutschen Sprache für den Deutschunterricht wird dabei außer Acht gelassen. Die Behandlung mittelalterlicher Themen und Texte in mittelhochdeutscher Sprache muss mit großer Sorgfalt durchgeführt werden, „[...] um die SchülerInnen nicht mit Sprachbarrieren oder Übersetzungsarbeit abzuschrecken. Hier bieten sich didaktisch erprobte Neudichtungen von Franz Fühmann⁶⁹, Auguste Lechner⁷⁰ oder Michael Köhlmeier⁷¹ [...] an.“⁷² (In diesem konkreten Fall werden Neudichtungen am Exempel des Nibelungenliedes ersichtlich gemacht.) Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass auch jene Neudichtungen nicht unstrittig sind, da zum einen jede Übersetzung, Umdichtung und Bearbeitung vom Original abweicht, etwas an Authentizität verlieren kann und abweichende Bilder jener Zeit transportiert. Je mehr sprachliche Kenntnisse seitens der SchülerInnen vorhanden sind, desto näher kann man sich an die Originalsprache annähern.

Nichtsdestotrotz sollten diese Sprachbarrieren die LehrerInnen im Deutschunterricht nicht davon abhalten, sich mit mittelalterlicher Literatur auseinanderzusetzen, denn gerade mittels der mittelhochdeutschen Sprache können Prozesse der

⁶⁸ Thordis Hennings: Einführung in das Mittelhochdeutsche, a.a.O., S. 11.

⁶⁹ Vgl. Franz Fühmann, Isolde Schnabel: Das Nibelungenlied mit Materialien. 2. Auflage. Stuttgart: Klett Verlag 2002.

⁷⁰ Vgl. Auguste Lechner: Die Nibelungen. 2. veränderte Auflage. Innsbruck, Wien: Tyrolia 2004.

⁷¹ Vgl. Michael Köhlmeier: Die Nibelungen neu erzählt. München: Piper Verlag 2003.

⁷² Markus Hinterholzer: Alte HeldInnen braucht die Schule, a.a.O., S.44f.

Sprachentwicklung und des Sprachwandels verdeutlicht werden⁷³, was ebenfalls eine bedeutende didaktische Komponente im Lehrplan der österreichischen allgemein bildenden höheren Schulen darstellt. Mit Hilfe der mittelhochdeutschen Sprache kann ein Überblick über sprachhistorische Entwicklungen gegeben werden. Außerdem stellt sich die Frage, warum eine Unterrichtseinheit zum Sprachwandel und zur Sprachgeschichte des Deutschen nicht mit mittelhochdeutschen Texten verbunden werden soll. Im Mittelalterunterricht, so wird von vielen FachdidaktikerInnen betont, sollen aber die sprachlichen Aspekte auch nicht ins Zentrum der Beschäftigung gerückt werden, damit die SchülerInnen die Arbeit mit mittelhochdeutschen Texten nicht als beschwerliche Übersetzungsarbeit abwerten.⁷⁴ Die Beschäftigung mit der mittelhochdeutschen Sprache bedarf also großer Sensibilität der LehrerInnen, sollte aber keinesfalls als Ursache herangezogen werden, warum mittelalterliche Texte nicht in den Deutschunterricht integriert werden.

3.4. Die kulturell-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen als Ursache für die geringe Implementierung des Mittelalters

3.4.1. Moderne Mittelalter- Rezeption- Die „Mittelalterbegeisterung“ und seine Auswirkungen

Wie im Verlauf dieser Abhandlung schon angedeutet wurde, scheint das Interesse seitens der Bevölkerung an der Mittelalterthematik vor allem in den letzten Jahren erheblichen Aufschwung erlebt zu haben. „Dieses ist nicht nur in zahlreichen Ausstellungen und Filmen zu dieser Epoche sichtbar, sondern auch messbar an einer beachtlichen Zahl historischer Jugendromane, die das Mittelalter als Epoche erkannten, deren Facettenreichtum eine Grundlage für mannigfache literarische Verarbeitung bietet.“⁷⁵ Dieses Aufflammen der öffentlichen Masse hat sich in weiterer Folge noch verstärkt und mündete in einer leidenschaftlichen Begeisterung gegenüber jener Epoche, sodass in vielen wissenschaftlichen und literaturtheoretischen Publikationen bereits von einem regelrechten Boom, einem

⁷³ Vgl. Markus Hinterholzer: Alte HeldInnen braucht die Schule, a.a.O., S.43.

⁷⁴ Vgl. Ebda., S. 43f.

⁷⁵ Melanie Rossi: Das Mittelalter in Romanen für Jugendliche. Historische Jugendliteratur und Identitätsbildung. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH 2010. S. 13.

Ansturm auf mittelalterliche (Jugend-) Literatur, Verfilmungen, Ausstellungen und Computerspiele gesprochen wird.

Eine genaue zeitliche Angabe des Entstehungszeitpunktes dieses Mittelalterbooms ist dabei nur schwer möglich zu machen und würde eine genaue Analyse und detaillierte Aufarbeitung des geschichtlichen Hintergrunds erfordern, was den Rahmen der vorliegenden Diplomarbeit überschreiten würde. Es sei nur kurz anzumerken, dass in den meisten literaturwissenschaftlichen Quellen, die sich dieser Thematik widmen, ein wesentlicher Meilenstein für die Wiederauferstehung des Publikumsinteresses an der Mittelalterthematik genannt wird, nämlich Umberto Ecos Roman *Im Namen der Rose*, der zu Beginn der achtziger Jahre dazu führte, dass sich eine breite Masse erneut für mediävistische Themen interessierte.

Das Mittelalter in der angeblich so fernen, dunklen Vergangenheit schien nicht zuletzt wegen des ideologischen Missbrauchs während der Naziherrschaft lange Zeit versunken. Erst seit den 80er Jahren- vielleicht kann man Umberto Ecos Mittelalterroman *Der Name der Rose* von 1980 [...] als belletristischen und die große Stuttgarter Staufer- Ausstellung 1977 als fachbezogenen Startschuss sehen- herrscht wieder ein verstärktes Interesse am Mittelalter samt Literatur, Kultur und Geschichte.⁷⁶

Dieser sich vollzogene Wandel in der öffentlichen Betrachtung wurde von den Medien erkannt und für kommerzielle Zwecke genutzt. Mit Erfolg, wie Filme wie „Herr der Ringe“, Computerspiele wie „World of Warcraft“ oder unzählige literarische Adaptionen in Jugendbüchern beweisen. Alleine schon die beträchtliche Anzahl der Konsumenten von Filmen oder Literatur, sowie die stetig wachsende Anzahl von Nutzern der virtuellen Welt ist eine ausreichende Bestätigung für die Faszinationswelt des Mittelalters.

Diese Mittelalterbegeisterung zieht weite Kreise: Ob im Film, in der Musik, in Comics, in Burgmuseen oder Trödelmärkten, in Mittelalter-, Ritter-, und Spielmannsgruppen, und nicht zuletzt in der Videospelbranche, im Cyberspace und in der Rollenspielwelt- (pseudo-) mittelalterliche HeldInnen sind allgegenwärtig und werden unermüdlich für kommerzielle

⁷⁶Markus Hinterholzer: Alte HeldInnen braucht die Schule, a.a.O., S. 33.

Zwecke benutzt. Und nicht zuletzt zeigte der Erfolg der drei oscargekrönten *Herr der Ringe*-Verfilmungen, welch große Sehnsucht nach einer mittelalterlichen oder zumindest mittelalterähnlichen ‚Gegenwelt‘ existiert, die die ZuseherInnen aus ihrem Alltagsleben entführt.⁷⁷

Die moderne Mittelalter- Rezeption ist durch diese mediale Darstellungsweise des Kulturbetriebes geprägt, um der hohen Nachfrage und der großen Sehnsucht der breiten Öffentlichkeit nach einer mittelalter (-ähn-) lichen Welt entsprechen zu können. Medien helfen dabei, in eine Welt einzutauchen, die sich fernab von der Gegenwart befindet. Eine Welt, „[...] die die Zuseher aus ihrem Alltagsleben entführt.“⁷⁸ Die Nachahmung einer mittelalterlichen Welt stellt auch ein entscheidendes Kriterium für die verstärkte Neigung zu mittelalterlichen Stoffen dar und trägt zur Wiederentdeckung jener Epoche bei.

Das Bedürfnis unserer hochtechnologisierten Gesellschaft nach einer Welt ohne Digitalisierung, Technisierung und Globalisierung, nach Distanzierung zur stressbedingten Realität, nach einer Auszeit vom Alltag, nutzen viele Medien, indem sie eine Gegenwelt erschaffen, eine magische Welt, die frei von modernen Errungenschaften ist und mystische Elemente beinhaltet. Was wäre für das Stillen dieses Verlangens und für die Entführung aus der Realität wohl besser geeignet sein als die Reproduktion einer mittelalterlichen Welt?⁷⁹ Durch die mediale Darstellung des Mittelalters kann die Gesellschaft in eine fremde, rätselhafte Welt entführt werden, inklusive Zauber/ Zauberinnen, Fabelwesen und Magie, die den Alltag und Sorgen vergessen lässt.

Obwohl die mediale Verarbeitung mittelalterlicher Themen als Aufwertung für jene Epoche wahrgenommen werden kann und als Ansporn für LehrerInnen dienen soll, das Mittelalter im eigenen Deutschunterricht einzubinden, so muss dabei im Vorfeld Reflexionsarbeit geleistet werden und die transportierten Mittelalterbilder müssen dahingehend auch in Frage gestellt werden, da zum Teil große Differenzen zwischen historischer Realität und medialer Darstellung bestehen.

⁷⁷ Markus Hinterholzer: *Alte HeldInnen braucht die Schule*, a.a.O., S.33f.

⁷⁸ Ebda., S. 34.

⁷⁹ Vgl. Ebda., S.34.

3.4.2. Konsequenzen der modernen Mittelalter- Rezeption für den Deutschunterricht: Die verzerrte Darstellungsweise der historischen Wirklichkeit

Entspricht die soeben beschriebene Form der Darbietung einer realitätsgetreuen Abbildung der historischen Wirklichkeit?

Die historische Wirklichkeit erscheint in vielen ‚Wiederbelebungsversuchen‘ meist grob verzerrt und vereinfacht, althergebrachte Vorurteile werden zementiert. [...] Das präsentierte Bild des Mittelalters erinnert eher an die Vorstellungen aus dem 19. Jahrhundert und sollte keineswegs unreflektiert im Unterricht eingesetzt werden. Auch in immer beliebteren Mittelalter-Computerspielen wird letztlich ein verzerrtes, an Bilder der Romantik erinnerndes Mittelalter gezeichnet, das meist als eine künstliche Welt mit mittelalterlichem Anstrich inszeniert wird. Außerdem bekommen SpielerInnen häufig ausschließlich die imperialistische, ‚abendländische‘ Sichtweise des Mittelalters [...] vermittelt.⁸⁰

Um welche Art der Medien es sich dabei handelt ist weitestgehend unbedeutend, da zwischen den Mittelalterbildern in Filmen, Computerspielen und Literatur ein Zusammenhang in der Darstellungsweise besteht. „Die Dialogmuster und Filmsequenzen der Computerspiele, die das Mittelalter als Spielraum simulieren, greifen auf Beispiele aus der Filmtradition zurück (entweder Historien- oder Phantasyfilme) deren Themen, Motive und Handlungsspielräume wiederum literarischen Vorgaben entnommen sind.“⁸¹ Einziger Unterschied liegt in der Aktivität der Rezipienten. Im Gegensatz zu Film und Literatur, so Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Lydia Miklautsch in ihrer Abhandlung über *Das Mittelalter im Cyberspace*, hat der Nutzer von Computerspielen die Möglichkeit selbst aktiv zu werden, in die Rolle des Akteurs zu treten und die Handlung mitzugestalten.⁸² Allerdings liegt das Problem bei allen Medien darin, dass anstelle einer historisch wahrheitsgetreuen Abbildung des Mittelalters ein verzerrtes Mittelalterbild vermittelt wird, obwohl auch richtige Fakten mitgeliefert werden. „Hier liegt das Manko von Computerspielen historischen Inhalts mit pädagogischer Zielsetzung: Sie wollen realitätsbezogene Abbilder einer

⁸⁰ Ebda., S.35f.

⁸¹ Lydia Miklautsch: *Das Mittelalter im Cyberspace*, a.a.O., S.48.

⁸² Vgl. Lydia Miklautsch: *Das Mittelalter im Cyberspace*, a.a.O., S.48.

wahrscheinlichen Vergangenheit liefern und tappen dabei immer wieder in die Falle des Anachronismus[...].“⁸³

Jedoch ist auch hinzuzufügen, dass Computerspiele oftmals nicht einmal den Anspruch erheben, die historischen Daten und Fakten jener Epoche wahrheitsgetreu und realistisch abzubilden.

Schlussfolgernd kann man in diesem Zusammenhang behaupten, dass die Art der Darstellung zu einem verzerrten und zum Teil verfälschten Bild des Mittelalters führt, welches oftmals ohne weitere Reflexion von den SchülerInnen übernommen wird und sich in ihren Köpfen als wahrheitsgetreues Abbild manifestieren kann. Dies kann dazu führen, dass Stereotypen entwickelt werden, was Konsequenzen für den Deutschunterricht nach sich zieht. Wie bereits Lydia Miklautsch formulierte, bedarf diese Art des präsentierten Mittelalterbildes einer grundlegenden Begutachtung und darf keinesfalls unreflektiert im Unterricht verwendet werden, da besagte mediale Nutzung mittelalterlicher Facetten ein vereinfachtes und verzerrtes Bild jener Epoche liefert. Obwohl sich einige Medien darum bemühen, eine authentische Nachbildung der Epoche des Mittelalters zu liefern, können lediglich Vorstellungen der vergangenen historischen Epoche dargestellt werden, was unter anderem auch daran ersichtlich ist, dass keine, über jene Art der Darstellungsweise und Vermittlung hinausgehenden Kenntnisse für die Nutzung dieser Medien relevant sind.⁸⁴ Daher kann die Sichtweise dieser Medien auch stark variieren und von dem historischen Bild des Mittelalters der MediävistInnen abweichen. „Das heißt aber nicht, dass sie deshalb für einen Einsatz im Unterricht nicht geeignet sind.“⁸⁵ Ganz im Gegenteil, dieses Phänomen des zunehmenden Interesses am Mittelalter beziehungsweise die Begeisterung von Jugendlichen für jene Epoche muss von MediävistInnen und DeutschdidaktikerInnen als positives Element für die Vermittlung mittelalterlicher Stoffe betrachtet werden. Allerdings muss in der gymnasialen Verwendung auf die verzerrte Darstellungsweise geachtet werden. Dies erfordert genaue Reflexionsarbeit, was für die LehrerInnen einen zusätzlichen Arbeitsaufwand impliziert und die Skepsis vor mittelalterlichen Stoffen gegenüber verstärkt.

⁸³ Ebda., S.50.

⁸⁴ Vgl. Ebda., S.50f.

⁸⁵ Ebda., S. 55.

Das Phänomen des ‚Mittelalterbooms‘ verlangt also mehr denn je nach sachkundiger Begleitung und Aufarbeitung an den Bildungseinrichtungen.[...] Die Mediävisten sind somit aufgerufen, sich diesen neuen Vermittlungsformen zu öffnen, sie zu begleiten, ohne sich gleichzeitig zu weit von ihrem Fach zu entfernen.⁸⁶

Ein behutsamer und reflektierter Umgang im Unterricht ist dabei erforderlich, denn die realitätsferne und oftmals imperialistische Sichtweise des Mittelalters durch die moderne Mittelalterrezeption darf sich nicht in den Köpfen der Lernenden als vergangene Wirklichkeit verfestigen. Somit ist seitens der LehrerInnen zusätzliche Arbeit gefordert: Bewusstmachung der projizierten Bilder, kritisches Hinterfragen und Reflexionsarbeit.

Lydia Miklautsch schlägt deshalb vor, diese überaus beliebten simulierten Mittelalterwelten bewusst zu hinterfragen, sie beispielsweise im Rahmen fächerübergreifenden Projektunterrichts nach Inhalten und Wertvorstellungen zu durchleuchten und sie auf diese Weise kritisch in den Unterricht miteinzubeziehen.⁸⁷

Eine gewisse Vorarbeit von MediävistInnen ist dabei naheliegend, damit dieser Reflexionsprozess nicht ausschließlich auf die LehrerInnen zurückfällt und sie letztlich davon abhält, mittelalterliche Literatur im Deutschunterricht zu integrieren. Bei der Bearbeitung mittelalterlicher Themen im Unterricht dürfen sich die LehrerInnen nicht im Stich gelassen fühlen. Daher fordern auch zahlreiche FachdidaktikerInnen wie Elisabeth Schwarzgruber eine neue beziehungsweise überarbeitete Didaktik mittelalterlicher Literatur.⁸⁸

⁸⁶Markus Hinterholzer: Alte HeldInnen braucht die Schule, a.a.O., S.37.

⁸⁷Ebda., S36.

⁸⁸Vgl. Elisabeth Schwarzgruber: Mittelalterliche deutschsprachige Literatur in der Schule. Entwurf einer impulsbezogenen, themaaorientierten Literaturdidaktik unter besonderer Berücksichtigung des Frauendienstes von Ulrich von Liechtenstein. Diplomarbeit. Universität Graz 1998.

4. Warum gerade mediävistische Themen und Texte? Die Relevanz des Mittelalters für den Deutschunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen hinsichtlich des pädagogischen Nutzens und der didaktischen Funktionen

Inwiefern betrifft uns eigentlich eine weit entfernte, zurückliegende Epoche? Hat es überhaupt einen Sinn, zurück in die Vergangenheit zu blicken, wenn man doch so weit davon entfernt ist? Ja, tatsächlich brauchen wir Kenntnisse über die historische Vergangenheit zur Erklärung und zum besseren Verständnis der Gegenwart und deren Weiterentwicklung. Bedeutet dies analog auch, dass es dringend erforderlich ist, dem Mittelalter einen festen Platz im Deutschunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen einzuräumen?

Ausgehend von der vorangegangenen theoretischen Abhandlung über den Sachverhalt der geringen Implementierung mittelalterlicher Themen und Texte im Deutschunterricht und über die dafür nachweisbaren Ursachen, muss logischerweise in einem weiterführenden Schritt vor allem die Frage in das Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt werden, warum die Epoche des Mittelalters beziehungsweise Kenntnisse darüber überhaupt von essentieller Bedeutung für den Deutschunterricht sind und als Unterrichtsgegenstand integriert werden müssen. Oder anders formuliert, warum stellt die geringe Aufarbeitung mittelalterlicher Themen und Texte ein Defizit für die SchülerInnen dar? Laut Schulorganisationsgesetz Abschnitt II/ §34 (1) haben allgemein bildende höhere Schulen die zentrale Aufgabe, „[...] den Schülern eine umfassende und vertiefte Allgemeinbildung zu vermitteln und sie zugleich zur Universitätsreife zu führen.“⁸⁹ Ein umfassendes und vertieftes Allgemeinwissen impliziert meines Erachtens auch ein gewisses Maß an historischem Hintergrundwissen, unabhängig ob Geschichte, Kultur, Sprache, Politik oder Literatur. Die Tatsache, dass Kenntnisse über die historische Vergangenheit einen wesentlichen Teil unserer Allgemeinbildung ausmachen, wird wohl niemand anzweifeln oder kritisieren können, denn „[...] das angeblich so „finstere“ Mittelalter [hat] einen starken und bleibenden Einfluss auf die heutige Gesellschaft ausgeübt[...]. Nur so kann differenziert betrachtet werden, was

⁸⁹Schulorganisationsgesetz. Online unter:
<http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009265> [17.02.2013]

als Errungenschaften späterer Epochen, als Charakteristiken der Moderne zu gelten hat.“⁹⁰

Ein gewisses Maß an historischer Vertrautheit erhöht dabei mit großer Wahrscheinlichkeit auch das Verständnis der Lernenden. Beispielsweise ermöglicht ein detaillierter Überblick über die Grundzüge der deutschen Sprachgeschichte zum einen eine bessere Nachvollziehbarkeit der Entwicklung der Sprache, sprachlicher Veränderungen und ein besseres Verständnis des deutschen Sprachsystems. Die historische Komponente beschränkt sich nicht nur auf die sprachliche Ebene, sondern involviert ebenso die literarische Dimension. Insbesondere in Bezug auf das Sprachsystem, das Literaturwesen und die Überlieferungstradition ist dabei das Mittelalter als historischer Ursprung von immenser Bedeutung und richtungsweisend. Ausschlaggebend dabei ist, zu erkennen, wie und aufgrund welcher Ursachen sich die gesellschaftlich-kulturell bedingten Traditionen, die einem stetigen Wandel unterworfen sind, sei es auf sprachlicher oder literarischer Ebene, entwickelt haben.

Die Dringlichkeit, sich dieser Thematik im Unterricht zu widmen, darf nicht nur für den Geschichtsunterricht als selbstverständlich betrachtet werden. Auch für das Unterrichtsfach Deutsch sind hier reichliche didaktische Funktionen nutzbar, welche mit einem enormen pädagogischen Wert verbunden sind. Diese fundamentalen Funktionen des Mittelalters für den Deutschunterricht scheinen in Vergessenheit geraten zu sein. Warum sollte auch diese finstere Epoche fernab der heutigen Zeit mit einem vom Neuhochdeutschen abweichenden Sprachsystem und anderen kulturellen und literarischen Traditionen gerade für den Deutschunterricht herangezogen werden? Stellt man sich diese Frage, so würde doch eigentlich jede literaturhistorische Epoche vor einem Rechtfertigungs- und Begründungszwang stehen, was wiederum die gesamte literarische Bildung im Deutschunterricht in Frage stellen würde. Diese Art der Argumentation, die oft von KritikerInnen beziehungsweise GegenerInnen der mittelalterlichen Literatur benutzt wird, ist daher nicht zulässig. Literatur ist ein zentraler Fixpunkt im Deutschunterricht, dessen Bedeutung für den Deutschunterricht explizit im Lehrplan betont wird. „Literatur ist ein wesentliches Medium des kollektiven Gedächtnisses, in dem elementare

⁹⁰ Nine Miedema: Mittelalterliche Texte, a.a.O., S.9.

gesellschaftskonstituierende Ideen wie die der Humanität verankert sind.“⁹¹ Des Weiteren wird im Lehrplan zur historischen Differenzierung in Bezug auf Literatur und Sprache aufgefordert, wofür vor allem das Mittelalter im Gegensatz zu vielen anderen historischen Epochen einen Eigenwert besitzt.⁹²

Sowohl die Relevanz mittelalterlicher Themen und Texte für ein vertiefendes Allgemeinwissen als auch der didaktisch hochwertige Nutzen und das pädagogische Potential gilt es allgemein hin zu betonen. Denn auch auf Seiten vieler LehrerkollegInnen existiert bedauerlicherweise partiell die Überzeugung, dass sich hinter mittelalterlichen Texten nur wenig didaktischer Nutzen verbirgt, „[...] da sie ja bloß triviale Abenteuer seien.“⁹³ Daher muss insbesondere den DeutschpädagogInnen erkenntlich gemacht werden, welche Notwendigkeit darin besteht, das Mittelalter im Deutschunterricht zu integrieren und es müssen ihnen gleichzeitig neue methodische Ansätze zur Verfügung gestellt werden, die die Aufarbeitung der mittelalterlichen Epoche attraktiver machen. Neue methodische Umsetzungsmöglichkeiten dienen ihnen dabei als Rüstzeug für die Unterrichtplanung, das ihnen gereicht werden muss. Ein besserer Zugang zu mittelalterlicher Literatur soll gewährleistet werden, um der Lehrperson den Umgang mit mittelalterlichen Themen und Texten zu erleichtern und ihnen die Mittelalterthematik somit wieder einladend erscheinen zu lassen⁹⁴. In diesem Fall sind besonders die FachdidaktikerInnen und MittelalterdidaktikerInnen gefragt. Es ist ihre Aufgabe, Aufklärungsarbeit auf diesem Gebiet zu leisten, um der geringen Implementierung der mittelalterlichen Epoche im Deutschunterricht Abhilfe zu schaffen. Durch eine verstärkte Situierung der Mittelalterthematik und das Aufzeigen des besonderen Wertes des Mittelalters soll die Relevanz in den Köpfen der SchülerInnen manifestiert werden. Begegnet man der Epoche im Unterrichtsfach Deutsch so, dass die Lernenden diese als konventionellen Unterrichtsgegenstand im herkömmlichen Ablauf des Deutschunterrichts in der 9. und 10. Schulstufe erfahren, so kann sich die Betrachtungsweise positiv verändern. Daher muss man sich ihren pädagogisch relevanten Nutzen für den Deutschunterricht ständig vor Augen halten und den besonderen Stellenwert des Mittelalters als integraler Bestandteil unserer

⁹¹ Lehrplan 2004 der AHS-Oberstufe für den Pflichtgegenstand Deutsch. Online unter: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11853/lp_neu_ahs_01.pdf [24.01.2013]

⁹² Vgl. Nine Miedema: Mittelalterliche Texte, a.a.O., S.8.

⁹³ Manfred Kern: Parzival gegen Shell Oil. Ein Plädoyer für die mittelalterliche Literatur in der Schule, a.a.O., S. 33.

⁹⁴ Vgl. Markus Hinterholzer: Alte HeldInnen braucht die Schule, a.a.O., S.15.

Geschichte im Unterricht hervorheben und als unverzichtbaren Aspekt unserer deutschsprachigen Kultur im selben Ausmaß wie andere Epochen behandeln.

Fakt ist, dass davon auszugehen ist, dass sich „[...] die schulische Rezeption [...] in dem Maße beleben wird, in dem überzeugende literaturdidaktische, fachwissenschaftlich fundierte Vorschläge für den Umgang mit mittelhochdeutschen Texten der Lehrerschaft zur Kenntnis gelangen.“⁹⁵

4.1. Mit dem Mittelalter die Anfänge der deutschen Sprache, Literatur und Kultur im Deutschunterricht erarbeiten- Das Mittelalter als Fundort für historische Zeugnisse

„Unbestritten ist, dass mittelalterliche Literatur ein ‚historisches Verständnis‘ der Gegenwart durch die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und ihren Lebensformen fördert.“⁹⁶ Die Beschäftigung mit dem Mittelalter, mit der mittelhochdeutschen Sprache und mit mittelalterlichen Texten eröffnet den SchülerInnen Kenntnisse über die eigene historische Vergangenheit. Das Mittelalter beinhaltet eine zentrale historische Komponente der deutschen Literatur- und Sprachgeschichte und trägt dahingehend insbesondere zum Verständnis der literarischen und sprachlichen Phänomene unserer Kultur bei. Als Teil der Geschichte, als Ursprung der deutschen Sprache und Literatur darf das Mittelalter „[...]vor den Toren der Schule nicht haltmachen und [muss] auch auf den Unterricht befruchtend wirken.“⁹⁷ Ebenso wie die Aufklärung, die Romantik oder die Klassik ist das Mittelalter eine Epoche, die im geschichtlichen Verlauf des deutschsprachigen Raumes fest verankert ist und relevante historische Zeugnisse über unsere Vergangenheit liefert. Mittelalterliche Literatur leistet für das Wissen um eine gesamteuropäische Literatur- und Kulturtradition mindestens genauso viel wie Werke aus anderen epochalen Abschnitten⁹⁸, was im Deutschunterricht (zumindest ansatzweise) vermittelt werden soll.

⁹⁵ Dietlinde H. Albrecht-Heckt: Walther von der Vogelweide in deutschen Lesebüchern, a.a.O., S. 192.

⁹⁶ Markus Hinterholzer: Alte HeldInnen braucht die Schule, a.a.O., S. 41.

⁹⁷ Günther Bärnthaler: Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht: Lyrik, a.a.O., S. 8.

⁹⁸ Vgl. Manfred Kern: Parzival gegen Shell Oil, a.a.O., S. 29.

„Die Frage nach den Ursprüngen der deutschen Sprache und der Literatur hat im Mittelalter anzusetzen[...]“⁹⁹ und daher existiert auch keine legitime und nachvollziehbare Rechtfertigung, das Mittelalter im Deutschunterricht zu vernachlässigen oder gar gänzlich daraus zu verbannen. Es bildet das Fundament für alle darauffolgenden Epochen. Die didaktische Relevanz für den Deutschunterricht folgt in diesem Zusammenhang daraus, dass durch mittelalterliche Texte ein Fundort für historische Zeugnisse gegeben ist, die Formen der historischen Wirklichkeit vermitteln. Durch die Thematisierung im Unterricht ergibt sich die Chance, die eigene geschichtliche Vergangenheit zu erkennen und ein Bewusstsein für die eigene kulturelle und sprachliche Herkunft zu entwickeln.

Erst wenn wir merken, wie fremd uns die vergangenen Zeiten sind, wie fremd Petrus und Paulus, die Apostel, die Märtyrer und ihre Verfolger, erst dann merken wir, dass sie doch zu uns gehören. Dann ist das Lernen der Geschichte ein Wiedererkennen unserer selbst im fremden Antlitz.¹⁰⁰

Durch das Aufgreifen des Mittelalters im Schulunterricht kommt es zur Entwicklung eines „[...] Bewusstsein[s] von der eigenen Herkunft, der eigenen Bedingtheit und des eigenen Standorts in den Dimensionen Zeit, Raum und Gesellschaft[...] indem wir unsere Identität reflektieren.“¹⁰¹ Dieses Kriterium untermauert den Stellenwert von mittelalterlicher Literatur und Thematik für den Deutschunterricht, denn gerade „[d]ie Vorstellung von Europa als einheitlichem Kulturraum[...], entstand im Mittelalter.“¹⁰² Mithilfe dieses Arguments wird der besondere Einfluss des Mittelalters auf die (sprachlichen) Strukturen der Gegenwart explizit klargestellt. Denn

[...] gerade das Mittelalter bildet die Basis für alle nachfolgenden Epochen: Erst durch die Karolingische Reform wurde das Deutsche[...] schriftfähig. Die ersten Bibelübersetzungen stammen nicht von Luther, sondern aus dem 9. Jh. Die Stauferzeit führte dazu, dass das

⁹⁹ Nine Miedema: Mittelalterliche Texte, a.a.O., S.9.

¹⁰⁰ Armin Reese: Unkontrolliert- aber beeinflussbar? Das historische Kinder- und Jugendbuch als Vermittlungsinstanz für Emotionen. In: Emotionen und historisches Lernen. Forschung-Vermittlung-Rezeption. Hg. v. Bernd Mütter und Uwe Uffemann. Frankfurt am Main: Diesterweg 1992. S.181-190. S. 181.

¹⁰¹ Melanie Rossi: Das Mittelalter in Romanen für Jugendliche, a.a.O., S. 11.

¹⁰² Nine Miedema: Mittelalterliche Texte, a.a.O., S.9.

Deutsche den Status einer literaturfähigen Sprache erhielt. Das Deutsche wäre ohne die Aufnahme in die Reihe der schrift- und literaturfähigen Sprachen, die im Mittelalter stattfand, mit großer Wahrscheinlichkeit marginalisiert worden. [...] Darüber hinaus wurden bestimmte Strukturen, die heute immer noch prägend sind, bereits im Mittelalter geschaffen.¹⁰³

Diese Phänomene müssen im Deutschunterricht ins Auge gefasst werden, um im Besonderen sowohl auf sprachliche als auch auf literarische Prozesse aufmerksam zu machen. Eine Kombination von Sprach- und Literaturwissenschaft ist für den Deutschunterricht ideal geeignet, da sich beide Komponenten gegenseitig bedingen. Dies würde einen integrativen Unterricht ermöglichen. „Anhand der Originalsprache [...] kann die Textinterpretation zwanglos auch mit Sprachreflexion kombiniert werden, z. B. durch den Hinweis auf ausgewählte Prozesse des Lautwandels und/oder auf die Veränderung der Semantik einzelner Wörter.“¹⁰⁴ Diese Chance beziehungsweise dieses Potential wird leider in vielen Unterrichtsmaterialien oder Schulbüchern nicht ausgeschöpft.¹⁰⁵

Da die Mediävistik ein Fach mit Tradition ist,¹⁰⁶ beinhaltet es auch eine Vielzahl von historischen Zeugnissen. Die Dimension der Tradition in mittelalterlichen Texten trägt zusammengefasst zu einem besseren Verständnis der gegenwärtigen Situation bei.

4.1.1. Sprachgeschichtliche Komponente

„Die deutsche Sprache in ihrem Sprachsystem (Grammatik) und ihrer Verwendung (Pragmatik) geht auf frühere Formen zurück, die selbst wieder aus früheren Sprachstufen abgeleitet sind und deren Spuren sich in der schriftlosen Urzeit verlieren.“¹⁰⁷ Um die Sprache von heute erklären zu können oder Ergänzungen zu erhalten, sind grundlegende Kenntnisse über diese historischen Aspekte der Sprachgeschichte ¹⁰⁸ essentiell und wo könnten diese besser vermittelt werden als im Unterrichtsfach Deutsch? Versucht man den Lernenden zu erklären, warum

¹⁰³ Nine Miedema: Mittelalterliche Texte, a.a.O., S.9.

¹⁰⁴ Ebda., S.8f.

¹⁰⁵ Vgl. Nine Miedema: MMittelalterliche Texte, a.a.O., S.11.

¹⁰⁶ Vgl. Tomasek, Tomas: Germanistische Mediävistik. In: Germanistik. 2. durchges. Auflage. Hg. v. Volker Honemann und Thomas Tomasek. Münster: LIT VERLAG 2000. S. 1-32. S.13.

¹⁰⁷ Peter Ernst: Deutsche Sprachgeschichte. Eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandel AG 2005. S.10.

¹⁰⁸ Vgl. Astrid Stedje: Deutsche Sprache gestern und heute. Einführung in Sprachgeschichte und Sprachkunde. 5. unveränderte Auflage. München: Wilhelm Fink Verlag GmbH & Co. KG 2001. S.9.

beispielsweise „[...]in dem uns bekannten heutigen Sprachsystem so viele unlogische Formen aus dem Rahmen fallen, d.h. in der Aussprache, der Orthographie, der Grammatik, der Wortbildung [...]“¹⁰⁹ so ist in diesem Fall ein Rückgriff auf sprachliche Entwicklungen sinnvoll, da sich die deutsche Sprache im Laufe der Zeit verändert hat. Ein grober Überblick beziehungsweise ein Einblick in die sprachhistorische Entwicklung kann als Unterstützung dienen und das Verständnis der SchülerInnen für sprachliche Prozesse fördern. Dabei gilt es aber auch zu beachten, dass Rückschlüsse auf die real gesprochene Sprache nur indirekt gezogen werden können, da uns die mittelhochdeutsche Sprache ausschließlich durch Aufzeichnungen bekannt ist.¹¹⁰ Die Sensibilisierung der Sprachreflexion stellt ein dringendes Erfordernis im Deutschunterricht dar und muss laut Lehrplan in die Unterrichtsarbeit integriert werden. Laut Prof. Dr. Nine Miedema besitzt das Mittelalter bezüglich der historischen Sprachbetrachtung einen Eigen- bzw. Mehrwert gegenüber anderen Epochen, was wiederum als Argument für die Behandlung dieser Epoche geltend gemacht werden kann.¹¹¹ In welchem Ausmaß man sich im Deutschunterricht mit der mittelhochdeutschen Sprache beziehungsweise mit der Sprachbetrachtung beschäftigt, ist dabei den Lehrenden selbst überlassen, aber es gilt zu beachten, dass die Reflexion über sprachliche Phänomene als wesentlicher didaktischer Grundsatz im Lehrplan verankert ist und daher auch in den Unterricht mit einbezogen werden muss.

Sprachreflexion ist das Nachdenken über den Bau, die Funktionsweise und die Verwendungsbedingungen von Sprache in synchroner und diachroner Hinsicht. [...]In weiterer Folge sind öffentliche Diskussionen (feministische Sprachkritik, politisch korrekte Sprache, Normenkritik, Sprachwandel, politische Kritik in Form der Sprachkritik) in die Unterrichtsarbeit aufzunehmen. Sprachreflexion ist aber auch als Basis für Textinterpretation zu verstehen und als solche Bestandteil literarischer Bildung.¹¹²

Die oftmals vorhandene Skepsis der Lehrenden aufgrund der auftretenden Sprachbarriere darf der Integration mittelalterlicher Themen und Texte im

¹⁰⁹ Astrid Stedje: Deutsche Sprache gestern und heute, a.a.O., S.9.

¹¹⁰ Vgl. Peter Ernst: Deutsche Sprachgeschichte, a.a.O., S.116.

¹¹¹ Vgl. Nine Miedema: Mittelalterliche Texte, a.a.o., S.8.

¹¹² Lehrplan 2004 der AHS-Oberstufe für den Pflichtgegenstand Deutsch. Online unter: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11853/lp_neu_ahs_01.pdf [24.01.2013]

Unterrichtsfach Deutsch nicht im Wege stehen, vielmehr sollten die positiven Begleiterscheinungen bei der Auseinandersetzung mit mittelhochdeutscher Sprache fokussiert werden. Das Mittelhochdeutsche gibt uns Aufschlüsse über die sprachgeschichtlichen Phänomene, über die Entwicklung des Neuhochdeutschen und man kann Rückschlüsse auf sprachlich bedingte Prozesse beziehungsweise auf historische Aspekte ziehen, die für die Erklärung der Sprache von heute notwendig sind.

4.1.2. Literaturgeschichtliche Besonderheiten

Hinsichtlich der literarischen Dimension ist vorweg ein essentieller Grundgedanke festzuhalten: „Die Literatur des Mittelalters ist integraler Bestandteil der deutschsprachigen Literaturgeschichte.“¹¹³ Anhand der Beschäftigung mit mittelalterlicher Literatur im Unterricht lassen sich nicht nur, wie zuvor beschrieben, sprachliche Entwicklungsprozesse nachvollziehen, sondern vor allem auch Phänomene der Literaturgeschichte aufzeigen. Wie zum Beispiel, dass die Bedingungen des Literaturbetriebs durch einen historischen Wandel gekennzeichnet sind, dass sich das leise Lesen in privater Atmosphäre und der Anspruch auf Autorenschaft beziehungsweise auf die zentrale Funktion des Autors, der den eigenen Text absegnet und zur Veröffentlichung frei gibt, erst relativ spät etabliert hat, dass sich die Deutbarkeit des mittelalterlichen Textes bereits in der Überlieferung manifestiert und dass die mittelalterlichen Texte vorwiegend mündlich überliefert wurden beziehungsweise dass Texte des Mittelalters erst spät durch den Übergang von der mündlichen Tradierung zur schriftlichen Fixierung den Weg auf das Papier fanden.¹¹⁴

Mit Hilfe mittelalterlicher Literatur können Rückschlüsse auf das fremde soziale Gefüge der damaligen Epoche, auf die Politik, die Lebensphilosophie, auf die Umstände des menschlichen Daseins, das Leben am Hofe und auf die spezifische Andersartigkeit der Epoche gezogen werden. Günther Bärnthaler argumentiert diesbezüglich folgendermaßen:

¹¹³ Manfred Kern, Parzival gegen Shell Oil, a.a.O., S. 29.

¹¹⁴ Vgl. Ebda., S.30.

Mit Bezug auf die Texte selbst ist festzuhalten, da[ss] mittelalterliche Literatur in ihrer Bindung an historische Situationen oft besser greifbar ist als die späterer Jahrhunderte, weil der ganze literarische Betrieb (Autor, Publikum, Texte, soziales Leben) leichter durchschaubar ist. [...] Die Dimension von Literatur als Bild und Gegenbild gesellschaftlicher Realität kann an diesen Texten gerade wegen des historischen Abstandes besonders deutlich erarbeitet werden.¹¹⁵

Durch die Auseinandersetzung mit mittelalterlicher Literatur und durch den historischen Abstand zur Gegenwart wird uns die Fremdartigkeit jener Epoche zunehmend bewusst und somit können Kontraste der Literatur und Kultur zur Gegenwart deutlich gemacht werden, was für ein Verständnis neuzeitlicher Traditionen unentbehrlich ist. Durch die charakteristische Andersartigkeit, die die mittelalterliche Literatur begleitet, sollen Prozesse der Erkenntnis in den SchülerInnen angeregt werden, die zur Identitätsentwicklung der jungen Heranwachsenden beitragen.¹¹⁶ Jan Dirk Müller zieht aus dem Umgang mit mittelalterlicher Literatur positive didaktische Schlüsse für die alltägliche Lebenswelt der SchülerInnen, da beispielsweise mittels der historischen Perspektivierung von Gewaltthemen die Möglichkeit geboten wird, eigenständige und reflektierte Lösungen zu finden.¹¹⁷ Mittelalterliche Literatur eignet sich aufgrund ihrer Vielzahl an didaktischen Vorteilen hervorragend für die literarische Bildung, die, neben der Sprachreflexion, als didaktischer Grundsatz im Lehrplan fixiert ist.

Literarische Bildung hat den Schülerinnen und Schülern möglichst vielfältige rezeptive, analytische, produktive und kreative Zugänge zu ästhetischen Texten [...] unterschiedlicher Kulturen zu bieten. Die Schülerinnen und Schüler sollen zur Freude am Lesen geführt werden und dabei lernen, [...] eine eigenständige Interpretation und ästhetisches und kritisches Urteilsvermögen zu entwickeln und unterschiedliche Rezeptionshaltungen zu reflektieren. Die Analyse von Besonderheiten ästhetischer Texte und ihrer Entstehungsbedingungen sowie die Einordnung von Texten in den kulturellen und historischen Kontext sind anzustreben. Auszuwählen sind Texte, die repräsentativ für ihre Epoche sind, Bezüge zur Gegenwart aufweisen und das Interesse der Schülerinnen und Schüler erwecken.¹¹⁸

¹¹⁵ Günther Bärnthaler: Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht: Lyrik, a.a.O., S. 12.

¹¹⁶ Vgl. Günther Bärnthaler: Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht: Lyrik, a.a.O., S.12.

¹¹⁷ Vgl. Jan Dirk Müller: Mittelalterliche Literatur. In: Didaktik Deutsch 1/1996. S.53-62. S. 54.

¹¹⁸ Lehrplan 2004 der AHS-Oberstufe für den Pflichtgegenstand Deutsch. Online unter: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11853/lp_neu_ahs_01.pdf [24.01.2013]

Literarische Bildung hat laut Vorgaben im Lehrplan nicht nur die Aufgabe, einen Zugang zu literarischen Zeugnissen zu vermitteln, sondern auch die Funktion, die Freude am Lesen zu wecken und die Lesekompetenz der SchülerInnen zu fördern. Auch diese Komponente muss in der Literaturdidaktik berücksichtigt werden. Durch den evasorischen Charakter¹¹⁹ mittelalterlicher Texte eignen sich diese ausgezeichnet für die Förderung der Lesefähigkeit, da die Behandlung mittelalterlicher Stoffe im Unterricht, aufgrund der großen Faszination für die mittelalterliche Welt auf Seiten der SchülerInnen, an deren Lebenswelt anknüpft. Dieser Aspekt kann die Jugendlichen zum Lesen motivieren.¹²⁰ Die didaktische Funktion, die sich dahinter verbirgt, ist die Möglichkeit, aufgrund der zeitlichen Distanz zur Gegenwart, mit Hilfe von Literatur aus der Realität zu entfliehen. Mittelalterliche Texte können dabei helfen, „[...]sich mehr von den eigenen Problemen, von eigenen gesellschaftlichen Befangenheiten und der eigenen Zeit zu lösen und sich dem Dargestellten dadurch freier zu nähern. Aus sicherer Distanz können so zuerst brisante Themen durchdacht und/oder auch besprochen werden und Identifizierungen stattfinden.“¹²¹

Abschließend sei noch auf die Sensibilisierung des ästhetischen Empfindens durch mittelalterliche Literatur hinzuweisen, denn diese Texte beherbergen aufgrund ihrer historischen Verfremdung eine Vielzahl an Möglichkeiten für die Bewusstwerdung der ästhetischen Qualität und Urteile, was ebenfalls stark lesemotivierend wirken kann.

Denn durch diese wird der Unterschied zwischen dem primären ästhetischen Eindruck bei der Textlektüre und der objektivierenden Reflexion über die ästhetische Qualität dieser Texte leicht erkennbar. Gerade die Andersartigkeit dieser Literatur provoziert eine allgemein bedeutsame Erfahrungs- und Verständigungshaltung ästhetischer Natur. Sie fördert die Erkenntnis, da[ss] Form sowohl ästhetische Kategorie ist als auch kommunikative Funktion hat. Der Schüler [...] erkennt die historische Bedingtheit ästhetischer und somit literarischer Werturteile.¹²²

¹¹⁹ Vgl. Maria E. Dorninger: Warum nicht einmal Mittelalter? Jugendbücher mit Mittelalterthematik im Unterricht und als Lektüreempfehlung. In: Warum nicht einmal Mittelalter. Lektüreempfehlung für Schule und Freizeit. Hg. v. Maria E. Dorninger. Wien: Edition Praesens 2004. S. 9-14. S. 12.

¹²⁰ Vgl. Nine Miedema: Mittelalterliche Texte, a.a.O., S8.

¹²¹ Maria E. Dorninger: Einleitung. Warum nicht einmal Mittelalter?, a.a.O., S.12.

¹²² Günther Bärnthaler: Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht: Lyrik, a.a.O., S. 13.

4.2. Alterität und Similarität

In allen bisher angeführten Beispielen dieses Abschnittes stach bislang ein Element mittelalterlicher Texte immer wieder hervor – die Erfahrung der Fremdheit im Umgang mit mittelalterlichen Texten. Diese Komponente der Literatur des Mittelalters wird oftmals als Argument gegen die Verwendung mittelalterlicher Literatur im Deutschunterricht angeführt, was seitens der MittelalterdidaktikerInnen nur milde belächelt werden kann, da genau dieser Aspekt überwiegend positive didaktische Funktionen beinhaltet, wie im Folgenden aufgezeigt wird.

Die Alterität der mittelalterlichen Literatur scheint nur in Gegenüberstellung mit der Gegenwart auf. Sie kann nur dann als etwas anderes aufgefasst werden, wenn man sie in Kontrast zur zeitgenössischen Literaturtradition stellt, in der der Autor als verantwortliche Instanz für seinen Text gilt, was im Gegensatz zur mittelalterlichen Literaturtradition steht.¹²³ Somit erhält der Text auch „[...]seinen Wertcharakter, d.h. er stellt sich dar als ein stimmiges, absichtsvolles Ganzes, eben als Kunstwerk, das jeder Generation neu etwas zu sagen hat und das die Leser fasziniert.“¹²⁴ Diese Kontrast- bzw. Alteritätserfahrungen machen die mittelalterlichen Texte für den Deutschunterricht interessant, was viele neuere schuldidaktische Konzepte bereits bewusst nutzen.¹²⁵ Diese Erfahrung des Fremden in mittelalterlichen Texten wird den SchülerInnen einerseits aufgrund kultureller Andersheit, der unterschiedlichen literarischen Tradition und andererseits aufgrund der sprachlichen Fremdheit durch die mittelhochdeutsche Sprache bewusst, die es aus gewisser Distanz zu betrachten gilt. Die zeitliche Distanz beinhaltet die Chance, sich den dargestellten Inhalten, aufgrund der Entfernung zu Gegenwart, freier und unbefangener zu nähern, was zum einen die Reflexionsfähigkeiten schulen kann und zum anderen, wie man schon erfahren konnte, eine identitätsbildende Funktion beinhaltet. Die Fremdheit in mittelalterlichen Texten ist offensichtlich, jedoch besteht mitunter auch eine Verbindung zur Gegenwart, da sich Normen und Regeln daraus abgeleitet haben, die teilweise heute noch gültig sind.

Durch gezielte Bearbeitung der (übersetzten oder ggf. auch selbst zu übersetzenden) Originaltexte lernen die Schüler[Innen], die modernen Klischeebilder und die mittelalterliche

¹²³ Vgl. Ina Karg: Mittelalter ohne Ende? a.a.O., S. 41.

¹²⁴ Ebda.

¹²⁵ Vgl. Tomasek, Tomas: Germanistische Mediävistik, a.a.o., S.25.

Wirklichkeit zu trennen, die gleichzeitige Similarität (Ähnlichkeit, Vertrautheit) und Alterität (Andersartigkeit, Fremdheit) des Mittelalters zu erfassen. Es werden dadurch wertvolle Alternativen zur Auseinandersetzung mit dem ‚Fremden‘ in anderen Kulturen möglich: Die Entdeckung des Fremden im Eigenen relativiert die Selbstverständlichkeit, mit der das Eigene als Norm akzeptiert wird und ermutigt zu Toleranz; [...] ohne dass dabei andere gegenwärtige Kulturen diffamiert würden.¹²⁶

Hans Robert Jauß begründet das gegenwärtige Interesse an mittelalterlicher Literatur sehr komplex, sieht aber als ausschlaggebendes Argument für die Relevanz mittelalterlicher Literatur genau die zuvor beschriebene dialektische Spannung zwischen Alterität/ Fremdheit und Modernität/ Vertrautheit.¹²⁷

Durch die Mittelalterthematik kann demzufolge eine Parallele zwischen fremd und vertraut gezogen werden, denn man begegnet dem sozusagen „Anderen“ in der eigenen Kultur. Demzufolge kann man eine Eigentümlichkeit des Mittelalters daran erkennen, dass es zum einen Gemeinsamkeiten mit der Gegenwart in sich trägt, jedoch gleichzeitig sehr fremdartig erscheint; ein ambivalentes Verhältnis, das den SchülerInnen ein gewisses Maß an Anstrengung im Umgang mit mittelalterlichen Texten abverlangt. Diese Komponente stellt dem Deutsch- beziehungsweise dem Literaturunterricht großes didaktisches Potential zur Verfügung, das nicht nur ausschließlich dem Erkenntnisgewinn über historisch-kulturelle Zeugnisse dient, sondern der Förderung wichtiger Kompetenzen, der Entwicklung der Ich-Identität und für der Schärfung der Kritik- und Reflexionsfähigkeit der SchülerInnen.

¹²⁶ Nine Miedema: Mittelalterliche Literatur, a.a.O., S.9.

¹²⁷ Vgl. Hilbert Weddige. Einführung in die germanistische Mediävistik. 6. durchgelesene Auflage. München: C. H. Beck Verlag 2006. S.22ff.

5. Methodisch-didaktische Grundelemente der Auseinandersetzung mit mittelalterlicher Literatur im Deutschunterricht

„Für den Deutschunterricht aus mittelalterlicher Literatur besteht Sachmotivation, was das Mittelalter als Epoche (besonders das Leben im Mittelalter) und was die Sprache des Mittelalters betrifft.“¹²⁸ Tatsache ist nämlich, dass sich jugendliche SchülerInnen meist nur wenig für die Literatur des Mittelalters interessieren. Das heißt, dass man im Besonderen den kulturell- und sozialhistorischen Kontext der Literatur fokussieren muss, um das Interesse daran zu wecken und dabei muss darauf geachtet werden, dass historische Besonderheiten der Epoche, wie die mittelhochdeutsche Sprache, nicht vernachlässigt werden. Laut Günther Bärnthaler bedeutet dies vermutlich auch, dass man vielmehr die Andersartigkeit des Vergangenen (als Faszinationswelt) betont, als sich auf die zeitliche Distanz des Mittelalters zur Gegenwart zu konzentrieren.¹²⁹ Jedoch bedeutet das nicht, nur die Alterität des Mittelalters zu thematisieren, sondern vielmehr eine ausgewogene Basis der Vermittlung von Fremdheit und Vertrautheit herzustellen.

Die Beschäftigung mit mittelalterlicher Literatur in der Schule darf weder ein gedankenloses Betreiben alter Traditionen sein noch die Merkmale eines modischen Eskapismus tragen [...]. Das Mittelalter mu[ss] sich, im Rahmen der Beschäftigung mit älterer Literatur überhaupt, durch eine spezifische Relevanz für unser heutiges Leben legitimieren; eingebunden in das didaktische Verhältnis von Gegenwart und Vergangenheit, von Fortschritt und Tradition im Hinblick auf Zukunft. Historizität, Andersartigkeit (Alterität), Kontrastfunktion einerseits und Aktualität, Gleichartigkeit, Tradition andererseits sind die beiden Pole der Auseinandersetzung mit mittelalterlicher Literatur bzw. Kultur im Schulunterricht.¹³⁰

Demzufolge ist es im Umgang mit mittelalterlicher Literatur nicht vorteilhaft, weder das eine noch das andere im Speziellen hervorzuheben, denn die ausschließliche Thematisierung der Gemeinsamkeit und der Aktualität im Umgang mit

¹²⁸ Günther Bärnthaler: Zum Mittelalterbild von jugendlichen Schülern. Vorstellungen, Einstellungen und Interesse von Schülern der 9./ 10. Schulstufe als empirische Grundlage einer Didaktik der Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht. In: Mittelalter- Rezeption V. Hg. v. Ulrich Müller und Kathleen Verduin. Göttingen: Kümmerle 1996. S. 442-478.S. 469.

¹²⁹Vgl. Günther Bärnthaler: Zum Mittelalterbild von jugendlichen Schülern, a.a.O., S. 469.

¹³⁰Günther Bärnthaler: Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht: Lyrik, a.a.O., S.11.

mittelalterlicher Literatur würde die Texte ihrer besonderen historischen Dimension berauben. Andererseits würde aber auch die alleinige Fokussierung der Alteritätskomponente ein Defizit darstellen, da auf diese Weise ein besonderes motivationsförderndes Potential der mittelalterlichen Literatur verloren geht, nämlich die Anknüpfung an die subjektive Erfahrungswelt der SchülerInnen. Um den Lernenden ausreichend Information über Charakteristika des Mittelalters und über die historische Dimension der Epoche zukommen zu lassen und ihnen einen interessanten Zugang zu ermöglichen, muss eine stabile ausgeglichene Synthese zwischen den beiden Komponenten, die in mittelalterlichen Texten zu finden sind, erarbeitet werden. Der Spaß an mittelalterlicher Literatur darf nicht durch reine Wissensvermittlung vernichtet werden, diese soll aber auch nicht in den Hintergrund rücken.¹³¹ Die Implementierung mittelalterlicher Literatur im Unterricht verlangt zwar ein gewisses Maß an grundlegender Vermittlung von theoretischem Wissen wie Grundkenntnisse über charakteristische Gegebenheiten, Merkmale und Besonderheiten dieser Epoche, jedoch soll bei der Wissensvermittlung eine lustvolle Lernerfahrung der SchülerInnen angestrebt werden. Um dies zu fördern, darf die Methode des LehrerInnenvortrags, der im Zusammenhang mit Wissensvermittlung noch von vielen LehrerInnen als die am meisten genutzte Unterrichtsmethode herangezogen wird, nicht die Kernmethode darstellen. Den SchülerInnen sollte auch in der Erarbeitung von Grundkenntnissen möglichst viel Eigenständigkeit gegeben werden, damit sie auch die Möglichkeit haben, ihre eigenen Interessen verfolgen zu können.¹³²

Den SchülerInnen eine gewisse Nähe zu den Themen mittelalterlicher Literatur erfahrbar zu machen, sollte keine Schwierigkeit für die Lehrkräfte bedeuten, da diese Themen auch heute noch aktuell sind, und zwar sowohl im emotionalen, sozialen, kulturellen oder politischen Bereich. Diese erfahrungsspezifische Vertrautheit stellt einen besonderen Anreiz dar und bietet sich für die Aufarbeitung mittelalterlicher Themen im Deutschunterricht an. Etwas erscheint, aufgrund der zeitlichen Entfernung, doch so fremd, ist aber trotzdem bis zu einem gewissen Grad vertraut und auch in der Gegenwart, in der aktuellen Situation, auffindbar.

¹³¹ Vgl. Mittendorfer, Martina/ Mittendorfer, Franz: Wie Mittelalter lebendig unterrichten? a.a.O., S 105.

¹³² Vgl. Ebda.

Aus der Kenntnis des Mittelalterbildes der Schüler sollte man Themen für problemorientierte Unterrichtseinheiten gewinnen. Armut, Reichtum, Krieg und Natur sind Beispiele für solche Probleme, die sowohl in der Gegenwart eine Rolle spielen als auch im Mittelalter und in dessen Literatur. Als Unterrichtsmedien haben der Film, das Buch [...], Ausstellungen und Comics eine besondere Bedeutung.¹³³

Erneut muss auch in diesem Abschnitt die negative Komponente der modernen Mittelalter- Rezeption dargelegt und kurz aufgegriffen werden, da dieser Aspekt bei jedem Mittelalterunterricht mitbedacht werden muss. Das breite Spektrum des Medienangebots vermittelt eben nicht nur präzise und realitätsgetreue Abbilder des Mittelalters, sondern liefert zum Teil einen stark vereinfachten, teilweise verfälschten und diffusen Einblick in jene Epoche, der sich in den Köpfen der SchülerInnen manifestieren kann. Zwar kann diese Vielfalt an Medienangeboten der Interessenssteigerung dienlich sein, jedoch müssen im selben Atemzug die stereotypen Vorstellungen thematisiert werden, um nicht unreflektiert von den SchülerInnen übernommen zu werden.

Ein Gespräch über diese Stereotypen, deren unreflektierte Übernahme und Vertiefung eine [...] emotionale Vertrautheit mit dem Fremden in der eigenen Geschichte hervorruft, könnte für die Schülerinnen und Schüler der Ausgangspunkt für Lernwege sein, die sie zum selbständigen Umgehen mit 'den Welten' des Mittelalters und den Mittelalterbildern der Gegenwart und zum exemplarischen Verstehen und kritischen Erschließen überlieferter Mittelalterangebote befähigt.¹³⁴

¹³³ Günther Bärnthaler: Zum Mittelalterbild von jugendlichen Schülern, a.a.O., S. 469.

¹³⁴ Friedrich Janshoff: Mittelalter im Deutschunterricht. Auswahlbiographie mit kommentierenden Hinweisen. In: IDE. Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule 25 (2001), Heft 3 (Mittelalter). Hg. v. Werner Wintersteiger. Klagenfurt: Studienverlag Innsbruck- Wien- München- Bozen 2001. S.113-128. S. 114.

6. Didaktische Realisierung der Mittelalterthematik- Detaillierte Unterrichtsbeispiele für die AHS- Oberstufe

In diesem abschließenden Kapitel werden auf Grundlage der vorausgehenden Kapitel praxisorientierte Unterrichtsbeispiele angeführt, die einen Einblick verschaffen sollen, auf welche innovative Art und Weise man mittelalterliche Literatur in den Deutschunterricht integrieren kann. Es handelt sich dabei um eine methodisch-didaktisch kommentierte und wissenschaftstheoretisch fundierte Beispielsammlung, die zeigen soll, dass sich mediävistische Themen hervorragend für das Unterrichtsfach Deutsch eignen und daher auch einen fest verankerten Platz darin verdient haben. Zum einen wird ein selbst entwickeltes Unterrichtsbeispiel angeführt, das bereits im Zuge der pädagogisch-praktischen Ausbildung während der Lehramtsausbildung an einer 9. Schulstufe realisiert wurde und auf Seiten der SchülerInnen und der Betreuungslehrerin großen Anklang fand. Zum anderen wird Einblick in ein Unterrichtsprojekt gegeben, das den Schwerpunkt auf höfische Heldenepen legt und versucht, verschiedene Ebenen der Unterrichtsmethoden und Kompetenzförderung zu verbinden. Diese Zusammenstellung von Unterrichtsbeispielen soll als Basis für die Weitergabe von mittelalterlicher Literatur dienen. Die folgenden Beispiele für Unterrichtseinheiten wurden für die Anwendung in einer 9. und 10. Schulstufe konzipiert und konzentrieren sich ausschließlich auf allseits bekannte Klassiker des Mittelalters.

6.1. Erster Themenbereich: Mittelhochdeutsche Lyrik- Minnelyrik am Beispiel von Walther von der Vogelweide „Under der linden“

Die Inspiration für dieses Unterrichtsbeispiel stammt aus den Lehrveranstaltungsinhalten des fachdidaktischen Seminars *Lesen, ästhetische Kommunikation und Medienkommunikation* im Sommersemesters 2011 bei Magister Herbert Staud im Zuge der fachdidaktischen Ausbildung zur Deutschlehrerin. In diesem fachdidaktischen Seminar erhielten die Studierenden zahlreiche Anreize und Anregungen für die Gestaltung und Umsetzungsmöglichkeit einer Deutschunterrichtseinheit; darunter befand sich auch ein Arbeitsblatt zur

mittelalterlichen Minnelyrik. Dieses dient als Grundlage für die folgende Unterrichtssequenz, welches durch fachwissenschaftliche und didaktische Kommentare untermauert wird.

Dieses Unterrichtbeispiel wurde im Rahmen des fachbezogenen Praktikums für das Unterrichtsfach Deutsch im Sommersemester 2012 an einer Privatschule im 7. Wiener Gemeindebezirk erarbeitet. Hierbei handelt es sich um das private Gymnasium und wirtschaftskundliche Realgymnasium - Mater Salvatoris in der Kenyongasse 4-12.¹³⁵ Betreuungslehreerein war Mag. Barbara Büchel-Ceron. Das konkrete Unterrichtsbeispiel wurde für eine 5.Klasse (9.Schulstufe) als Fortsetzung der Mittelalterthematik erstellt. Die Betreuungslehrerin gab im Vorfeld Aufschluss über den aktuellen Kenntnisstand der SchülerInnen, die schon ein gewisses Maß an Wissen über mittelalterliche Literatur und über die mittelhochdeutsche Sprache hatten. Das Thema der vorangegangenen Stunden war die theoretische Beschäftigung mit der Minnelyrik, was zu der Entscheidung, ein konkretes Textbeispiel für mittelalterliche Liebeslyrik heranzuziehen, beitrug. Des Weiteren war es ein besonderes Anliegen, eine kreative Auseinandersetzung mit der Thematik zu erreichen und einen Bezug zu der persönlichen Erfahrungswelt der SchülerInnen herzustellen, da gerade diese beiden Aspekte dem Themenkomplex Mittelalter oft abgesprochen werden. Darüber hinaus sollten mehrere Sinne der SchülerInnen und somit unterschiedliche Lerntypen angesprochen werden. Dieser Grundgedanke führte zu der Gegenüberstellung eines mittelhochdeutschen Textes (inklusive neuhochdeutscher Übersetzung) mit einem zeitgenössischen Text der Popmusik und zu der zusätzlichen Verwendung von weiteren, über die konkreten Texte hinausgehenden, visuellen und auditiven Hilfsmitteln. Die Unterrichtseinheit wurde im Teamteaching erarbeitet und durchgeführt. Das Resümee der Betreuungslehrerin, der anderen UnterrichtspraktikantInnen, die in der Stunde hospitierten und für zusätzliches Feedback und Verbesserungsvorschläge verantwortlich waren und der SchülerInnen war äußerst positiv. Der Großteil der SchülerInnen (wenige Ausnahmen ausgeschlossen) fühlten sich durch den Bezug zu der eigenen Erfahrungswelt, aufgrund des zeitgenössischen Textexamples, sehr motiviert und hatten großes Interesse bei der Erarbeitung. Aufgrund der erfolgreichen Umsetzung

¹³⁵ Vgl. Bildungszentrum Kenyongasse Mater Salvatoris. Online unter: <http://www.kenyon.at/ahs/> [19.02.2013]

und des positiven Feedbacks wird diesem Unterrichtsbeispiel ein besonderer Platz in dieser schriftlichen Abhandlung gegeben.

6.1.1. Die didaktischen Funktionen mittelhochdeutscher (Liebes-) Lyrik

Die folgenden Argumente für mittelalterliche deutsche (Liebes-) Lyrik im Deutschunterricht werden hauptsächlich aus Günther Bärnthalers Werk *Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht: Lyrik* und Manfred Krens schriftlicher Abhandlung *Mittelalterliche Liebeslyrik. Eine fächerübergreifende Projektskizze* entnommen. Im Vorfeld des konkreten Unterrichtsbeispiels soll die Sinnhaftigkeit der Beschäftigung mit mittelalterlicher Liebeslyrik geklärt werden.

Wesentliche Kriterien für mittelalterliche Lyrik im Deutschunterricht sind unter anderem in ihrer Form und ihrem Inhalt zu finden, welche einen idealen Einblick in die Literatur und die Sprache des Mittelalters ermöglichen. Mittelalterliche Lyrik im Allgemeinen greift durch ihre Inhalte wichtige Aspekte auf, die für jene Zeit von starker Bedeutung waren, wie beispielsweise das Konzept der mittelalterlichen Minne und gewährt Einblick in das soziale Umfeld und die gesellschaftliche Stellung von mittelalterlichen Schriftstellern.¹³⁶ „Die Liebeslyrik gibt ein eindrucksvolles Beispiel für die transliterarischen und transkulturellen Prozesse, die im Mittelalter laufen. [...] Entstehung und Ausprägung der weltlichen Lyrik des Hochmittelalters vollziehen insgesamt eine aufregende und epochemachende Leistung kultureller Synthetisierung.“¹³⁷ Des Weiteren, so Manfred Kren, reflektiert die „Dramaturgie“ der europäischen Liebeslyrik des Hochmittelalters die zeitspezifische Konstellation in der Feudalgesellschaft und darüber hinaus wirken Topik und psychologische Aspekte trotz der zeitlichen Verankerung im Mittelalter bis in die Neuzeit.¹³⁸

Die Kürze mittelalterlicher Lyrik eignet sich für den Einsatz als Unterrichtsgegenstand besonders, da so die Möglichkeit besteht, den mittelhochdeutschen Text innerhalb des zeitlichen Rahmens einer Unterrichtseinheit von fünfzig Minuten zu erarbeiten. Dies ist deshalb von großem Wert, da die Arbeit am konkreten Text, das Lesen,

¹³⁶ Vgl. Günther Bärnthaler: *Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht: Lyrik*, a.a.O., S. 16.

¹³⁷ Manfred Kern: *Mittelalterliche Liebeslyrik. Eine fächerübergreifende Projektskizze*. In: IDE. Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule 25 (2001), Heft 3 (Mittelalter). S. 83-88. Hg. v. Werner Wintersteiger. Klagenfurt: Studienverlag Innsbruck- Wien- München- Bozen 2001. S.83.

¹³⁸ Vgl. Manfred Kern: *Mittelalterliche Liebeslyrik*, a.a.O., S.83.

sowie die Erarbeitung der inhaltlichen Aspekte nicht unterbrochen werden und Ungereimtheiten sowie Verständnisschwierigkeiten (falls keine neuhochdeutsche Übersetzungsversion zur Unterstützung herangezogen wird) noch innerhalb des zeitlichen Rahmens einer Einheit aus dem Weg geräumt werden können. Damit ist nicht gemeint, dass man sich dem Text nicht auch in einer weiterführenden Stunde widmet, sondern dass die Erarbeitung des Textumfangs innerhalb einer Unterrichtsstunde möglich ist, und dass die SchülerInnen beim Lesen des Textes nicht durch das Ertönen der Pausenglocke in ihrer Konzentration gestört werden. Sie haben also die Möglichkeit, mit mittelalterlicher Lyrik den Textkorpus in fünfzig Minuten erfassen zu können, was die Aufnahmefähigkeit der SchülerInnen steigern kann und deren Bereitschaft für die Arbeit mit Literatur zunehmen lassen kann.¹³⁹

Auch die poetische Leistung mittelalterlicher Liebeslyrik darf nicht unterschätzt werden, da sie wesentlich zur Entwicklung der Literatursprache beiträgt. „Die Aneignung zentraler rhetorischer Strategien wie Metapher, Gleichnis, Paradoxon, Beschreibungen u.a. schafft ein neues Bewusstsein und neue Kompetenz im Umgang mit Sprache.“¹⁴⁰ Somit findet Sprachreflexion- als wesentliche Komponente mittelalterlicher Literatur- statt, welche bei der schulischen Auseinandersetzung im Deutschunterricht einen besonderen Stellenwert haben sollte.

Ein weiterer positiver Nutzen der Minnelyrik ist, so Bärnthaler, dass sie für die SchülerInnen leichter zugänglich ist, da sie eine Vielfalt von lebhaften Thematiken beinhaltet, die die Lernenden begeistert. Ein wesentlicher Anreiz, mittelalterliche Lyrik im Deutschunterricht einzubinden besteht darin, dass es sich um einen vorgetragenen oder auch vorgesungenen Text handelt, der mit gegenwärtigen Liedern in Vergleich gesetzt werden kann.¹⁴¹ Zusätzlich dazu werden auch bestimmte epochenspezifische Charakteristika transportiert.

Der Minnesang ist Teil eines spezifischen Literaturbetriebs. Die Rezeptionssituation ist der (musikalische) Vortrag[...]. Deshalb und aufgrund ihrer (auch) mündlichen Tradierung haben wir es mit eminent „offenen“ Texten zu tun: Strophenbestand, Strophenfolge und Autorenzuschreibung können wechseln. Anhand der mittelalterlichen Liebeslyrik wäre somit zu zeigen, dass Literatur immer in einem Prozess zwischen Produktion und Rezeption

¹³⁹ Vgl. Günther Bärnthaler: Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht: Lyrik, a.a.O., S. 16.

¹⁴⁰ Manfred Kern: Mittelalterliche Liebeslyrik, a.a.O., S.84.

¹⁴¹ Vgl. Günther Bärnthaler: Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht: Lyrik, a.a.O., S.16.

„passiert“ und die Vorstellung vom Text als „authentischer“ Wurf eines „autonomen“ Autors inadäquat ist.¹⁴²

Parallelen zu zeitgenössischen Liedern können gezogen werden und Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten können herausgearbeitet werden. Eine Verbindung mit der persönlichen Erfahrungswelt der SchülerInnen ist möglich, was deren Motivation steigert. Außerdem verbirgt sich in der mittelalterlichen Liebeslyrik eine Grunderfahrung, die gerade in dieser Altersstufe bekannt ist und die die Jugendlichen in ihrem Alltag laufend begleitet, da sie mit Sicherheit schon einmal Erfahrungen mit diesem Gefühl gemacht haben. Die Erfahrung, von der gesprochen wird, ist die Liebe. Diese Grunderfahrung, dieses Gefühl oder auch die Vorstellung dieses Gefühls, stellt gleichzeitig auch das Zentrum der ästhetischen Erfahrung dar.¹⁴³

Literatur macht aus dem Naturphänomen „Liebe“ ein prekäres Kulturphänomen, das nach bestimmten Regeln abläuft und individuelle emotionale Erfahrungen erst artikulierbar und kommunizierbar macht. Die grundsätzliche Affinität der SchülerInnen zu diesem Kulturphänomen wäre nun mit seinen historischen Ausprägungen zu konfrontieren und die Spannung zwischen Vertrautheit und Fremdheit historisch-poetischer und eigenen Redens über die Liebe auszureizen.¹⁴⁴

Außerdem thematisiert mittelalterliche Liebeslyrik weitere kulturelle Muster, die es zu beachten gilt und die in die Auseinandersetzung mit eingebunden werden sollen. „[...]Ich- und Subjekterfahrung, vom Konflikt zwischen Individuum und einer normativen Gesellschaft, von Trieberfahrung und Triebssimulation[...]. Rollenverteilung und Rollenwahrnehmung werfen ein bezeichnendes Licht auf Geschlechterverhältnisse.“¹⁴⁵ Genau dieser letztgenannte Aspekt wird auch eine von den SchülerInnen zu erarbeitende Teilkomponente in diesem Unterrichtsbeispiel darstellen. Das Frauenbild im Mittelalter soll mithilfe eines Textes bewusst gemacht werden und mit einem gegenwärtigen Frauenbild, welches auch mit Hilfe eines

¹⁴² Manfred Kern: Mittelalterliche Liebeslyrik, a.a.O., S.84.

¹⁴³ Vgl. Ebda., S. 84.

¹⁴⁴ Ebda., S.84f.

¹⁴⁵ Ebda., S. 84.

Textes erarbeitet wird, verglichen werden. Dabei gilt es, sowohl die Darstellungsweise der geschlechterspezifischen Komponente als auch die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten. Inwiefern weicht das gegenwärtige Bild der Frau von der mittelalterlichen Darstellungsweise ab? Eine Gegenüberstellung von zeitgenössischen Texten und mittelalterlichen Texten kann dabei einen kreativen Zugang darstellen, der den SchülerInnen aufgrund des persönlichen Erfahrungshorizonts Anreiz zur weiteren Auseinandersetzung bietet. Des Weiteren eignet sich die Arbeit mit mittelalterlicher Liebeslyrik ideal für einen fächerübergreifenden Unterricht, vor allem mit dem Unterrichtsfach Musik oder Bildnerische Erziehung.

Abschließend gilt es noch zu betonen, dass eine Auseinandersetzung mit mittelalterlicher Liebeslyrik die Chance bietet,

[...] in präziser Arbeit an prägnanten Texten umfassende Schlaglichter auf ein essenzielles kulturelles Phänomen zu werfen. Der Gegenstand gibt in seinen vielschichtigen kulturellen und künstlerischen Relationen zu Musik und Bildender Kunst, zur sozialen Funktion von Literatur und zu ihren religiösen Implikationen die Chance zu einem fruchtbringenden interdisziplinären und vernetzten Arbeiten.¹⁴⁶

6.1.2. Einbettung des Unterrichtsbeispiels in den konkreten Unterrichtsverlauf

Die Literatur des Mittelalters ist Teil des Lehrplans für die 9./10. Schulstufe an allgemein bildenden höheren Schulen. In diesem konkreten Fall wird dabei anhand der Minnelyrik die mittelalterliche deutsche Literatur als konkretes Beispiel herangezogen. Dabei wird vorausgesetzt, dass die „[...]Frage nach der geschichtlichen Situation um 1200[...]“¹⁴⁷ geklärt ist, die SchülerInnen bereits in das Thema eingeführt wurden und sich ein Bild vom gesellschaftlichen Leben, welches sich am Hofe abspielte, machen konnten. Außerdem müssen die Lernenden über ein gewisses Basiswissen des Mittelhochdeutschen verfügen, was nicht bedeuten soll, dass keine neuhochdeutschen Übersetzungen der Texte verwendet werden sollen. Diese Voraussetzungen waren in diesem speziellen Fall beziehungsweise in dieser

¹⁴⁶ Manfred Kern: Mittelalterliche Liebeslyrik, a.a.O., S.88

¹⁴⁷ Edith Feistner, Ina Karg und Christiane Thim-Mabrey: Mittelalter-Germanistik in der Schule und Universität, a.a.O., S.129.

Klasse gegeben. Im Zuge der Themeneinführung bietet sich des Weiteren an, den SchülerInnen einen Überblick über die literaturhistorische Entwicklung zu geben, „[...] vom frühen, sog. „donauländischen“, über den klassischen oder „hohen“ Minnesang und die „Wende“ bei Walther von der Vogelweide bis hin zur Minnesangparodie (Neidhard) und zur späteren Lyrik (Oswald von Wolkenstein).“¹⁴⁸ Außerdem sollen die Lernenden im Vorfeld über die zentralen Gattungen der Minnelyrik informiert worden sein und sich der entsprechenden lyrischen Rollen bewusst geworden sein.¹⁴⁹ Dies bedeutet, dass sowohl die „[...]Sängerrolle und literarische Rollenkonstellation[...]“¹⁵⁰ als auch die öffentliche Funktion mittelalterlicher Lyrik thematisiert wird, denn diese Form von mittelalterlicher Literatur ist durch ihren Aufführungscharakter beziehungsweise ihre Performativität gekennzeichnet.¹⁵¹ Bei diesem konkreten Unterrichtsbeispiel wird der Fokus vor allem auf Walther von der Vogelweide's bekanntes Mädchenlied gelegt, das die kritische Auseinandersetzung Walthers mit dem Modell der Minne darstellt.¹⁵² Aus der Sicht der Frau wird eine Erinnerung an die Zeit der beiderseitig erfüllten Liebe geschildert.¹⁵³

Eingebettet in einen mehrstündigen Komplex über das Mittelalter, mittelalterliche Literatur und der im Vorfeld stattgefundenen theoretischen Auseinandersetzung mit mittelalterlicher Lyrik, soll in dieser Einheit das besondere motivationsfördernde Potential von mittelalterlicher Lyrik genutzt werden, damit die Bereitschaft zur Behandlung dieser Thematik gefördert wird. Dazu wird, wie Günther Bärnthaler bereits betonte, die Affinität der mittelhochdeutschen Lyrik zur modernen Popmusik genutzt. „Durch ihre Verankerung im positiv besetzten Erfahrungshorizont der Jugendlichen scheint die Figur des Sängers/ Liedermachers geeignet[...].“¹⁵⁴ Mit Hilfe der Gegenüberstellung eines zeitgenössischen Songtextes und eines mittelhochdeutschen Minnelieds sollen aus Sicht der Frau die Vorstellungen einer idealen Liebe dargestellt werden. Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Frauenbilder sollen herausgefunden werden. Zusätzlich zum Text werden ein

¹⁴⁸ Manfred Kern: Mittelalterliche Liebeslyrik, a.a.O., S:85.

¹⁴⁹ Vgl. Ebda.

¹⁵⁰ Edith Feistner, Ina Karg und Christiane Thim-Mabrey: Mittelalter-Germanistik in der Schule und Universität, a.a.O., 132.

¹⁵¹ Vgl. Ebda., S. 133.

¹⁵² Günther Bärnthaler: Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht: Lyrik, a.a.O., S.114.

¹⁵³ Vgl. Jörg Schäfer: Walther von der Vogelweide. Werke. Texte und Prosaübersetzung, Erläuterung der Gedichte, Erklärung der wichtigsten Begriffe. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1972. 98f.

¹⁵⁴ Günther Bärnthaler: Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht: Lyrik, a.a.O., S. 17.

weiterer visueller Anreiz, eine bildliche Darstellung der Frauen und ein Audiomitschnitt verwendet, um nicht nur die Lesekompetenz zu fördern, sondern gleichzeitig mehrere Sinne und somit unterschiedliche Lerntypen anzusprechen.

In einer darauffolgenden Unterrichtseinheit könnte die Thematik der mittelalterlichen Lyrik noch vertieft werden und zur Förderung der schriftlichen Kompetenz genutzt werden, indem die SchülerInnen angewiesen werden, selbst in einem aktiven Schreibprozess eine eigene Fassung eines Minneliedes zu versuchen.

6.1.3. Lehrplanbezug und Kompetenzorientierung

Die folgenden Aufzählungen wurden aus dem österreichischen Lehrplan für die AHS-Oberstufe übernommen.¹⁵⁵

Textkompetenz (5. und 6. Klasse)

- Texte in unterschiedlichen Medien zu verschiedenen Themen auffinden und sie allgemeinen Problembereichen zuordnen
- Textinhalt erfassen, Textsinn verstehen, den Text reflektieren und bewerten
- äußere und innere Gliederung eines Textes erkennen und den gedanklichen Aufbau erfassen
- Techniken der raschen und zielgerichteten Informationsentnahme anwenden
- den Text mit dem eigenen Wissens- und Erfahrungssystem verknüpfen
- verschiedene Standpunkte zu einem Thema erkennen (zB Textvergleich)
- Bezüge zwischen Texten, auch medienübergreifend, herstellen
- Mittel und Wirkungen schriftlicher Texte und verschiedener Text-Bild-Kombinationen vergleichen
- Intention sowie sach- und medienspezifische, sprachliche, visuelle und auditive Mittel und deren Wirkung erkennen
- subjektive Bedingungen der Textrezeption reflektieren; fremde Weltansichten und Denkmodelle erfassen und empathisch aufnehmen und einer kritischen Betrachtung unterziehen

Literarische Bildung (5. und 6. Klasse)

Texte und Kontexte

- persönliche Zugänge zu ästhetischen Texten finden und eigene Leseinteressen artikulieren und begründen
- ästhetische Texte im historischen und kulturellen Kontext erfassen:

¹⁵⁵ Lehrplan 2004 der AHS-Oberstufe für den Pflichtgegenstand Deutsch. Online unter: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11853/lp_neu_ahs_01.pdf [24.01.2013]

literarische Zeugnisse unterschiedlicher Kulturen aus der Antike und dem Mittelalter kennen und Bezüge zur Gegenwart herstellen;[...]

Werkpoetik

- Kennzeichen ästhetischer Texte kennen
- Merkmale von Textarten und Genres feststellen und als Mittel der Textintention verstehen
- Ort, Figuren, Geschehen, Zeit als literarische Grundelemente benennen; Erzählerin bzw. Erzähler und lyrisches Ich in ihrer Funktion erfassen
- Themen, Stoffe, Motive, Symbole, Mythen erkennen
- sprachliche Verfahren in ästhetischen Texten aufzeigen, filmsprachliche Mittel erfassen

Rezeption und Interpretation

- den Leseprozess auf dem Hintergrund subjektiven Erlebens reflektieren
- Inhalte ästhetischer Texte wiedergeben
- Interpretationsversuche auf Basis von Textbeschreibung und Kontexten anstellen

Sprachreflexion (5. bis 8. Klasse)

Sprachliche und grammatische Phänomene:

- grammatische Phänomene in ihrem Kontext reflektieren
- mit Sprachwandel in verschiedenen Formen als gesellschaftlichen Wandel vertraut werden:
 - historische Sprachentwicklung, gegenseitige Beeinflussung von Sprachen und Varietäten, Normenwandel als Auseinandersetzung mit dem Phänomen sprachlicher Normen

Literarische Sprache

- literarische Sprache, ihre Formen, ihren Wandel, ihre Besonderheiten und Verbindungen zur Alltagssprache beachten

Kompetenzorientierung:

Folgende Kompetenzen sollen mit Hilfe dieser Unterrichtseinheit gefördert werden

- Textkompetenz
- Lesekompetenz
- Hörkompetenz
- Interpretationskompetenz

6.1.4. Das konkrete Stundenbild

Zeit	Phase	Inhalt	Methode	Materialien	Didaktischer Kommentar
2 min.	Einstieg	Begrüßung; Organisation	Lehrer-Schüler Interaktion		
5 min	Erarbeitung	Stunden- Wiederholung Formen der Minnelyrik	Partnerarbeit	Notizen Bunte Blätter	Aktive partnerschaftliche Wissensabfrage; Sicherung der Inhalte; Kenntnisse schriftlich festhalten
5 min	Ergebnis- Sicherung	Formen der Minnelyrik	Lehrer-Schüler- Interaktion; Plenums-arbeit	Flipchart; Bunte Blätter	Interaktiver Austausch im Plenum über die wesentlichen Inhalte; SchülerInnen teilen Gedanken mit und halten diese auf dem Flipchart fest; Diskussion
8 min	Informations- Vermittlung	Walther von der Vogelweide	Lehrervortrag	Hefte	SchülerInnen sollen selbstständig das Wichtigste mitschreiben
8 min	Erarbeitung	Walther „Under der linden“ - Lucilectric „Mädchen“; Text- verständnis	Lesen und Hören im Plenum	Hörprobe; Textvorlage 1 & 2	Förderung der auditiven Kompetenz und der Lesekompetenz; Textinterpretation
15min	Erarbeitung	Text- erarbeitung; Inhalt der Texte erarbeiten und Unterschiede im Frauenbild herausfinden	Partnerarbeit	Textvorlage 1 & 2	Textinterpretation SchülerInnen sollen wesentliche Merkmale des jeweiligen Frauenbildes erkennen und Unterschiede

					ausarbeiten; Bilder als Hilfestellung
8 min	Ergebnis-Sicherung	Brainstorming: Unterschiede des Frauenbildes	Lehrer-Schüler-Interaktion	Tafel Mind-Map	Die SchülerInnen sollen lernen, das Erarbeitete kurz und prägnant zusammenzufassen

6.1.5. Textvorlage 1: Walther von der Vogelweide *Under der linden*¹⁵⁶

Walther von der Vogelweide „Under der linden“	
Mittelhochdeutsches Original	Neuhochdeutsche Übersetzung
Under der linden an der heide, dâ unser zweier bette was, Dâ muget ir vinden schône beide gebrochen bluomen unde gras. Vor dem walde in einem tal, tandaradei, schône sanc diu nahtegal. Ich kam gegangen zuo der ouwe: dô was mîn friedel komen ê. Dâ wart empfangen, hêre frouwe, daz ich bin saelic iemer mê. Kuster mich? wol tûsentstunt: tandaradei, seht wie rôr mir ist der munt. Dô het er gemacht alsô rîche von bluomen eine bettestat.	Unter der Linde, auf der Wiese, dort wo das Bett von uns zweien war, da könnt ihr sehen, liebevoll gebrochen, Blumen und Gras. Vor einem Wald in einem Tal, tandaradei, sang schön die Nachtigall. Ich kam gegangen zu der Wiese: Mein Geliebter war schon vor mir da. Und so begrüßte er mich, heilige Jungfrau, daß ich darüber für immer glücklich bin. Ob er mich küßte? Sicherlich tausendmal: tandaradei, seht, wie rot mein Mund ist. Er hatte aus Blumen ein herrliches



Abbildung 1: Frauenbild im Mittelalter

¹⁵⁶ Walther von der Vogelweide *Under der linden*. Online unter: http://www.e-teaching-austria.at/02_cont/03content/03_deutsch/laptop6a/literarische_texte/walther_linden.htm [15.03.2013]

Des wirt noch gelachet inneclîche, kumt iemen an daz selbe pfat. Bî den rôsen er wol mac, tandaradei, merken wâ mirz houbet lac. Daz er bî mir laege, wessez iemen (nu enwelle got!), sô schamt ich mich. Wes er mit mir pflaege, niemer niemen bevinde daz, wan er und ich. Und ein kleinez vogellîn: tandaradei, daz mac wol getriuwe sîn	Bett hergerichtet. Darüber wird sich jeder von Herzen freuen, der dort vorübergeht. An den Rosen kann er noch gut, tandaradei, erkennen, wo mein Kopf lag. Daß er mit mir schlief, wüßte das jemand (nein bei Gott!), dann schämte ich mich. Was er mit mir tat, niemand jemals soll das wissen außer ihm und mir. Und jenem kleinen Vogel: tandaradei, der wird sicherlich verschwiegen sein.
--	--

6.1.6. Textvorlage 2: Luciletric *Mädchen*¹⁵⁷

Luciletric „Mädchen“	
Was'n das für'n wundervoller Hintern, Der da nebenan am Tresen steht. Und der Typ, der da am Hintern noch mit dran ist, Hat sich gerade zu mir umgedreht. Und ich lache ihm zu, oh prima, Den nehm' ich nach Hause mit, Und dann lehn' ich mich zurück Und lass' dem Mann den ersten Schritt. Mir geht's so gut, weil ich'n Mädchen bin, Weil ich 'n Mädchen bin. Refrain: Komm' doch mal rüber, Mann, und setz' dich zu mir hin, Weil ich'n Mädchen bin, weil ich 'n Mädchen bin. Keine Widerrede, Mann, weil ich ja sowieso gewinn, Weil ich 'n Mädchen bin.	

Abbildung 2: Frauenbild im 20.Jhdt.

¹⁵⁷ Songtext: Luciletric *Mädchen*. Online unter: <http://www.golyr.de/luciletric/songtext-maedchen-55551.html> [15.03.2013]

Und der Hintern kauft mir viele schöne Sachen.
Und dann lädt er mich zum Essen ein.
Klar lass' ich mich auch ganz ohne Kohle küssen,
Doch wenn er meint, das muss so sein, sag' ich nicht nein.
ich bin so froh, dass ich 'n Mädchen bin,
Dass ich 'n Mädchen bin.

Refrain 2x

Und nach'm essen geht'n wir Kaffee bei ihm trinken,
Und der Schweiß, der steht ihm im Gesicht.
Ob's der Größte, der's am längsten kann von allen,
Heute Nacht auch wirklich hält, was er verspricht,
Ich bin so froh, dass ich 'n Mädchen bin,
Dass ich 'n Mädchen bin.

Refrain 2x

Mir geht's so gut, weil ich'n Mädchen bin,
Weil ich'n Mädchen bin.

Refrain 3x

6.2. Zweiter Themenbereich: Mittelalterliche Heldenepen

Die folgenden schülerInnenzentrierten Aufgaben zur mittelalterlichen Literatur können im Rahmen einer Projektarbeit ausgeführt werden. In folgender Ausführung geht es vor allem darum, die bestehenden Möglichkeiten für eine länger andauernde Projektarbeit mit Mittelalterthematik zu skizzieren und Arbeitsanweisungen aufzuzeigen, wodurch den SchülerInnen die Chance zu selbstständiger, reflektierter Aneignung von Wissen gegeben werden soll. Bei einer Projektarbeit gilt es dabei immer zu bedenken, dass der Umfang und das Ausmaß der konkreten Auseinandersetzung weitestgehend auch von den schulischen Gegebenheiten abhängt.¹⁵⁸ In diesem speziellen Fall gilt es im Vorfeld zu klären, ob die Schule über einen gut ausgestatteten Informatikraum verfügt, den die SchülerInnen uneingeschränkt nutzen können und ob eine Bibliothek vorhanden ist, die ein breitgefächertes Repertoire an Lexika und weiteren Informationsquellen zur Verfügung stellt. In dieser Auseinandersetzung mit mittelalterlicher Literatur wird besonderer Wert auf die Unterrichtsmethode der Gruppenarbeit gelegt, um die sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten beziehungsweise die Teamfähigkeit der SchülerInnen zu fördern. Wie teile ich mir die Aufgabe am besten ein, wer verfügt besonders über Organisationstalent und eignet sich daher für die Rolle des Gruppenleiters, wer übernimmt welche Aufgabe? Dies erfordert von den Lernenden ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Selbsteinschätzung. Ein weiterer Schwerpunkt dieser Projektarbeit liegt, natürlich abgesehen von der Aneignung von Wissen über die mittelalterliche Literatur und Sprache, auf der eigenständigen Erarbeitung von Informationen, wobei aber die zu verwendenden Hilfsmittel explizit genannt und zur Verfügung gestellt werden. Im Anschluss daran ist es die Aufgabe der SchülerInnen, selbst erarbeitetes Wissen präzise und einfallsreich zu präsentieren. Dabei sollten sie immer bedenken, dass sie das Material so aufbereiten, dass es auch für ihre MitschülerInnen verständlich und nachvollziehbar ist.

Der Themenschwerpunkt des folgenden Unterrichtsprojektes bezieht sich auf mittelalterliche Heldenepen und greift dabei vor allem auf Klassiker der mittelalterlichen Literatur zurück. Der entscheidende Anstoß für dieses

¹⁵⁸Vgl. Manfred Kern: Mittelalterliche Liebeslyrik, a.a.O., S.86.

Unterrichtsprojekt war ein persönlicher Einblick in ein Schulprojekt, das ebenfalls mittelalterliche Heldenepen thematisierte.

6.2.1. Die didaktischen Funktionen mittelalterlichen Heldenepen

DeutschlehrerInnen sind oftmals unsicher, welche Texte gelesen werden sollen beziehungsweise welche Texte sich für die Vermittlung eines Unterrichtsgegenstands am besten eignen. Dies scheint ein wesentliches Problem der Lekturedidaktik zu sein. Soll man sich am sogenannten Kanon orientieren oder weicht man davon ab und begibt sich auf einen experimentellen Weg? Aus beiden Varianten kann durchaus Positives gewonnen werden. Aber welche Kriterien sind für die Auswahl von Unterrichtslektüre heranzuziehen? Ulla Reichelt schlägt vor, jene Texte zu wählen, die „[...] (a) über ein hohes Maß an Spannung verfügen, (b) im Laufe ihres Rezeptionsprozesses in der Wissenschaft zu Interpretationskontroversen geführt haben und die schließlich (c) über eine längere (möglichst bis in die Gegenwart reichende und vielfältige Medien berührende) Rezeptionsgeschichte verfügen.“¹⁵⁹, Das folgende Unterrichtsprojekt basiert auf traditionellen Texten des Mittelalters, für deren Auswahl Manfred Kern eine simple Begründung liefert. Denn

HARTMANN'S »Iwein«, WOLFRAM'S »Parzival«, GOTTFRIED'S »Tristan« und das »Nibelungenlied« sind nicht nur das Beste, das die mhd. Epik zu bieten hat, sie sind thematisch am ergiebigsten, können auf eine enorme mittelalterliche und moderne Wirkungsgeschichte verweisen und lassen sich wohl am ehesten mit der „Lebenswirklichkeit“ der SchülerInnen verbinden.¹⁶⁰

Am Beispiel des Nibelungenliedes ist dies am einfachsten zu erklären, da es alle von Ulla Reichelt vorgeschlagenen Kriterien erfüllt. Es stellt eines der bekanntesten Werke jener Zeit dar, das am häufigsten übersetzt, bearbeitet und nacherzählt wurde. Insofern bietet es den Lehrpersonen auch eine enorme Anzahl von leicht zugänglichen Unterrichtsmaterialien, was eine ideale Ausgangsbasis für die Lektüreauswahl darstellt und auch den zeitlichen Aufwand minimiert. Manfred Kern

¹⁵⁹ Ulla Reichelt: Lebenszeichen nach lautlosem Begräbnis: Mittelalterliche Literatur im Deutschunterricht, a.a.O., S.38.

¹⁶⁰ Manfred Kern: Mittelalterliche Liebeslyrik, a.a.O., S.33.

äußert sich dazu folgendermaßen: „Das ‚Nibelungenlied‘ eignet sich besonders als schulischer ‚Lesestoff‘, weil es zu den bekanntesten mittelalterlichen Texten zählt und umfangreiche Materialien vorliegen, die sich nicht zuletzt auf die Rezeptionsgeschichte und ihre massive Verwerfung beziehen.“¹⁶¹ Das Nibelungenlied erweist sich als thematisch sehr ergiebig und „[...] kann auf eine enorme mittelalterliche und moderne Wirkungsgeschichte verweisen. [...] Der Nibelungenstoff mit seinen Themen Liebe, Hass, Stolz oder Tod schafft es, bei den LeserInnen viele Emotionen zu wecken. Ebenso ermöglicht die lange Rezeptions- und Interpretationsgeschichte viele Anknüpfungspunkte für eine vielschichtige Informationsvermittlung[...].“¹⁶²

6.2.2. Einbettungen des Unterrichtsbeispiels in den konkreten Unterrichtsverlauf

Dieses Unterrichtsprojekt kann zu jedem beliebigen Zeitpunkt in den Unterricht eingeführt werden, jedoch sollte im Vorfeld geklärt werden, wie viel Zeit den SchülerInnen dafür zur Verfügung steht. Denn dieses Projekt umfasst einen längeren Zeitraum, der sich über mehrere Stunden streckt und auch außerhalb des Unterrichts von den SchülerInnen Zeit und Anstrengung erfordert. Dabei gilt für die Lehrperson, eine genaue zeitliche Planung zu erstellen und dabei die Nutzungsmöglichkeit etwaiger Räumlichkeiten zu berücksichtigen.

Bevor dieses Projekt in den Unterricht eingeführt wird, müssen grundlegende Kenntnisse der Epoche des Mittelalters und Grundphänomene des Mittelhochdeutschen vermittelt werden, wofür zwei bis drei Unterrichtseinheiten als Einführung herangezogen werden sollen. Dies impliziert ein Wissen über das Mittelalter mit seinem sprachlichen und historischen Hintergrund. Durch die Beschäftigung mit dem Leben im Mittelalter sollen den Lernenden die gesellschaftlichen, sozialen und politischen Lebensformen ersichtlich werden. Auf welche Art und Weise dies von statten geht, kann jede Lehrperson selbstständig entscheiden, jedoch muss dabei darauf geachtet werden, dass die SchülerInnen bereits mit der mittelhochdeutschen Sprache konfrontiert werden, da sie eine gewisse Vertrautheit zu der Sprache des Mittelalters aufbauen sollen, um im

¹⁶¹ Ebda., S.34.

¹⁶² Markus Hinterholzer: Alte HeldInnen braucht die Schule, a.a.O., S. 48.

konkreten Text zu erkennen, dass es sich dabei um die im Mittelalter verwendete Sprache handelt und dass sie unter anderem auch in der Lage sind, einen mittelhochdeutschen Text eigenständig ins Neuhochdeutsche zu übersetzen. Darüber hinaus sollen die SchülerInnen auch schon auf die bevorstehende Auseinandersetzung hingewiesen werden und ebenfalls einen Input zu der Hauptthematik, mittelalterliche Heldenepen, erhalten haben. Diese Stunden dienen als Vorbereitung für das Unterrichtsprojekt und liefern die Grundlagen für die weiterführende Arbeit.

Daran anschließend folgt das konkrete Projekt. Zu Beginn dieser Einheit werden fünf Gruppen gebildet, die sich gemeinsam einem mittelalterlichen Text widmen. Nach der Gruppeneinteilung können die Arbeitsblätter ausgeteilt werden. Jede Gruppe hat nun kurz Zeit, die Arbeitsanweisungen durchzulesen und im Anschluss daran mit der Lehrperson in Kontakt zu treten, um Missverständnisse und Unsicherheiten aus dem Weg zu räumen. Anschließend beginnt die Erarbeitungsphase, in der verschiedenste Hilfsmittel herangezogen werden, die Räumlichkeiten gewechselt werden und die Lehrpersonen den SchülerInnen kontinuierlich als Begleiter zur Seite stehen. Daran knüpfen die Präsentationen der einzelnen Gruppen an, bei denen die MitschülerInnen aufgefordert werden, sich eigenständig Notizen zu machen, da dieses Unterrichtsprojekt mit einem schriftlichen Test über die gewonnenen Einblicke abgerundet werden soll, worauf die SchülerInnen allerdings schon zu Beginn des Projekts hingewiesen werden müssen, um sich der Intensität dieses Projekts bewusst zu werden.

6.2.3. Lehrplanbezug und Kompetenzorientierung

Die folgenden Aufzählungen wurden aus dem österreichischen Lehrplan für die AHS-Oberstufe übernommen.¹⁶³

Mündliche Kompetenz (5. und 6. Klasse)

Hörverständnis

¹⁶³Vgl. Lehrplan 2004 der AHS-Oberstufe für den Pflichtgegenstand Deutsch. Online unter: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11853/lp_neu_ahs_01.pdf [24.01.2013]

- Gesprächen folgen und in sie situationsangepasst eingreifen

Sprechsituationen und Sprechanlässe

- in verschiedenen Kommunikationssituationen vorbereitet und unvorbereitet sprechen
- auf die Angemessenheit des sprachlichen Ausdrucks achten
- Einfachheit, Gliederung, Prägnanz und anregende Zusätze beachten
- Mittel der Gedächtnisunterstützung anwenden
- Präsentationsformen anwenden

Kommunikatives Verhalten

Faktoren kommunikativer Prozesse verstehen und aktiv mitgestalten:

- Thema und Inhalt eines Gespräches festlegen und erfassen

Textkompetenz (5. und 6. Klasse)

- Texte in unterschiedlichen Medien zu verschiedenen Themen auffinden und sie allgemeinen Problembereichen zuordnen
- Textinhalt erfassen, Textsinn verstehen, den Text reflektieren und bewerten
- verschiedene Techniken der Texterfassung beherrschen
- äußere und innere Gliederung eines Textes erkennen und den gedanklichen Aufbau erfassen
- Techniken der raschen und zielgerichteten Informationsentnahme anwenden
- wichtige und unwichtige Informationen unterscheiden, Informationen themenorientiert entnehmen und verknüpfen
- den Text mit dem eigenen Wissens- und Erfahrungssystem verknüpfen
- Bezüge zwischen Texten, auch medienübergreifend, herstellen
- subjektive Bedingungen der Textrezeption reflektieren; fremde Weltsichten und Denkmodelle erfassen und empathisch aufnehmen und einer kritischen Betrachtung unterziehen

Literarische Bildung (5. und 6. Klasse)

Texte und Kontexte

- ästhetische Texte im historischen und kulturellen Kontext erfassen:

- literarische Zeugnisse unterschiedlicher Kulturen aus der Antike und dem Mittelalter kennen und Bezüge zur Gegenwart herstellen

Werkpoetik

- Kennzeichen ästhetischer Texte kennen
- Merkmale von Textarten und Genres feststellen und als Mittel der Textintention verstehen
- Ort, Figuren, Geschehen, Zeit als literarische Grundelemente benennen; ErzählerIn bzw. Erzähler und lyrisches Ich in ihrer Funktion erfassen
- Themen, Stoffe, Motive, Symbole, Mythen erkennen
- -sprachliche Verfahren in ästhetischen Texten aufzeigen, filmsprachliche Mittel erfassen

Rezeption und Interpretation

- Inhalte ästhetischer Texte wiedergeben
- Interpretationsversuche auf Basis von Textbeschreibung und Kontexten anstellen

Mediale Bildung (5. bis 8. Klasse)

Mediennutzungskompetenz entwickeln

- Wissen aus Medien erfassen: Informationen aus verschiedenen Medienformaten entnehmen
- Daten aus komplexen konventionell oder elektronisch gespeicherten Datenmengen selektieren, analysieren, strukturieren, interpretieren und online oder offline präsentieren
- sprachliche und mediale Kommunikationsmittel verantwortungsbewusst einsetzen

Medienkulturkompetenzen entwickeln

- unterschiedliche Medienproduktionsformen (Buch und andere Printmedien, Film, Fernsehen, Video, Rundfunk, Neue Medien) kennen sowie ihre Organisationsstrukturen und wechselseitige Durchdringung erfassen
- sprachliche und mediale Kommunikationsmittel verantwortungsbewusst einsetzen

Kompetenzorientierung:

Folgende Kompetenzen sollen mit Hilfe dieser Unterrichtseinheit gefördert werden

- Textkompetenz

- Lesekompetenz
- Medienkompetenz (selbstständige, aktive und kritische Aneignung des Wissens)
- Mündliche Kompetenz
- Sozialkompetenz

6.2.4. Arbeitsanweisung 1: Das Nibelungenlied

DAS NIBELUNGENLIED
Gruppenmitglieder:
Gruppenleiter:

Arbeitsweisung: Arbeitet im Team, wählt einen Teamleiter und teilt die einzelnen Fragen gleichmäßig auf alle Mitglieder auf. Koordiniert die einzelnen Teilaufgaben und die Internetrecherche. Falls Unklarheiten auftreten, könnt ihr jederzeit die Lehrperson kontaktieren!

1. Versucht mit Hilfe des Buches *Stichwort zur Literatur*¹⁶⁴ (Seite XY) folgende Fragen schriftlich zu beantworten:
Lest miteinander die ersten zwei Absätze durch!
Wo und wann ist das Nibelungenlied entstanden?
Wie kommt man zu dieser Erkenntnis?
2. Versucht anschließend den mittelhochdeutschen Text gemeinsam zu lesen und haltet eure Eindrücke fest.
3. Woraus besteht eine Nibelungenstrophe?
4. Lest die Inhaltsangabe zum Nibelungenlied (Seite XY) durch und notiert euch Stichwörter dazu. Besprecht diese in der Gruppe.
5. Überlegt euch, wie ihr den Inhalt präsentieren könnt. Seid dabei besonders kreativ und macht euch Gedanken über Anschauungsmaterial!
6. Erstellt ein Handout für eure MitschülerInnen!

¹⁶⁴ Vgl. Gerald Rainer, Eva Rainer und Norbert Kern (Hg.): *Stichwort Literatur. Geschichte der deutschsprachigen Literatur*. 4. Auflage. Linz: Veritas Verlag 2010.

Zeitlicher Rahmen:

Beachtet, dass ihr auch außerhalb der Schule gemeinsam Zeit finden sollt, um die Präsentation anzufertigen!

Am TT.MM.JJJJ Recherche in der Bibliothek

Am TT.MM.JJJJ Recherche im EDV-Raum

Am TT.MM.JJJJ Termin der Präsentation

Lernziele: Es geht um eine vertiefende Beschäftigung mit dem Nibelungenlied. Dabei sind folgende Fähigkeiten von Bedeutung:

- Fähigkeit, den informativen Text zu diesem Thema in einem Lexikon zu lesen
- Fähigkeit, weitere Informationen im Internet zu recherchieren
- Fähigkeit, ein Handout im Team zu erstellen
- Fähigkeit, der Klasse den Inhalt kreativ zu präsentieren

Überprüfung der Lernzielerreichung:

- **Präsentation:** alle Themen und Fragen sollen im Team präsentiert werden. Die Präsentation soll so sein, dass der Inhalt in möglichst origineller und einprägsamer Form dem Rest der Klasse vorgestellt wird: Zum Beispiel mit Anschauungsmaterialien wie Audiodateien, Radio- oder Fernsehsendung, Theaterstück,...
- **Lernzielkontrolle:** Jede Gruppe muss ein Handout zum Thema erstellen, das den MitschülerInnen ausgeteilt wird und das sie beim Lernen unterstützen soll. Die Inhalte aller Referate werden am TT.MM.JJJJ durch einen schriftlichen Test überprüft. Alle Schüler/innen bereiten sich mit den Handouts und den Zusatzinformationen durch den/die LehrerIn auf diesen Termin vor.

6.2.5. Arbeitsanweisung 2: Artus

ARTUS
Gruppenmitglieder:
Gruppenleiter:

Arbeitsweisung: Arbeitet im Team, wählt einen Teamleiter und teilt die einzelnen Fragen gleichmäßig auf alle Mitglieder auf. Koordiniert die einzelnen Teilaufgaben und die Internetrecherche. Falls Unklarheiten auftreten, könnt ihr jederzeit die Lehrperson kontaktieren!

1. Geht in die Bibliothek und sucht nach dem Literaturbuch *Fenster zur Literatur*¹⁶⁵ von Christian und Ulrike Schacherreiter.
2. Versucht mit Hilfe des informativen Textes auf Seite XY die folgenden Fragen zu beantworten: Was bedeutet Mythos? Wer war Artus?
3. Lest euch den literarischen Text gegenseitig vor und bearbeitet schriftlich die folgenden Schwerpunkte: Vergleicht die Darstellungen des Todes von König Artus in beiden Versionen und notiert euch Stichwörter dazu.
4. Bedenkt dabei, dass die Art und Weise, wie ein Held stirbt, oft maßgeblich zur Mythenbildung beiträgt. Nehmt dabei bekannte Film- und Buchhelden, die auf „mythenbildende“ Weise sterben bzw. gestorben sind, zur Hand. Recherchiert dazu.
5. Überlegt euch, wie ihr den Inhalt präsentieren könnt. Seid dabei besonders kreativ und macht euch Gedanken über Anschauungsmaterial!
6. Erstellt ein Handout für eure MitschülerInnen!

Zeitlicher Rahmen:

Beachtet, dass ihr auch außerhalb der Schule gemeinsam Zeit finden sollt, um die Präsentation anzufertigen!

Am TT.MM.JJJJ Recherche in der Bibliothek

¹⁶⁵Vgl. Christian Schacherreiter, Ulrike Schacherreiter: Das Literaturbuch. 70 Fenster zur Literatur. Band 1. Linz: Veritas Verlag 2004.

Am TT.MM.JJJJ Recherche im EDV-Raum
Am TT.MM.JJJJ Termin der Präsentation

Lernziele: Es geht um eine vertiefende Beschäftigung mit einem Thema.

Dabei sind folgende Fähigkeiten von Bedeutung:

- Fähigkeit, den informativen Text zu diesem Thema in einem Lexikon zu lesen
- Fähigkeit, weitere Informationen im Internet zu recherchieren
- Fähigkeit, ein Handout im Team zu erstellen
- Fähigkeit, der Klasse den Inhalt kreativ zu präsentieren

Überprüfung der Lernzielerreichung:

- **Präsentation:** alle Themen und Fragen sollen im Team präsentiert werden. Die Präsentation soll so sein, dass der Inhalt in möglichst origineller und einprägsamer Form dem Rest der Klasse vorgestellt wird: Zum Beispiel mit Anschauungsmaterialien wie Audiodateien, Radio- oder Fernsehsendung, Theaterstück,...
- **Lernzielkontrolle:** Jede Gruppe muss ein Handout zum Thema erstellen, das den MitschülerInnen ausgeteilt wird und das sie beim Lernen unterstützen soll. Die Inhalte aller Referate werden am TT.MM.JJJJ durch einen schriftlichen Test überprüft. Alle Schüler/innen bereiten sich mit den Handouts und den Zusatzinformationen durch den/ die LehrerIn auf diesen Termin vor.

6.2.6. Arbeitsanweisung 3: Hartman von Aue *Erec und Iwain*

HARTMANN VON AUE <i>EREC</i>
Gruppenmitglieder:
Gruppenleiter:

Arbeitsweisung: Arbeitet im Team, wählt einen Teamleiter und teilt die einzelnen Fragen gleichmäßig auf alle Mitglieder auf. Koordiniert die einzelnen Teilaufgaben und die Internetrecherche. Falls Unklarheiten auftreten, könnt ihr jederzeit die Lehrperson kontaktieren!

1. Versucht biographische Informationen zum Autor Hartmann von Aue zu finden und notiert euch Stichwörter dazu. Nehmt dazu das *Harenberg Literaturlexikon*¹⁶⁶ zur Hand.
2. Lest euch gegenseitig den Eintrag zum Epos „Erec“ aus *Kindlers Literaturlexikon*¹⁶⁷ vor und notiert euch die wichtigsten Daten.
3. Versucht den Inhalt mündlich nachzuerzählen und notiert euch Stichwörter.
4. Überlegt euch, wie ihr den Inhalt präsentieren könnt. Seid dabei besonders kreativ und macht euch Gedanken über Anschauungsmaterial
5. Erstellt ein Handout für eure MitschülerInnen!

Zeitlicher Rahmen:

Beachtet, dass ihr auch außerhalb der Schule gemeinsam Zeit finden sollt, um die Präsentation anzufertigen!

Am TT.MM.JJJJ Recherche in der Bibliothek

Am TT.MM.JJJJ Recherche im EDV-Raum

Am TT.MM.JJJJ Termin der Präsentation

Lernziele: Es geht um eine vertiefende Beschäftigung mit einem Thema.

Dabei sind folgende Fähigkeiten von Bedeutung:

- Fähigkeit, den informativen Text zu diesem Thema in einem Lexikon zu lesen
- Fähigkeit, weitere Informationen im Internet zu recherchieren
- Fähigkeit, ein Handout im Team zu erstellen
- Fähigkeit, der Klasse den Inhalt kreativ zu präsentieren

Überprüfung der Lernzielerreichung:

- **Präsentation:** alle Themen und Fragen sollen im Team präsentiert werden. Die Präsentation soll so sein, dass der Inhalt in möglichst origineller und einprägsamer Form dem Rest der Klasse vorgestellt wird: Zum Beispiel mit

¹⁶⁶ Vgl. Bodo Harenberg, Berthold Budde und Christoph Wetzel (Hg.): *Harenberg Literaturlexikon*. Autoren, Werke und Epochen. Gattungen und Begriffe von A bis Z. 2. Auflage d. vollst. überarbeitete u. aktualisierten eingeb. Ausgabe. Dortmund: Harenberg-Lexikon Verlag 2001.

¹⁶⁷ Vgl. Wolfgang von Einsiedel, Gert Woerne (Hg.): *Kindlers Literatur Lexikon*. Die deutsche Ausgabe. Reinbek: Kindler 1972.

Anschauungsmaterialien wie Audiodateien, Radio- oder Fernsehsendung, Theaterstück,...

- **Lernzielkontrolle:** Jede Gruppe muss ein Handout zum Thema erstellen, das den MitschülerInnen ausgeteilt wird und das sie beim Lernen unterstützen soll. Die Inhalte aller Referate werden am TT.MM.JJJJ durch einen schriftlichen Test überprüft. Alle Schüler/innen bereiten sich mit den Handouts und den Zusatzinformationen durch den/ die LehrerIn auf diesen Termin vor.

6.2.7. Arbeitsanweisung 4: Wolfram von Eschenbach *Parzival*

WOLFRAM VON ESCHENBACH <i>PARZIVAL</i>
Gruppenmitglieder:
Gruppenleiter:

Arbeitsweisung: Arbeitet im Team, wählt einen Teamleiter und teilt die einzelnen Fragen gleichmäßig auf alle Mitglieder auf. Koordiniert die einzelnen Teilaufgaben und die Internetrecherche. Falls Unklarheiten auftreten, könnt ihr jederzeit die Lehrperson kontaktieren!

1. Versucht biographische Informationen zum Autor Wolfram von Eschenbach zu finden und notiert euch Stichwörter dazu. Nehmt dazu euer Literaturbuch *Stichwort Literatur* und *Reclams Romanlexikon deutschsprachige erzählende Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart*¹⁶⁸ zur Hand.
2. Findet heraus, wann das Werk entstanden ist und welche Vorlage dem Autor dafür gedient hat.
3. Lest den Eintrag zu „Parzival“ in eurem Literaturbuch auf Seite XY-YX durch. Versucht den Inhalt des Werkes nachzuerzählen und notiert euch Stichwörter.
4. Überlegt euch, wie ihr den Inhalt präsentieren könnt. Seid dabei besonders kreativ und macht euch Gedanken über Anschauungsmaterial.
5. Erstellt ein Handout für eure MitschülerInnen!

¹⁶⁸Vgl. Rainer Max, Christine Ruhrberg: *Reclams Romanlexikon. Deutschsprachige erzählende Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Stuttgart: Reclam 2000.

Zeitlicher Rahmen:

Beachtet, dass ihr auch außerhalb der Schule gemeinsam Zeit finden sollt, um die Präsentation anzufertigen!

Am TT.MM.JJJJ Recherche in der Bibliothek

Am TT.MM.JJJJ Recherche im EDV-Raum

Am TT.MM.JJJJ Termin der Präsentation

Lernziele: Es geht um eine vertiefende Beschäftigung mit einem Thema.

Dabei sind folgende Fähigkeiten von Bedeutung:

- Fähigkeit, den informativen Text zu diesem Thema in einem Lexikon zu lesen
- Fähigkeit, weitere Informationen im Internet zu recherchieren
- Fähigkeit, ein Handout im Team zu erstellen
- Fähigkeit, der Klasse den Inhalt kreativ zu präsentieren

Überprüfung der Lernzielerreichung:

- **Präsentation:** alle Themen und Fragen sollen im Team präsentiert werden. Die Präsentation soll so sein, dass der Inhalt in möglichst origineller und einprägsamer Form dem Rest der Klasse vorgestellt wird: Zum Beispiel mit Anschauungsmaterialien wie Audiodateien, Radio- oder Fernsehsendung, Theaterstück,...
- **Lernzielkontrolle:** Jede Gruppe muss ein Handout zum Thema erstellen, das den MitschülerInnen ausgeteilt wird und das sie beim Lernen unterstützen soll. Die Inhalte aller Referate werden am TT.MM.JJJJ durch einen schriftlichen Test überprüft. Alle Schüler/innen bereiten sich mit den Handouts und den Zusatzinformationen durch den/ die LehrerIn auf diesen Termin vor.

6.2.8. Arbeitsanweisung 5: Gottfried von Strassburg *Tristan und Isolde*

GOTTFRIED VON STRASSBURG <i>TRISTAN UND ISOLDE</i>
Gruppenmitglieder:
Gruppenleiter:

Arbeitsweisung: Arbeitet im Team, wählt einen Teamleiter und teilt die einzelnen Fragen gleichmäßig auf alle Mitglieder auf. Koordiniert die einzelnen Teilaufgaben und die Internetrecherche. Falls Unklarheiten auftreten, könnt ihr jederzeit die Lehrperson kontaktieren!

1. Versucht biographische Informationen zum Autor Goffried von Strassburg zu finden und notiert euch Stichwörter dazu. Nehmt dazu das *Reclams Romanlexikon deutschsprachige erzählende Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart* oder das *Harenberg Literaturlexikon* zur Hand.
2. Lest euch den Eintrag zu „Tristan“ im *Kindlers Literaturlexikon* vor und haltet dabei die wichtigsten Eckdaten zum Versroman fest. Versucht den Inhalt des Werkes nachzuerzählen und notiert euch Stichwörter.
3. Überlegt euch, wie ihr den Inhalt präsentieren könnt. Seid dabei besonders kreativ und macht euch Gedanken über Anschauungsmaterial.
4. Erstellt ein Handout für eure MitschülerInnen!

Zeitlicher Rahmen:

Beachtet, dass ihr auch außerhalb der Schule gemeinsam Zeit finden sollt, um die Präsentation anzufertigen!

Am TT.MM.JJJJ Recherche in der Bibliothek

Am TT.MM.JJJJ Recherche im EDV-Raum

Am TT.MM.JJJJ Termin der Präsentation

Lernziele: Es geht um eine vertiefende Beschäftigung mit einem Thema.

Dabei sind folgende Fähigkeiten von Bedeutung:

- Fähigkeit, den informativen Text zu diesem Thema in einem Lexikon zu lesen
- Fähigkeit, weitere Informationen im Internet zu recherchieren
- Fähigkeit, ein Handout im Team zu erstellen
- Fähigkeit, der Klasse den Inhalt kreativ zu präsentieren

Überprüfung der Lernzielerreichung:

- **Präsentation:** alle Themen und Fragen sollen im Team präsentiert werden. Die Präsentation soll so sein, dass der Inhalt in möglichst origineller und einprägsamer Form dem Rest der Klasse vorgestellt wird: Zum Beispiel mit Anschauungsmaterialien wie Audiodateien, Radio- oder Fernsehsendung, Theaterstück,...
- **Lernzielkontrolle:** Jede Gruppe muss ein Handout zum Thema erstellen, das den MitschülerInnen ausgeteilt wird und das sie beim Lernen unterstützen soll. Die Inhalte aller Referate werden am TT.MM.JJJJ durch einen schriftlichen Test überprüft. Alle Schüler/innen bereiten sich mit den Handouts und den Zusatzinformationen durch den/ die LehrerIn auf diesen Termin vor.

7. Zusammenfassung

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, die Relevanz des Mittelalters für den Deutschunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen in Österreich aufzuzeigen und das besondere didaktische Potential von mittelalterlichen Themen und mittelalterlichen Literatur herauszukristallisieren. Zu diesem Zweck wurde, ausgehend von der Tatsache der stiefmütterlichen Behandlung des Mittelalters im Unterrichtsfach Deutsch, das breite Spektrum an Ursachen für diese mangelnde Situierung aufgelistet. Dies macht deutlich, in welchen Bereichen des schulischen und außerschulischen Umfelds Überlegungen zur Verbesserung der Situation angestellt werden müssen. Ziel war es insbesondere zu betonen, welcher besondere didaktische Wert sich hinter mittelalterlichen Themen und Texten befindet und daher die geringe Berücksichtigung des Mittelalters für den Deutschunterricht ein Defizit darstellt, dem entgegengewirkt werden muss.

Zunächst konnte festgestellt werden, dass, basierend auf eigenen Erfahrungswerten, das Mittelalter nicht jene Beachtung im aktuellen Deutschunterricht findet, die dieser Thematik gebührt und die für eine umfassende schulische Allgemeinbildung an der AHS- Oberstufe eigentlich erforderlich wäre. Gründe dafür sind in vielen Bereichen, über den konkreten Unterricht hinausgehend, angesiedelt. Daher ist die Mittelalterdidaktik verstärkt aufgefordert, sich um neue innovative Ideen zu bemühen, um die aktuelle Situation zu beheben. Das Erfordernis der Eingliederung der Mittelalterthematik im Unterrichtsfach Deutsch wurde durch den besonderen didaktischen Wert, den mittelalterliche Texte in sich bergen und durch das stärker aufkommende Interesse auf Seiten vieler SchülerInnen belegt. Die Begeisterung für das Mittelalter kann als didaktischer Anknüpfungspunkt von DeutschlehrerInnen genutzt werden, darf allerdings nicht unreflektiert im Unterricht eingesetzt werden. Die durch die moderne Mittelalter- Rezeption implizit hervorgerufenen Mittelalterbilder müssen kritisch hinterfragt werden und die SchülerInnen müssen gezielt für die verzerrte (mediale) Darstellung des Mittelalters sensibilisiert werden. Durch die theoretische Abhandlung, warum das Mittelalter für den Deutschunterricht relevant ist, welche didaktischen Funktionen sich dahinter verbergen und welche speziellen Vorteile dieses Themenfeld beinhaltet, wurde für die verstärkte Implementierung im Unterrichtsfach Deutsch argumentiert. Mittelalterunterricht muss

keinesfalls langweilig sein und lässt Kreativität zu. Die Darbietung von Unterrichtsbeispielen soll diesen Aspekt verdeutlichen und zeigen, dass unterschiedliche kreative Zugänge und didaktische Methoden zum Mittelalter im Deutschunterricht möglich sind, zur Kompetenzförderung der SchülerInnen beitragen und unterschiedliche Lerntypen ansprechen können. Des Weiteren sollen Anregungen für eine ideenreiche Umsetzung zur Verfügung gestellt werden und zeigen, dass verschiedenste Aspekte mit mittelalterlicher Literatur sinnvoll aufgegriffen werden können, wie beispielsweise die Integration des Genderaspekts, die Einbindung neuer Medien und noch vieles mehr.

Das Mittelalter im Deutschunterricht liefert eine große Anzahl positiver Funktionen und daher gibt es auch keine Legitimation dafür, mittelalterliche Themen und Texte aus diesem Unterrichtsfach zu verbannen. Das Mittelalter verdient aufgrund zahlreicher Kriterien, die im Zuge der Auseinandersetzung immer wieder angeführt wurden, einen festen Platz im Deutschunterricht. Diese vorliegende schriftliche Abhandlung dient als Argument für die Behandlung von mittelalterlichen Themen im Unterricht und ist ein Plädoyer für das Mittelalter im Deutschunterricht.

8. Literaturverzeichnis

8.1. Literaturquellen

Bachorski, Hans-Jürgen/ Kasten, Ingrid: Zwischen Politik, Philologie und Pop: Mittelalter-Rezeption. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 45 (1998), H. 1-2 (Mittelalterrezeption). S. 5-10. Bielefeld: Aisthesis Verlag 1998.

Bärnthaler, Günther: Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht: Lyrik. Texte, Melodien, Interpretation, methodisch-didaktische Vorschläge. Hg. v. Josef Donnerberg. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1989.

Bärnthaler, Günther: Zum Mittelalterbild von jugendlichen Schülern. Vorstellungen, Einstellungen und Interesse von Schülern der 9./ 10. Schulstufe als empirische Grundlage einer Didaktik der Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht. In: Mittelalter- Rezeption V. Hg. v. Ulrich Müller und Kathleen Verduin. Göttingen: Kümmerle 1996. S. 442-478.

Bartlett, Robert (Hg.): Die Welt des Mittelalters. Kunst, Religion, Gesellschaft. Enzyklopädy mit 800 Bildern. Stuttgart: Belser Verlag 2001.

Breuss, Marlies / Hofmeister, Andrea: Mittelalterliche Literatur für coole Kids. In: Didaktoskop. Sonderbeilage zur Unizeit: Das Forschungsmagazin der Karl-Franzens-Universität Graz 1/2006.

Dorninger, Maria E.: Einleitung. Warum nicht einmal Mittelalter? Jugendbücher mit Mittelalterthematik im Unterricht und als Lektüreempfehlung. In: Warum nicht einmal

Mittelalter. Lektüreempfehlung für Schule und Freizeit. Hg. v. Maria E. Dorninger. Wien: Edition Praesens 2004. S. 9-14.

Einsiedel, Wolfgang von/ Woerne, Gert (Hg.): Kindlers Literatur Lexikon. Die deutsche Ausgabe. Reinbek: Kindler 1972.

Ernst, Peter: Deutsche Sprachgeschichte. Eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandel AG 2005.

Feistner, Edith/ Karg, Ina und Thim-Mabrey, Christiane: Mittelalter-Germanistik in der Schule und Universität. Leistungspotenzial und Ziele eines Faches. Göttingen: V & R unipress 2006.

Fühmann, Franz/ Schnabel, Isolde: Das Nibelungenlied mit Materialien. 2. Auflage. Stuttgart: Klett Verlag 2002.

Harenberg, Bodo/ Budde, Berthold/ Wetzel, Christoph (Hg.): Harenberg Literaturlexikon. Autoren, Werke und Epochen. Gattungen und Begriffe von A bis Z. 2. Auflage d. vollst. überarbeitete u. aktualisierten eingeb. Ausgabe. Dortmund: Harenberg-Lexikon Verlag 2001.

Heckt- Albrecht, Dietlinde H.: Walther von der Vogelweide in deutschen Lesebüchern. Ein Beitrag zur germanistischen und schulischen Rezeptionsgeschichte Walthers von der Vogelweide. Göppingen: Kümmerle 1997.

Hennings, Thordis: Einführung in das Mittelhochdeutsche. 2.überarbeitete Auflage. Berlin: Walter de Gruyter GmbH & Co. 2003.

Hinterholzer, Markus: Alte HeldInnen braucht die Schule. Das *Nibelungenlied* und der *Herr der Ringe* als literaturdidaktische Beispiele für einen gehirn- gerechten Mittelalterunterricht. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH 2007.

Hofmeister, Wernfried: Mittelalterliche Literatur zwischen Forschung und Schule. Fachdidaktische Perspektiven am Beispiel der Dichtung Ulrich von Lichtensetin. In: Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein Gesellschaft. 15./2005. S. 211- 222.

Janshoff, Friedrich: Mittelalter im Deutschunterricht. Auswahlbiographie mit kommentierenden Hinweisen. In: IDE. Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule 25 (2001), Heft 3 (Mittelalter). Hg. v. Werner Wintersteiger. Klagenfurt: Studienverlag Innsbruck- Wien- München- Bozen 2001. S.113-128.

Jentzsch, Peter: Handlungsorientierte Begegnungen mit dem Mittelalter. Didaktische Skizzen. In: Mitteilungen des Deutsche Germanistenverbandes 45 (1998), H. 1-2 (Mittelalterrezeption). S.44-67. Bielefeld: Aisthesis Verlag 1998.

Karg, Ina: Mittelalter ohne Ende? Aktualität und Geschichtlichkeit einer (nicht immer) populären „Epoche“. In: Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule 25 (2001), Heft 3 (Mittelalter). S. 38-47. Hg. v. Werner Wintersteiger. Klagenfurt: Studienverlag Innsbruck- Wien- München- Bozen 2001.

Karg, Ina: „...und waz si guoter lère wernt...“ Mittelalterliche Literatur und heutige Literaturdidaktik. Versuch einer Kooperation. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH 1998.

Kern, Manfred: Parzival gegen Shell Oil. Ein Plädoyer für die mittelalterliche Literatur in der Schule. In: IDE. Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule 25 (2001), Heft 3 (Mittelalter). S. 28-37. Hg. v. Werner Wintersteiger. Klagenfurt: Studienverlag Innsbruck- Wien- München- Bozen 2001.

Kern, Manfred: Mittelalterliche Liebeslyrik. Eine fächerübergreifende Projektskizze. In: IDE. Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule 25 (2001), Heft 3 (Mittelalter). S. 83-88. Hg. v. Werner Wintersteiger. Klagenfurt: Studienverlag Innsbruck- Wien- München- Bozen 2001.

Kersken, Wolfgang: Literatur des Mittelalters im Deutschunterricht der Sekundarstufe II. In: Mittelalter-Rezeption II. Gesammelte Vorträge des 2. Salzburger Symposions 'Die Rezeption des Mittelalters in Literatur, Bildender Kunst und Musik des 19. und 20. Jahrhunderts'. Hg. v. Jürgen Kühnel, Hans-Dieter Mück, Ursula und Ulrich Müller. Göppingen: Kümmerle 1982. S.97-114.

Killus, Dagmar: Das Schulbuch im Deutschunterricht der Sekundarstufe I. Ergebnisse einer Umfrage unter Lehrern aus vier Bundesländern. Münster: Waxmann Verlag GmbH 1998.

Korte, Hermann: K wie Kanon und Kultur. Kleines Kanonglossar in 25 Stichwörtern. In: Literarische Kanonbildung. Hg. Von Heinz Ludwig Arnold und Korte Hermann. München: Richard Boorberg Verlag 2002. S.25-38.

Köhlmeier, Michael: Die Nibelungen neu erzählt. München: Piper Verlag 2003.

Krohn, Rüdiger: Aufbrüche in die Vergangenheit zur Gewinnung der Zukunft. Wellen und Wandlungen der Mittelalter-Rezeption. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 45 (1998), H. 1-2 (Mittelalterrezeption). S. 134-158. Bielefeld: Aisthesis Verlag 1998.

Lechner, Auguste: Die Nibelungen. 2. veränderte Auflage. Innsbruck, Wien: Tyrolia 2004.

Max, Rainer/ Ruhrberg, Christine (Hg.): Reclams Romanlexikon. Deutschsprachige erzählende Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Stuttgart: Reclam 2000.

Miedema, Nine: Mittelalterliche Texte. In: Praxis Deutsch. Zeitschrift für den Deutschunterricht. 38 (2011), 230 (Mittelalterliche Texte). S. 4-11. Seelze: Friedrich Verlag GmbH 2011.

Miklautsch, Lydia: Das Mittelalter im Cyberspace. In: IDE. Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule 25 (2001), Heft 3 (Mittelalter). S. 48-55. Hg. v. Werner Wintersteiger. Klagenfurt: Studienverlag Innsbruck- Wien- München- Bozen 2001.

Mittendorfer, Franz/ Mittendorfer, Martina: Minne und Mäzene. Neue Materialien zur Literatur des Mittelalters. Linz: Veritas Verlag 1999.

Mittendorfer, Martina/ Mittendorfer, Franz: Wie Mittelalter lebendig unterrichten? Ein Modell und seine Realisierung. In: IDE. Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift

für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule 25 (2001), Heft 3 (Mittelalter). S. 105-112. Hg. v. Werner Wintersteiger. Klagenfurt: Studienverlag Innsbruck- Wien- München- Bozen 2001.

Möbius, Thomas: Grundlegungen einer symmedial-textnahen Didaktik älterer deutscher Literatur. München: kopaed 2010.

Müller, Jan Dirk: Mittelalterliche Literatur. In: Didaktik Deutsch 1/1996. S.53-62.

Pfäfflin, Sabine: Auswahlkriterien für Gegenwartsliteratur im Deutschunterricht. 2. korrigierte und überarbeitete Auflage. Baltmannsweiler: Scheider Verlag 2010.

Rainer, Gerald/ Rainer, Eva und Kern, Norbert (Hg.): Stichwort Literatur. Geschichte der deutschsprachigen Literatur. 4.Auflage. Linz: Veritas Verlag 2010.

Raitz, Walter: Ein Relikt mit Zukunft? Deutsche Literatur des Mittelalters im Unterricht. In: Deutschunterricht 44/1992. Heft 2. S.3-11.

Reese, Armin: Unkontrolliert- aber beeinflussbar? Das historische Kinder- und Jugendbuch als Vermittlungsinstanz für Emotionen. In: Emotionen und historisches Lernen. Forschung-Vermittlung- Rezeption. Hg. v. Bernd Mütter und Uwe Uffelman. Frankfurt am Main: Diesterweg 1992. S.181-190.

Reichelt, Ulla: Lebenszeichen nach lautlosem Begräbnis: Mittelalterliche Literatur im Deutschunterricht. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 45 (1998), H. 1-2 (Mittelalterrezeption). S.30-43. Bielefeld: Aisthesis Verlag 1998.

Rossi, Melanie: Das Mittelalter in Romanen für Jugendliche. Historische Jugendliteratur und Identitätsbildung. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH 2010.

Schäfer, Jörg: Walther von der Vogelweide. Werke. Texte und Prosaübersetzung, Erläuterung der Gedichte, Erklärung der wichtigsten Begriffe. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1972.

Schmidt, Siegfried: König Artus- Vom Mittelalter über die Bühne ins Klassenzimmer. Eine Projektbeschreibung. In: Fächerübergreifender Literaturunterricht: Reflexion und Perspektive für die Praxis. Hg. v. Günther Bärnthaler und Ulrike Tanzer. Innsbruck, Wien: Studien-Verlag 1999. S.184-203.

Schacherreiter, Christian/ Schacherreiter, Ulrike: Das Literaturbuch. 70 Fenster zur Literatur. Band 1. Linz: Veritas Verlag 2004.

Schwarzgruber, Elisabeth: Mittelalterliche deutschsprachige Literatur in der Schule. Entwurf einer impulsbezogenen, themaorientierten Literaturdidaktik unter besonderer Berücksichtigung des Frauendienstes von Ulrich von Liechtenstein. Diplomarbeit. Universität Graz 1998.

Stedje, Astrid: Deutsche Sprache gestern und heute. Einführung in Sprachgeschichte und Sprachkunde. 5. unveränderte Auflage. München: Wilhelm Fink Verlag GmbH & Co. KG 2001.

Thöne, Ulrich: Die Zeit wird knapp. Vom Bildungsbericht zum Bildungsgipfel: düsterer Befund– ohne Konsequenzen. Lehrermangel erwartet. In: Erziehung und Wissenschaft. Zeitschrift der Bildungsgewerkschaft GEW. 60. Jg. 7-8/2008.

Tomasek, Tomas: Germanistische Mediävistik. In: Germanistik. 2. durchges. Auflage. Hg. v. Volker Honemann und Thomas Tomasek. Münster: LIT VERLAG 2000. S. 1-32.

Weddige, Hilbert: Einführung in die germanistische Mediävistik. 6. durchgelesene Auflage. München: C. H. Beck Verlag 2006.

Wintersteiger, Werner: Historische Ausrüstung im richtigen Sinne des Wortes. In: IDE. Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule 25 (2001), Heft 3 (Mittelalter). S. 4-6. Hg. v. Werner Wintersteiger. Klagenfurt: Studienverlag Innsbruck- Wien- München- Bozen 2001.

Wunderlich, Werner: Nibelungenpädagogik. In: Die Nibelungen. Sage- Epos-Mythos. Hg. v. Joachim Heinzle, Klaus Klein und Ute Obhof. Wiesbaden: Reichert Verlag 2003. S. 345-357.

8.2. Onlinequellen

H-Soz-u-Kult. Zurück zum Mittelalter. Neue Perspektiven für den Deutschunterricht. Online unter: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15525>. [10.01.2013]

Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens. Bildungsstandards in Österreich. Überprüfung und Rückmeldung. Online unter: https://www.bifie.at/system/files/dl/bist_ueberpruefung-und-rueckmeldung_2011_08.pdf [26.02.2013]

Lehrplan 2004 der AHS-Oberstufe für den Pflichtgegenstand Deutsch. Online unter: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11853/lp_neu_ahs_01.pdf [24.01.2013]

Schulorganisationsgesetz. Online unter:

<http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009265> [17.02.2013]

Universität Wien. Studium. LehrerInnenbildung. Online unter:

<http://www.univie.ac.at/studium/lehrerinnenbildung/> [13.02.2013]

Die LehrerInnenbildung an der Universität Wien. Online unter:

<http://lehrerinnenbildung.univie.ac.at/home/> [14.02.2013]

Bildungszentrum Kenyongasse Mater Salvatoris. Online unter:

<http://www.kenyon.at/ahs/> [19.02.2013]

Universität Göttingen. Personenprofil von Prof. Dr. Ina Karg. Online unter:

<http://www.uni-goettingen.de/de/75975.html> [23.03.2013]

Universität St. Gallen. Personenprofil von Prof. em. Dr. Werner Wunderlich. Online unter: https://www.alexandria.unisg.ch/Personen/Werner_Wunderlich. [23.03.2013]

Universität des Saarlandes. Mediävistik und Ältere Deutsche Philologie.

Personenprofil von Prof. Dr. Nine Miedema. Online unter: <http://www.uni-saarland.de/campus/fakultaeten/professuren/philosophische-fakultaet-ii/germanistik/professuren-fr-41-germanistik/miedema.html> [13.02.2013]

Büsse, Jacqueline: Mittelalterliche Lyrik mittelalterliche Lyrik im Deutschunterricht im Deutschunterricht. Entwurf von Curriculum-Modulen zu Walther von der Vogelweide in der Sekundarstufe I und II. eScripta. Göttinger Schriftenreihe für studentische Germanistik. Online unter: <http://d-nb.info/1014639921/34> [05.03.2013]

Walther von der Vogelweide *Under der linden*. Online unter: http://www.e-teachingaustria.at/02_cont/03content/03_deutsch/laptop6a/literarische_texte/walther_linden.htm [15.03.2013]

Songtext: Lucilectric *Mädchen*. Online unter: <http://www.golyr.de/lucilectric/songtext-maedchen-55551.html> [15.03.2013]

9. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Frauenbild im Mittelalter. Online unter:

http://www.google.co.uk/search?q=walthervon+der+vogelweide&rlz=1C1AFAB_enGB449GB449&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ei=PkpyUfXcJsfssganulGwBw&ved=0CAoQAUoAQ&biw=1280&bih=644#imgsrc=PiiY1satOnNbIM%3A%3Bd_YUDoPLLhvPKM%3Bhttp%253A%252F%252Fwww.hs-augsburg.de%252F~harsch%252Fgermanica%252FChronologie%252F13Jh%252FWalther%252Fwal_por1.jpg%3Bhttp%253A%252F%252Fwww.hs-augsburg.de%252F~harsch%252Fgermanica%252FChronologie%252F13Jh%252FWalther%252Fwal_intr.html%3B322%3B470 [15.03.2013]

Abbildung 2: Frauenbild im 20. Jhdt. Online unter:

http://www.google.co.uk/search?q=lucilectric&rlz=1C1AFAB_enGB449GB449&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ei=uk9yUd-tBoGKtAaryoGwDQ&ved=0CAoQAUoAQ&biw=1280&bih=608#rlz=1C1AFAB_enGB449GB449&tbm=isch&sa=1&q=lucilectric+m%C3%A4dchen&oq=lucilectric+m%C3%A4dchen&gs_l=img.3...8387.11988.0.12282.16.9.3.4.4.1.256.1242.2j5j2.9.0...0.0...1c.1.9.img.NXt-2ar_ljA&bav=on.2,or.r_qf.&bvm=bv.45512109,d.Yms&fp=761ce7c60c0bed23&biw=1280&bih=644&imgsrc=7n6lq_W6XPHjnM%3A%3B3w2eN6wbIFPMcM%3Bhttp%253A%252F%252Fimg.youtube.com%252Fvi%252F0lcKQyqxY4%252F0.jpg%3Bhttp%253A%252F%252Fgermanmusic.tv.com%252F2012%252F02%252F%3B480%3B360 [15.03.2013]

10. Anhang

10.1. Abstract

Schwarzmayr Eva-Maria: Das Mittelalter und die mittelalterliche Literatur im Deutschunterricht, 97 Seiten.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Materie der Mediävistik in Verbindung mit der gegenwärtigen Positionierung im Deutschunterricht, genauer gesagt mit mittelalterlichen Themen und Texten im Unterrichtsfach Deutsch an allgemein bildenden höheren Schulen in Österreich. In einem theoretischen Teil werden ausgehend von einer aktuellen Bestandsaufnahme, die zeigt, dass mittelalterliche Themen und Texte eine stiefmütterliche Implementierung im Deutschunterricht erfahren, die Ursachen für die marginale Rolle des Mittelalters aufgezeigt. Obwohl die Mittelalterthematik in modernen Rezeptionsversuchen großen Aufschwung erlebt und ein reges Interesse seitens der SchülerInnen vorhanden ist, wie die hohen Publikationszahlen von Filmen wie *Herr der Ringe*, Büchern wie *Game of Thrones* oder Computerspielen wie *World of Warcraft* beweisen, fristet es im Deutschunterricht mehr oder weniger ein Randdasein. Dieser Tatsache wird durch die Auflistung von vielfältigen positiven didaktischen Funktionen mittelalterlicher Themen und Texte entgegengewirkt, was zu erkennen gibt, dass keine legitime Rechtfertigungsgrundlage für dessen Verbannung aus dem Deutschunterricht existiert und der geringe Stellenwert viel mehr ein Defizit für die SchülerInnen darstellt. Der pädagogische Wert, der sich hinter der Mittelalterthematik verbirgt, hebt die Notwendigkeit, das Mittelalter im Deutschunterricht zu integrieren, hervor, da es unter anderem als essentieller Bestandteil für eine umfassende Allgemeinbildung fungiert.

Im zweiten Teil der Abhandlung folgen praktische Umsetzungsmöglichkeiten für mittelalterliche Themen und Texte in konkreten Unterrichtssituationen, die zu erkennen geben, welcher facettenreiche, kompetenzfördernde Zugang sich hinter dieser Thematik für LehrerInnen und SchülerInnen verbirgt. Durch diesen praktisch orientierten Teil wird der besondere didaktische Nutzen von mittelalterlichen Themen und Texten für den Deutschunterricht nochmals konkretisiert.

Ziel der Arbeit ist eine Darstellung der Relevanz der Mittelalterthematik für den Deutschunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen in Österreich durch das Aufzeigen des besonderen didaktischen Potentials von mittelalterlichen Themen und Literatur. Die praxisnahe Ausarbeitung von didaktisch argumentierten Unterrichtsbeispielen dient als Anregungen für eine ideenreiche, vom traditionellen Mittelalterunterricht abweichende Umsetzung für Lehrpersonen, die diesem umfangreichen Stoffgebiet bislang skeptisch gegenüberstehen.

10.2. Lebenslauf

Person

Name: Schwarzmayr Eva-Maria
Adresse: Kandlgasse 17/5, 1070 Wien
Geburtsdaten: 04.09.1087, Ried im Innkreis
Staatsbürgerschaft: Österreich
Familienstand: ledig

Ausbildung

seit September 2007: Lehramtsstudium Deutsch und Psychologie und Philosophie an der Universität Wien
2006 – 2007: 9 monatiger Auslandsaufenthalt in Neuseeland
Juni 2006: Reifeprüfung
2002 – 2006 Bundesoberstufenrealgymnasium Grieskirchen
1998 – 2002: Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Schärding
1994 – 1998: Volksschule Zell an der Pram

Beruflicher Werdegang

Praktika

Wintersemester 2011: Erasmus Studienaufenthalt für die Studienrichtung Deutsche Philologie am King's College in London (UK London017)
Sommersemester 2011: Fachbezogenes Praktikum im Unterrichtsfach Deutsch am Bildungszentrum Mater salvatoris| 1070 Wien
Wintersemester 2010: Fachbezogenes Praktikum im Unterrichtsfach Psychologie und Philosophie am GRg3| 1030 Wien
Wintersemester 2009: Unterrichtsbeobachtungen in der KMS 14 im Zuge der einführenden Übung DaZ unter der Leitung von Mag. Dr. Elisabeth Furch| 1140 Wien
Sommersemester 2009: Pädagogisches Praktikum am Haydngymnasium| 1050 Wien

Sommersemester 2008:

Unterrichtsbeobachtung in Psychologie und
Philosophie am BG 11, 1110 Wien